78. Jahrgang. Nr. 252 — Dienstag, 31. Mai 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschluß: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 800 Pfg., außerhalb 850 Pfg. abz. Krisenabschlag lt. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 25 Pfg., außerhalb 35 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Zinsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Vorbereitungen zur Kabinettsneubildung

Die Parteiführer bei Hindenburg

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai. Der Reichspräsident hat unmittelbar nach der Gesamtdemission des Kabinetts Brüning die Arbeiten zur Bildung einer neuen Reichsregierung aufgenommen. Um 5 Uhr nachmittags empfing er zunächst den Reichstagspräsidenten Löbe zu einer Aussprache, die sich wohl vornehmlich auf die technischen Weiterungen im Hinblick auf die Reichstagseinberufung bezogen hat.

Der am Dienstagnachmittag zusammentretende Aeltestenrat dürfte, wie wir hören, den Beschluß fassen, sich zu vertagen, bis die neue Reichsregierung gebildet ist.

Dann wird er vermutlich den sofortigen Zusammentritt des Reichstags beschließen. Im Anschluß an Löbe erschienen beim Reichspräsidenten die Führer der Sozialdemokratischen Partei, Wels und Dr. Breitscheid. Es scheint, daß die Führung der SPD. die Taktlosigkeit beging, den Reichspräsidenten sehr nachdrücklich darauf hinzuweisen, von wem er zum zweiten Male gewählt worden sei. Infolgedessen kann es nicht wundernehmen, daß die

Aussprache mit Wels und Breitscheid innerhalb sechs Minuten erledigt

war. Im Anschluß daran empfing der Reichspräsident den Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler, der in den Nachmittagsstunden im Kraftwagen aus Mecklenburg, wo er sich zur Wahlvorbereitung aufhielt, herbeigeeilt war. In seiner Begleitung befand sich der politische Beauftragte der NSDAP., Hauptmann Goering. Im Gegensatz zu dem auffallend kurzen und zugestandenermaßen frostigen Empfang der Herren Wels und Dr. Breitscheid dauerte die

Besprechung mit Hitler und Goering über dreiviertel Stunde

und wird von den Nationalsozialisten als befriedigend bezeichnet. Im Anschluß daran wurde ein Kommuniqué ausgegeben, in dem gesagt wird, daß der Reichspräsident am Dienstagvormittag Herrn Kaas von der Zentrumsführung, Geheimrat Hugenberg von den Deutschnationalen und Dr. Dingeldey von der Deutschen Volkspartei bei sich sehen wird. Am Nachmittag sollen dann die Führer der Splitterparteien beim Reichstag vorsprechen. Nach dem Wortlaut des Kommuniqués werden damit die Parteiführerbesprechungen abgeschlossen sein.

Der Reichspräsident ist entschlossen, mit allen Mitteln dafür besorgt zu sein, daß die neue Regierung in kürzester Frist gebildet ist. Von wohlunterrichteter Seite hören wir am Montagabend,

daß unter Umständen mit der Neubildung des Kabinetts, das ein wenn auch parteipolitisch unabhängiges, so doch ausgesprochenes Rechtskabinett sein wird, schon für Dienstag abend gerechnet werden könne.

Dieser Termin scheint indes in Frage gestellt, weil gleichzeitig mit der Regierungsbildung im Reiche nach Möglichkeit auch die neue preußische Regierung fertiggestellt sein soll, eine Parallelität, die möglicherweise noch weitere 24 bis 36 Stunden erfordert.

In Preußen bemüht man sich zur Zeit um eine Kombination, die Nationalsozialisten, Deutschnationale und Zentrum umfaßt.

In maßgebenden Kreisen ist man sich darüber einig, daß schon im Hinblick auf die drohende Finanzlage des Reiches und auf die Lausanner Konferenz jede Verzögerung in der Regierungsbildung höchst unerwünscht ist. Es entspricht auch der Einstellung des Reichspräsidenten, daß Regierungsbildungsverhandlungen alten Stils in dieser Lage vermieden werden müssen.

Ueber die Zusammensetzung der neuen Reichsregierung wird an den maßgebenden Stellen das strengste Stillschweigen bewahrt. Man hat begreiflicherweise den Wunsch, alle Zwischenträgereien auszuschalten und so Gegenminen unmöglich zu machen, die bei der Bildung von Regierungen bisher stets eine große Rolle gespielt haben.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist nicht das geringste in Erfahrung zu bringen.

Als Innenminister wird der Name des ostpreußischen Staatsrats und Vertreters Ostpreußens im Reichsrat, des Freiherrn von Gaul genannt. Ob Dr. Goerdeler als Reichswirtschaftsminister in Frage kommt, läßt sich nicht übersehen. Für das Reichswehrministerium nennt man abermals den General von Schleicher. Ob der Reichsbankpräsident Dr. Luther bleibt oder seine Ablösung durch Dr. Schacht findet, ist ebenfalls eine offene Frage.

Dr. Brüning, der ursprünglich sofort Berlin zu einer Urlaubsreise nach Baden verlassen wollte, hat sich inzwischen anders entschieden und bleibt zunächst in der Reichshauptstadt.

Es heißt, daß er wenig Neigung hat, eventuell als Außenminister in ein neues Kabinett einzutreten, falls er dazu aufgefordert würde. Immerhin hat sich eine ähnliche Entwicklung ergeben, als seinerzeit Stresemann nach hundertägiger Kanzlerschaft demissionierte und im neugebildeten Kabinett das Außenministerium übernahm. Beim Reichskanzler Brüning liegt aber wohl eine gewisse persönliche Verstimmung vor, weil ihn, wie behauptet wird, die etwas brüske Vertrauensentziehung, die er gestern im Reichspräsidentenpalais erleben mußte, tief getroffen habe. Dies alles sind naturgemäß bei dem strengen Stillschweigen, das man in den in Frage kommenden Kreisen wahrt, lediglich Kombinationen. Das neue Kabinett soll

nicht den Charakter eines Uebergangskabinetts

haben. Nach dem Wunsche des Reichspräsidenten soll es so sein, daß es in seiner Grundstruktur selbst bei der zu erwartenden Reichstagsauflösung und einem weiteren Rechtsruck bei Reichstagsneuwahlen bestehen bleiben kann, wiewohl dann je nach Lage der Dinge Ergänzungen vorgenommen werden würden. Gelingt es, bis Mittwoch, spätestens bis Donnerstag, das Kabinett auf die Beine zu stellen, dann würde wahrscheinlich am 6. Juni, wie ursprünglich bereits vorgesehen, der Reichstag zusammentreten können.

Erhält die neue Regierung ein Mißtrauensvotum, so kommt es mit Sicherheit zur Reichstagsauflösung.

Die Neuwahl würde dann spätestens 60 Tage nach der Reichstagsauflösung stattfinden. Der äußerste Termin wäre für diesen Fall der 31. Juli, ein Wahltermin, der angesichts der Ernte für die landwirtschaftliche Bevölkerung allerdings höchst ungünstig liegt. Immerhin würde dann die geschäftsführende Regierung in aller Ruhe Lausanne erledigen können. Zur Frage der Reichstagsneuwahl wird in Rechtskreisen bereits heute dafür Stimmung gemacht, daß angesichts der Schwere der zu lösenden Probleme und der Unzulänglichkeit der Reichsverfassung nicht ein gewöhnliches Reichsparlament gewählt werden solle, sondern daß gleichsam ein neuer Anfang gemacht werden müsse, indem das Deutsche Reich sich in einer neu zu wählenden Nationalversammlung eine neue Verfassung gebe.

Viel besprochen wird übrigens in politischen Kreisen die Art und Weise, wie die Börse heute auf den Rücktritt des Reichskabinetts reagiert hat. Sie beantwortete den Sturz Brünings nämlich auffallenderweise mit einer überraschenden Hausse für Aktien und festverzinsliche Papiere.

Brünings Entlassung

Was in den Reichstagsstürmen zweier Jahre nicht gelungen ist, das hat ein Machtwort des Reichspräsidenten innerhalb eines Tages erreicht: der Rücktritt Brünings und seiner Regierung ist vollendete Tatsache. Die völlige Verlagerung der Machtverhältnisse in Deutschland vom Reichstag zum Reichspräsidenten konnte nicht augenfälliger bewiesen werden als durch diesen Schlag, der in der denkwürdigen Mittagsstunde des 30. Mai der Herrschaft des Systems Brüning über Deutschland ein Ende bereitet hat. Von hier an beginnt ein neuer Abschnitt in der deutschen Geschichte. Dieser Tatsache und der Verantwortung, die sie auferlegt, müssen sich in dieser Stunde alle Deutschen bewußt sein. Denn der jetzige Regierungswechsel ist nicht nach Art der vielen, die wir in der Nachkriegszeit erlebt haben, so daß ein Dutzend Minister geht und ein anderes Dutzend kommt. Er kann am Vorabend außenpolitischer Entscheidungen nur Sinn haben, wenn er etwas völlig Neues, den großen Kurswechsel, einleitet, wenn die berüchtigen Methoden der Vergangenheit verlassen und neue Wege zur Rettung von Volk und Staat beschritten werden.

In unserer an Sensationen so überreichen Zeit ist doch die Schnelligkeit überraschend, mit der das zweite Kabinett Brüning in der Vertrauensentziehung des Reichspräsidenten zusammengebrochen ist. Noch am Sonnabend hatte der Kanzler selbst in seiner Rede über die Arbeitslosigkeit über die Krisengerüchte gespottet. So sicher fühlte er sich seines Erfolges bei Hindenburg. 36 Stunden später war er bereits mit seinem ganzen Kabinett gestürzt. Und zwar offenbar nicht so, daß er nur formell zurücktreten mußte, um größere Freiheit für seine beabsichtigte Kabinettsumbildung zu gewinnen, sondern wirklich und endgültig. Es ist also Zeit, der Regierung Brüning den verdienten Nekrolog zu widmen. Er kommt am besten zum Ausdruck in den Empfindungen, mit denen die Rücktrittsnachricht von der öffentlichen Meinung aufgenommen wurde. Abgesehen von den in allen Wahlen geschlagenen Linkskreisen, die im System Brüning ihre Herrschaft verankert sahen, geht ein Aufatmen durch das deutsche Volk und eine Welle von Dankbarkeit für den Entschluß des Reichspräsidenten. Ueberall flammt die Hoffnung auf, daß dieser so sehnsüchtig erwartete Schritt die Wendung bedeutet, die aus dem stetigen Niedergang wieder nach oben führt. Nicht weil man von einer Rechtsregierung als Nachfolgerin in kurzer Frist die Befreiung von allen inneren und äußeren Nöte erwartet — dazu ist die von Brüning hinterlassene Konkursmasse zu drückend —, sondern in der zuversichtlichen Hoffnung, daß nun nationale Führer die Fähigkeit und die Kraft haben werden, die bisherige vergebliche Opferpolitik zum Guten zu wenden.

Einmal hatte sich diese Hoffnung des Volkes auf Brüning verdichtet, als er vor mehr als zwei Jahren das Kanzleramt übernahm. Noch keiner seiner Vorgänger in der Nachkriegszeit begann seine Tätigkeit mit einem so reichen Kapital an Vertrauen und so großen Aktionsmöglichkeiten. Von Hindenburgs Autorität gestützt, sollte er mit der Parteiwirtschaft brechen und alle aufbauwilligen Volkskräfte zusammenfassen. Der Start der Regierung Brüning berechtigte auch zu solchen Erwartungen; man sah, wie die allmächtigen Parteien in den Hintergrund gedrängt wurden und wie autoritäres Handeln die Koalitionskompromisse ablöste. Aber nicht lange, dann begann jene Kette von Fehlern und Mißgriffen, die die siegreich vorwärtsschreitende nationale Bewegung in immer stärkeren Gegensatz zum System Brüning brachte. Es war schon der Anfang vom Ende, als Brünings Versuch, mit dem linken Flügel der auf sein Betreiben gespaltenen deutschnationalen Partei zusammen zu arbeiten, am Widerspruch der Wähler scheiterte. Der zweite grundlegende Fehler, der nach der Reichstagswahl von 1930 einsetzte und in Verbindung mit dem SA.-Verbot Brünings Sturz herbeiführte, war sein verbissener Drang, die aufsteigende nationalsozialistische Bewegung unter allen Umständen von der Macht fernzuhalten, statt sie in die Verantwortung einzuspannen. Diese Einstellung brachte Brüning in immer schärfere Kampfstellung gegen die Nationalsozialisten, und da diesen die Sympathien der Massen zuströmten, gegen die Nation. In diesem ungleichen Kampf ist er erlegen, weil er sich zur Abwehr, je länger, desto mehr, auf die Sozialdemokratie stützte und damit seiner Aufgabe einer überparteilichen Regierungsführung untreu wurde. Jeder dieser Fehler hatte zwangsläufig andere im Gefolge. Aus der Abhängigkeit von der Sozialdemokratie ergab sich die Aktionsunfähigkeit der Regierung bei den so dringenden wirtschafts- und sozialpolitischen Reformen. Zudem scheiterte der von Brüning verfochtene Grundsatz: „Erst finanzielle Sanierung und dann die Tributlösung" an der Macht der Tatsachen. Er führte zwar zuletzt zu einer Politik der Tributverweigerung, die vom ganzen deutschen Volke getragen wird, aber der Opferweg ist besät mit den Trümmern der deutschen Wirtschaft. Der rigorose Druck auf die deutsche Lebenshaltung schuf immer größere Arbeitslosigkeit, die sich dann als Schraube ohne Ende in neuen Steuernotverordnungen auswirkte. Millionen und Milliarden wurden so in das Faß ohne Boden geschüttet, ohne Hoffnung auf Besserung. Im Augenblick, da eben ein neuer Notverordn-

Marinewache vorm Präsidentenpalais

Zum Gedenken der Skagerrakschlacht – Stürmische Kundgebungen

Berlin, 30. Mai. Am Gedenktag der Skagerrakschlacht wird alljährlich auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten die ständige Ehrenwache vor dem Präsidentenpalais von der Reichsmarine übernommen. In diesem Jahre wird dieser Ehrendienst von der Besatzung des Linienschiffes „Schlesien" unter Kommando des Kapitänleutnants v. Both ausgeübt. Zum Aufzug der Wache hatte sich trotz des regnerischen Wetters eine große Zuschauermenge eingefunden. Unter klingendem Spiel marschierte die Truppe von der Kaserne in Altmoabit über den Platz der Republik zur Wilhelmstraße. Am Brandenburger Tor erreichte die

Begeisterung der vieltausendköpfigen Menge ihren Höhepunkt.

Reichspräsident v. Hindenburg erwartete bereits im Beisein seines Sohnes, Oberst v. Hindenburg, auf der Vortreppe des Palais die im Paradeschritt anrückende Ehrenwache und begab sich nach erfolgtem Ablösungszeremoniell zu den Wachsoldaten, um hier an jeden einzelnen einige persönliche Worte zu richten. Die vor dem Palais stehende Zuschauermasse brachte immer wieder

Hochrufe auf den Reichspräsidenten

aus, in die sich auch vereinzelte Rufe „Deutschland erwache!" und „Heil Hitler" mengten. Ein Teil der Wache marschierte zum Reichswehrministerium weiter, wo ebenfalls unter großer Anteilnahme des Publikums und unter stürmischen Heilrufen die Ablösung der Reichswehrwache durch Marinesoldaten erfolgte.

Bei den Kundgebungen wurden drei Nationalsozialisten wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsgestellt.

SLUB
Wir führen Wissen.

nungsstreich dieser Art geplant war, ist der Reichspräsident dieser hilflosen Politik des Treibenlassens — hoffentlich nicht zu spät! — in den Arm gefallen.

Brüning glaubte, über die Volksempörung gegen sein System hinweggehen zu können, im Vertrauen darauf, daß Hindenburg mit der Macht seiner Persönlichkeit schon die inneren Gefahren von ihm abhalten werde. In diesem Punkte hat er sich gestern gründlich verrechnet. Es ging ganz anders als vorhergesehen. Noch am Sonnabend glaubte Brüning, daß er nur auf Lausanne hinzuweisen brauche, um vom Reichspräsidenten neue, womöglich unbefristete Vollmacht zu erhalten. Seit den Tagen von Neudeck hatte sich aber in der Einstellung des Reichspräsidenten ein Wandel vollzogen. Die Linke behauptet in ihrem Aerger über die fortgeschwommenen Felle, daß dort in Ostpreußen „die Großagrarier und sonstigen Triarier" Einfluß auf Hindenburg gewonnen und ihn gegen Brüning eingenommen hätten. Diesem Druck sei der Reichspräsident gewichen, nachdem schon vorher von seiten der Reichswehrführung in dieser Richtung vorgearbeitet worden sei. Wir haben demgegenüber schon darauf hingewiesen, daß es solcher politischer Verschwörungen nicht bedurft hat, um den Reichspräsidenten zu seinen neuen Entschlüssen zu bewegen. Und die Vorgänge vor der Präsidentenwahl sollten eigentlich zur Genüge gezeigt haben, wie unzugänglich Hindenburg jedem parteipolitischen Druck ist. Als Erklärung für seine Umstellung genügt völlig die Tatsache, daß das Fiasko der Brüningpolitik auf allen Betätigungsgebieten auch ihm nicht verborgen sein konnte, und daß der Volkswille in allen Wahlen die innere Entwicklung auf die jetzt beschrittene Bahn gedrängt hat. Das mitten in die Krise hineinplatzende Oldenburger Ergebnis war ein deutlicher Fingerzeig und dürfte Brüning den Gnadenstoß versetzt haben. Denn es hat gezeigt, daß die nationalsozialistische Welle durch die letzten Wahlanstrengungen nicht erschöpft und nicht zum Stehen gekommen ist, wie man in Regierungskreisen hoffte, und daß das Gesetz immer noch in Kraft ist, wonach der Nationalsozialismus bis zur Grenze der absoluten Mehrheit um so mächtiger anschwillt, je hartnäckiger man ihn von der Macht fernhält. Aus dieser Erkenntnis hat Hindenburg ganz einfach die verfassungsmäßig gebotenen Konsequenzen gezogen, als er Brüning, der durch seine Politik diese Bewegung groß gemacht hat, sein Vertrauen entzog. Dieses Eingreifen in letzter Stunde war eine historische Tat.

Aber es stößt in einer außenpolitischen Entscheidungsstunde auf schwierige Fragen, wenn es nun an die Lösung geht. Denn es handelt sich, wie schon betont, nicht um einen gewöhnlichen Regierungs-, sondern um einen Systemwechsel mit unabsehbaren Folgen. Wie man seine Bedeutung auch außerhalb Deutschlands einschätzt, das zeigt ein Ausspruch des Londoner „News Chronicle", der in einem zur Unterstützung Brünings veröffentlichten Artikel schreibt, das Ergebnis seiner Aussprache mit Hindenburg werde von entscheidender Wichtigkeit nicht nur für die Zukunft Deutschlands, sondern auch für das Schicksal von Millionen Menschen außerhalb der deutschen Grenzen sein. Die Frage der nächsten Tage ist nun, ob nach Brünings Entlassung noch einmal die Rückkehr zu rein parlamentarischen Regierungsmethoden in Frage kommt, was nur auf dem Wege über die Reichstagsauflösung denkbar wäre, oder ob die allgemeine Lage, insbesondere mit Rücksicht auf das Bevorstehen der Lausanner Konferenz, nicht eher zur Bildung einer Regierung zwingt, die in besserem Sinne als das Brüningkabinett autoritär ist, indem sie sich ohne Parteigebundenheit auf die stärksten Kraftspeiler stützt, die in Deutschland noch bestehen: Reichspräsident, Wehrmacht und nationale Bewegung. Eine solche Regierung, auf die der bisherige Krisenverlauf hindeutet, könnte mit dem arbeitsunfähigen Reichstag bis auf weiteres ebenso umspringen wie Brüning, der ja durch seine Regierungsweise schon alle Grundlagen für ein diktatorisches System innerhalb der Verfassung geschaffen hat. Wenn seine im Andenken des Volkes verurteilte Herrschaft die Voraussetzungen für ein Regierungssystem der nationalen Tat geschaffen hat, dann wird sie wenigstens mit diesem Verdienst in die Geschichte eingehen. Die Schwierigkeiten der Krisenlösung sind nicht zu verkennen; nachdem aber Hindenburg den ersten rettenden Schritt getan hat, ist das Zutrauen riesenhaft gewachsen, daß er nun auch den Entschluß zum zweiten finden wird.

Echo des Sturzes der Regierung Brüning

Die Rechte fordert Kurswechsel, die Linke ist ratlos

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai. Der Rücktritt des Kabinetts Brüning findet naturgemäß in der gesamten Berliner Presse eine lebhafte und eingehende Erörterung. In der Rechtspresse wird nahezu übereinstimmend festgestellt, daß der letzte Grund für den heute erfolgten Bruch zwischen Hindenburg und Brüning darin zu sehen sei, daß

Brüning sich endgültig weigerte, das Steuer der Regierung herumzuwerfen und ohne die Linke mit der Rechten zu regieren.

Diese Weigerung bedeutet, wie die „Berliner Börsenzeitung" ausführt, den konsequenten Schlußstrich unter die Aera Brüning überhaupt, wie unter das persönliche Wirken dieses Mannes als Kanzler. Brüning habe reichlich Gelegenheit gehabt, mit der Sozialdemokratie zu brechen und für rechts zu optieren. Er hat in den Jahren seiner Kanzlerschaft immer, wenn sich eine solche Möglichkeit eröffnete, es verstanden, Hoffnungen bei der Rechten zu erwecken, zu vertrösten und hinauszuschieben, um dann

im entscheidenden Augenblick rücksichtslos nach links auszubrechen

und der nationalen Bewegung die Feindschaft anzusagen. Es sei Brünings innere Natur gewesen, legt das Blatt dann weiter dar, die ihn an die Seite der Sozialdemokratie drängte, und deren Triebkräfte wohl in seiner gewerkschaftlichen Berufsherkunft zu suchen seien. Seine innere Veranlagung sei die gleiche wie die des Herrn Dr. Joseph Wirth, nur mit dem Unterschied, daß Brüning zunächst einen getarnten, aber um so gefährlicheren Kampf gegen die Rechte führte, einen Kampf, dessen Verbissenheit erst im Laufe des letzten halben Jahres nach außen hin sich entlud. Was die Nachfolge Brünings angeht, so spricht die „Berliner Börsenzeitung" wie die gesamte Rechtspresse die Ansicht aus, daß natürlich

nur eine Rechtsregierung als Nachfolgerin des Kabinetts Brüning möglich

sei, eine Regierung, die nicht die letzten Kraftreserven des deutschen Volkes verbrauche, sondern mit diesen Reserven in der Hand und von der Zustimmung der nationalen Mehrheit des deutschen Volkes getragen, den Entscheidungskampf um Deutschlands Rettung aufnimmt.

Die „Kreuzzeitung" betont, daß eine Neuorientierung der Reichspolitik im Willen des Reichspräsidenten liegt. In welcher Richtung sich diese Neuorientierung bewegen müsse, könne nicht mehr zweifelhaft sein. Es sei ein törichtes Rückzugsmanöver der Linkspresse, jetzt von „unkontrollierbaren Einflüssen" auf die höchste Stelle zu sprechen. Das müsse man zurückweisen, denn das sei eine grobe Herabwürdigung des Reichspräsidenten, indem man unwahrerweise eine mögliche Beeinflussung seiner politischen Entschlußfähigkeit behaupte.

„Die Mehrheit des Volkes verlangt nach einem nationalen Regierungskurs.

An diesen deutlichen Anzeichen für die wahre, nicht durch parteitaktische parlamentarische Winkelzüge verfälschte Volksmeinung kann niemand vorbeigehen, der die richtige Einstellung zur politischen Entwicklung im Reiche hat. Der Herr Reichspräsident hat mit seiner Entscheidung, die die Trennung von dem bisher verfolgten Kurs bedeutet, den unwiderleglichen Tatsachen unseres Lebens Rechnung getragen. Das bisherige Reichskabinett ist abgetreten. Damit ist die Bahn frei geworden für neue Männer, von denen das deutsche Volk in seiner Mehrheit erwartet, daß sie die Neuorientierung der Reichspolitik im Sinne einer nationalbetonten Zielsetzung in die Wege leitet. Es erscheint uns als eine Selbstverständlichkeit, daß diese Hoffnung des Volkes nicht enttäuscht werden darf. Die Auswahl der neuen Männer bedeutet die Uebernahme einer großen Verantwortung. Auf der anderen Seite dürfen jetzt keine egoistischen Motive zu einer Wiederholung der früher bis zum Ekel getätigten parlamentarischen Kuhhandelsgeschäfte führen." Das Blatt betont dann noch, daß es sich darum handelt, in Kürze die Entscheidung herbeizuführen, da ja schon in den nächsten Tagen die deutschen Vertreter für Lausanne würden rüsten müssen.

Die „Deutsche Zeitung" betont insbesondere, daß mit dem Rücktritt des Kabinetts

auch der überalterte Reichstag, auf den Brüning sich bisher stützte, aufgelöst werden müsse.

Er müsse „einem Reichsparlament den Platz räumen, das nach dem nunmehr vollzogenen endgültigen Zusammenbruch des Systems Brüning eine eindeutige nationale Mehrheit ergeben würde. Nach Neuwahlen im Reich, die in kürzester Frist erfolgen müßten, würde endlich die Möglichkeit einer einwandfreier Regierungsbildung der nationalen Front und damit der von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes ersehnte grundsätzliche Kurswechsel erfolgen können. Zwangsläufig würde sich dann auch der Kurswechsel in Preußen vollziehen. Bevor über die Frage der Reichstagsauflösung keine Klarheit geschaffen ist, erscheint es müßig, sich im Augenblick über die sonstigen Pläne einer außerparlamentarischen Regierungsbildung zu unterhalten.

Die Stunde des nationalen Deutschlands, schließt das Blatt, sei gekommen und sie erfordere schnelle und ganze Entschlüsse."

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" befaßt sich besonders mit der Frage, was nun geschehen solle und fordert, daß die Krise eine schnelle und verfassungsmäßige Lösung finden müsse. Nach den Verhältnissen im Reichstag sei ohne weiteres die Bildung einer Koalitionsregierung der Rechten mit dem Zentrum möglich. Sie würde allerdings auf größte persönliche Schwierigkeiten stoßen. Das Blatt glaubt auch darauf hinweisen zu sollen, daß der Jubel, den der Rücktritt der Regierung bei den Nationalsozialisten und den anderen Rechtskreisen hervorgerufen habe, sich nach kurzer Frist in eine andere Gefühlsbewegung verwandeln dürfte, wenn die

Last der Verantwortung für ein großes Reich

auf den Nachfolgern ruhe. Aber dieser Uebergang der Macht von einer zur anderen Regierung war unausbleiblich geworden, weil der Volksstimmung endlich ein Ventil geöffnet werden mußte. Es sei auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes zu vertrauen, der auch durch diese Krise hindurchführen wird zu neuer Arbeit für den Wiederaufstieg des Vaterlandes.

In der bisher das System Brüning stützenden

Linkspresse kommt über das so plötzliche und unerwartete Ende, das das Kabinett Brüning nahm, eine ziemlich starke Ratlosigkeit zum Ausdruck.

Man verzeichnet so, daß es zum ersten Male in der deutschen Republik geschehe, daß ein Kanzler nicht über Schwierigkeiten falle, die er mit dem Parlament habe, sondern zurücktritt, weil er sich nicht mehr in Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten befindet. Immerhin sind einige der Linksblätter klug genug, ihre Leser schon jetzt davon zu unterrichten, daß es

ohne einen Kurswechsel nicht abgehen wird.

Die einzige Hoffnung, die man noch hat, ist die, daß es „ohne das Zentrum keine Mehrheit gibt", und so stellt man die Frage, „ob diese Partei bereit sein wird, die Brüskierung hinunterzuschlucken, die man ihr mit dem Sturz Brünings angetan hat". Ratsam dürfte es für die so Denkenden allerdings sein, von diesen Hoffnungen nicht allzu viel zu erwarten, und auch im Zentrum werden alle, die klare Einsicht in die politischen Verhältnisse haben, zugeben müssen, daß ja Dr. Brüning sich und sein System selbst unhaltbar gemacht hat.

Die „Germania" stellt fest, daß der Rücktritt des Kabinetts Brüning eine Grundlage politischer Entscheidungen von größter Tragweite bringe. Die allgemein erwartete und dringend geforderte Klärung der politischen Lage in Deutschland sei nunmehr eingetreten, wenn auch in einem anderen Sinne, als es noch vor wenigen Tagen trotz aller kritischen Verhältnisse erwartet werden konnte. Die neue Lage stelle den Reichspräsidenten vor eine außerordentlich schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Lage Deutschlands sei jedenfalls so, daß ohne jeden Zeitverlust eine verhandlungsfähige Regierung gebildet werden müsse.

Besonders bedrückter Stimmung ist naturgemäß das Zentralorgan der Sozialdemokraten, der „Vorwärts",

der die Anhänger der Sozialdemokratie schon jetzt glaubt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß man in kurzer Zeit möglicherweise vor entscheidenden Reichstagswahlkämpfen stehen könne. Mit der Behauptung, daß der Kurs nach rechts geht, dürfte der „Vorwärts" nicht unrecht haben. Der weiteren Behauptung allerdings, daß der Weg, der jetzt betreten ist, in Zustände führe, die mit der Verfassung kaum noch zu decken wären, kann man allerdings gewichtige Gegengründe gegenüberstellen.

Fraktionsberatungen

Berlin, 30. Mai. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion setzte am Montagabend nach dem Empfang Löbes und der Abgeordneten Wels und Dr. Breitscheid durch den Reichspräsidenten seine Beratungen fort. Die beiden Abgeordneten erstatteten Bericht über ihre Unterredung mit dem Reichspräsidenten. Der vom Vorstand über die Beratungen ausgegebene Bericht geht auf nähere Einzelheiten nicht ein. Beschlüsse sind vom Vorstand nicht gefaßt worden; sie bleiben der Fraktion selbst vorbehalten, die erst am Mittwochvormittag zusammentritt.

Von den Fraktionen des Reichstags haben bisher für Dienstag die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei Sitzungen anberaumt. Für Mittwoch, den 1. Juni, ist eine Sitzung der Zentrumsfraktion angesetzt worden.

Reichstagsausschüsse vorläufig abgesetzt

Berlin, 30. Mai. Die politischen Ereignisse haben zu einer vorläufigen Unterbrechung der Arbeiten der Reichstagsausschüsse geführt. Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses des Reichstages, Abgeordneter Hellmann (Soz.), hat diesen Ausschußmitgliedern mitgeteilt, daß wegen der politischen Ereignisse die auf Dienstag, den 31. Mai, anberaumte Sitzung des Haushaltsausschusses aufgehoben werde. Ein Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten ist noch nicht genannt. Es ist anzunehmen, daß auch die übrigen Reichstagsausschüsse vorläufig ihre Tätigkeit unterbrechen.

Pressestimmen aus dem Reich

Berlin, 30. Mai. Die **„Münchner Neuesten Nachrichten"** schreiben unter anderem, Brüning falle über die freigewählte Abhängigkeit von dem Vertrauen des Reichspräsidenten. Dieser Vorgang sei einzigartig in der Weimarer Verfassungsgeschichte. Er sei nicht ungefährlich, weil er eine Verantwortung des Reichspräsidenten für die jeweilige Regierung konstruiere, wie sie bisher mit Bedacht vermieden worden sei. Nicht mehr der Reichstag, sondern der Reichspräsident übernehme damit auch die Verantwortung für die außenpolitischen Folgen eines Regierungswechsels. — Die **„Kölnische Zeitung"** schreibt zum Rücktritt Brünings: Brüning und sein Kabinett mußten dem Druck einer Opposition weichen, die übermächtig ist. Die gesamten Kräfte der Rechten müssen jetzt die politischen parlamentarischen Folgerungen ziehen und sich für die Verantwortung bereit halten.

Wir warnen aber auch vor halben Entschlüssen.

Es handelt sich nicht um eine Uebergangslösung, sondern um eine ganze Lösung; denn die bevorstehenden innerpolitischen und außenpolitischen Entscheidungen lassen keine Halbheiten zu. Die Rechtsopposition muß jetzt ihre Fähigkeit beweisen. Die Zeit der reinen Agitation ist vorbei. Im Parlament läßt sich zahlenmäßig ohne weiteres eine Lösung finden, wenn das Verantwortungsgefühl aller derer groß genug ist, die es auf sich genommen haben, das Kabinett Brüning zu stürzen.

Die Hamburger Abendblätter nehmen zu dem Rücktritt des Kabinetts Brüning ausführlich Stellung. — Die **„Hamburger Nachrichten"** sagen unter anderem,

das heutige Deutschland könne nur durch eine nationale Diktatur gerettet werden.

— Das **„Hamburger Fremdenblatt"** hält den Sturz des Reichskabinetts zwei Wochen vor der Lausanner Konferenz für eine außerordentliche Gefahr. Die Stunde verlange ein Reichskabinett, zusammengesetzt aus einer Reihe von sachlichen, energischen und mit den nationalen Stimmungen unseres Volkes innerlich verbundenen Männern. — Der **„Hamburger Anzeiger"** hält es für richtig, daß nunmehr, nachdem politisch das Feld frei geworden ist, auch in der Klärung der politischen Situation ganze Arbeit gemacht werde, daß ein Vertrauensmann der Nationalsozialistischen Partei zur Regierungsbildung berufen wird.

Die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz schreibt, die Zerstörung der Basis, von der das sogenannte System Brüning getragen wurde, lasse nur noch den Weg des Experiments einer Rechtsregierung übrig. Blieben die neuen Männer den Befähigungsnachweis schuldig, dann treibe Deutschland mit Riesenschritten jener chaotischen Verwirrung entgegen, die gerade durch die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten verhindert werden sollte.

Der Abgang Dr. Brünings geschehe in einer Form und unter Umständen, von denen man hätte wünschen können, daß sie sowohl Dr. Brüning wie Hindenburg erspart geblieben wären.

Dr. Brüning, der weitaus stärkste Kanzler des neuen Deutschlands, hätte wahrlich ein besseres Los verdient, doch das Kapitel Brüning sei in der deutschen Geschichte noch nicht zu Ende geschrieben. Es sei gut und beruhigend, zu wissen, daß es nunmehr außerhalb der Regierung einen Dr. Brüning in Deutschland gebe.

Das Ergebnis des Türkenbesuches in Rom

Rom, 30. Mai. Die türkischen Minister haben sich am Montagnachmittag in Brindisi eingeschifft. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" hebt in einem abschließenden Artikel über das Ergebnis des türkischen Besuches folgende vier Punkte hervor: 1. Die Verlängerung des türkisch-italienischen Freundschaftsvertrages beweise, daß Italien und die Türkei sich gegenseitig die gegenwärtige Lage gewährleisten und ihre daraus folgenden Belange achten wollen. 2. Auf dem Balkan handle es sich um den Schutz der gegenseitigen Interessen, um Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und um eine gerechte Lösung der vielen noch offenstehenden Fragen. 3. Italien habe im Schwarzen Meer und in Rußland lebenswichtige und zunehmende Rohstoffposten, zu denen der Weg durch die Dardanellen und die türkischen Gewässer führe. Das ergebe die natürliche Voraussetzung für eine ausbaufähige wirtschaftliche italienisch-türkisch-russische Zusammenarbeit. 4. Die italienisch-türkische Zusammenarbeit erstrecke sich ferner auf eine gleiche Haltung gegenüber den mohammedanischen Völkern im nahen Osten. In diesem Zusammenhange weist das Sprachrohr des italienischen Außenministers auf den Irak, auf Syrien, Palästina, Mesopotamien, Persien und Afghanistan hin.

Doch Anklage gegen Meyer und Beckers

Kowno, 30. Mai. Trotz der bekannten skandalösen Feststellungen über die Fälschungen bei der Voruntersuchung gegen Schulrat Meyer und den Reichsdeutschen Beckers hat sich der Staatsanwalt entschließen müssen, die Anklage auf Grund des russischen Strafgesetzbuches, das in Litauen Gültigkeit hat, aufrechtzuerhalten. Die Anklage, die durch die neuen Ermittlungen des Untersuchungsrichters ergänzt worden ist, ist dem Kriegsgericht bereits zugeleitet worden. Die Festsetzung des Termins für den Prozeß wird noch in dieser Woche erwartet. Er soll noch vor den Gerichtsferien, also im Laufe des Monats Juli stattfinden.

Litauische Memeldenkschrift

Kowno, 30. Mai. Der Vertreter Litauens zu den bevorstehenden Verhandlungen des memelländischen Konflikts vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag, Stasilkauskas, ist am Sonnabend nach dem Haag abgereist, um dem Gerichtshof zum festgesetzten Termin (30. Mai) die litauische Denkschrift zu überreichen. Diese Denkschrift, der einige Gutachten ausländischer Staatsrechtler und mehrere andere Anlagen beigefügt sind, umfaßt etwa 200 Schreibmaschinenseiten.

Einzelergebnisse aus Oldenburg

Oldenburg, 30. Mai. Es liegen noch folgende Einzelergebnisse aus oldenburgischen Städten vor:

	Rüstringen	Delmenhorst	Jever
DNVP.	724 (872)	1508 (427)	248 (177)
SPD.	10 815 (12 458)	3894 (4514)	690 (708)
SAP.	194 (—)	88 (—)	17 (—)
KPD.	1 958 (2 504)	1459 (1862)	87 (77)
Nat. Vag.	288 (821)	49 (825)	81 (124)
Staatsp.	246 (289)	278 (415)	109 (281)
Landvolk	8 (14)	14 (13)	5 (6)
NSDAP.	8 272 (6 679)	4510 (4249)	1658 (1452)
Zentrum	518 (511)	1197 (1204)	47 (45)

(Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Landtagswahl 1931.)

Plünderungen in Altona

Altona, 30. Mai. In Altona kam es am Montagvormittag erneut zu Plünderungen. Kleinere Trupps Erwerbsloser überfielen einige Lebensmittelgeschäfte und nahmen Schinken und Wurstwaren mit. In der Adolphstraße wurde kurz nach Mittag der Lieferwagen einer Schlächterei von Erwerbslosen angehalten. Sie zwangen den Führer und die Beifahrer, auszusteigen und warfen den Wagen um. Die aus dem Wagen herausgefallenen Fleischwaren und Würste wurden von den Erwerbslosen aufgelesen, die dann die Flucht ergriffen.

Schwere Universitätsunruhen in Wien

Wien, 30. Mai. Heute vormittag kam es in der Universität, in der Technischen Hochschule und in der Hochschule für Welthandel zu schweren Zusammenstößen, die bis in die Mittagsstunden andauerten, und zwar zwischen nationalsozialistischen Studenten und ihren politischen Gegnern, von denen zwei schwerere Verletzungen erlitten haben sollen. Die Hochschule für Welthandel und die Wiener Universität sind bis auf weiteres geschlossen worden.

Laboratoriums-Explosion – Ein Toter

Frankfurt a. M., 30. Mai. Am Montagvormittag entstand in einem Laboratorium der Essigsäurefabrik des Werkes Höchst der J. G. Farben-Industrie AG. eine Explosion. Von den im Laboratorium beschäftigten Personen wurden drei Personen mehr oder minder schwer verletzt. Einer der Verletzten ist nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Der Sachschaden ist gering.

Ein Jahr Zuchthaus für Dr. Strecker

Potsdam, 30. Mai. Das Schwurgericht verurteilte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hellwig den 70 Jahre alten Schriftsteller Dr. Strecker wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug wieder zur Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus.

Bombenanschläge in Belgrad

Belgrad, 30. Mai. Am Montag früh um 2,30 Uhr ereigneten sich zwei Bombenanschläge. Die erste Höllenmaschine explodierte vor der neuen Skupschtina, die zweite in der Nähe des Bahnhofs. Eine dritte Höllenmaschine wurde in der Nähe des Gebäudes der „Politika" gefunden und unschädlich gemacht. Zu gleicher Zeit wurde an der Straßenkreuzung, an der das Ministerpräsidium, das Finanzministerium, das Kriegsministerium und die militärische Akademie sich befinden, ein Mann festgenommen, der in einer Schachtel eine vierte Höllenmaschine trug. Durch die Explosionen wurde nur geringer Sachschaden angerichtet. Im Laufe des Vormittags wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In politischen Kreisen vermutet man, daß die Anschläge als Antwort auf den gestrigen Artikel in der „Vreme" gedacht waren, die die Gründung einer starken nationalsozialistischen Bewegung in Südslawien fordert.

Neue Straßenkämpfe in Bombay

Bombay, 30. Mai. Am Sonnabend und Sonntag kam es in Bombay wieder zu Unruhen, bei denen nach bisherigen Meldungen sieben Inder getötet und über 100 verwundet wurden. Die Ursache der Unruhen war ein Angriff mehrerer Mohammedaner auf einen Hindu am Sonnabendnachmittag. Es kam daraufhin zu neuen Straßenkämpfen, die auch während des ganzen Sonntags fortgesetzt wurden. Englische Truppen patrouillieren mit Panzerwagen durch die Straßen.

Bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern wurden seit dem 14. Mai 200 Personen getötet und mehr als 2000 verletzt.

Die letzte Ehrung des Admirals v. Hipper

Im Ohlsdorfer Krematorium zu Hamburg fand die Einäscherung des Admirals Ritter von Hipper, des Skagerrakführers, statt. — Der Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder (rechts) nimmt die Trauerparade ab. Neben ihm Hamburgs Bürgermeister Dr. Petersen

A. P. Photo

Das Ausland zur deutschen Regierungskrise

Ungeheures Aufsehen in Paris

Paris, 30. Mai. Obwohl man in Paris bereits mit dem Rücktritt des Kabinetts Brüning rechnete, hat die Nachricht von der Tatsache des Rücktritts hier doch ungeheueres Aufsehen erregt. Selbstverständlich ist die Unzufriedenheit ganz allgemein, obgleich sie sich in verschiedener Form äußert. Die nationalistische Presse, wie zum Beispiel das „**Journal des Débats**" betont, daß der Sturz der Reichsregierung an den deutschen außenpolitischen Bestrebungen praktisch nichts ändern werde. Es komme nur ein Wechsel der Methode in Frage. Der Reichskanzler sei ein Friedensapostel in der Art des „Bismarcklaners" Stresemann gewesen. Trotz seiner schroffen Reden habe er jedoch dem aufsteigenden nationalistischen Deutschland nicht mehr genügt. Der „**Temps**" befleißigt sich einer außergewöhnlichen Zurückhaltung und läßt zwischen den Zeilen erkennen, daß die maßgebenden französischen Kreise den Gegebenheiten Rechnung tragen und sich darüber weniger erhitzen, als man erwartet hatte. Brünings schwankende Haltung zwischen der Rechten und Linken habe seine Autorität rasch untergraben. Es sei wahrscheinlich, daß die Auflösung des Reichstages dem Kabinettssturz folgen werde. — „**Liberté**" schreibt: Gleichviel, welche Regierungskoalition nunmehr in Berlin zustande komme, Frankreich wisse, daß es sich künftig dem Herren Deutschlands, nämlich Hitler, gegenüber befinde. Es sei vielleicht besser, daß die wirklichen Beauftragten Hitlers Deutschland auf der Abrüstungskonferenz und auf der Lausanner Konferenz vertraten. — Die übrigen Blätter nehmen überhaupt nicht kritisch Stellung, sondern werfen nur die Frage auf, wie das zukünftige Reichskabinett zusammengestellt sein werde.

„Für Europa von schicksalsschwerer Bedeutung"

London, 30. Mai. Die Meldung vom Rücktritt der Reichsregierung wird von der Londoner Presse groß aufgemacht. Die Nachricht vom Rücktritt Brünings, so heißt es in der „Evening News", sei für Europa von schicksalsschwerer Bedeutung, denn sie komme am Vorabend der Lausanner Konferenz. Gerüchtweise verlaute, daß Dr. Schacht, der als der kommende deutsche Finanzminister bezeichnet werde, Deutschland auf dieser Konferenz vertreten würde. In einem Reuter-Telegramm heißt es, die Lage sei für Deutschland und Europa äußerst ernst. Außer der neuen Notverordnung habe wohl auch unzweifelhaft die Tatsache zu dem Bruche zwischen Hindenburg und Brüning beigetragen, daß Hindenburg durch Ueberlieferung und in seinem Herzen zu den nationalen Kreisen gehöre. „Central News" will wissen, daß Hindenburg Ersatz für zwei Mitglieder des Kabinetts Brüning verlangt habe. Für Lausanne seien die Aussichten jetzt noch unsicherer geworden.

Amerika wartet ab

Washington, 30. Mai. Der Rücktritt Brünings hat hier große Ueberraschung ausgelöst, obwohl angesichts der starken Zunahme der nationalen Bewegung in Deutschland früher oder später damit gerechnet wurde. Da in Amerika heute Nationalfeiertag ist, sind Aeußerungen amtlicher Stellen nur schwer zu erlangen. Die Zeitungen erscheinen erst am Dienstag früh.

In offiziellen Kreisen wird eine Verschiebung der Lausanner Konferenz befürchtet. Es wird erwartet, daß die europäischen Mächte Zeit gewinnen wollen, um die Absichten des neuen Kurses festzustellen, bevor sie sich an den Verhandlungstisch setzen, um über die Tribut- und Kriegsschuldenfrage, sowie über die Sicherheitsfrage zu beraten. Eine radikale Aenderung der deutschen Außenpolitik wird im Staatsdepartement nicht erwartet, da man annimmt, daß selbst bei der Bildung einer nationalsozialistischen Regierung diese gezwungen sein würde, von dem bisher propagierten Radikalismus abzurücken.

Wer wird Deutschland in Genf vertreten?

Genf, 30. Mai. Der Rücktritt des Reichskanzlers Brüning und des gesamten Kabinetts wird in internationalen Kreisen der Abrüstungskonferenz auf das lebhafteste erörtert. Das allgemeine Interesse wendet sich jetzt der Frage zu, welche Rückwirkungen sich hieraus auf die Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz und der Lausanner Tributkonferenz ergeben und durch wen Deutschland auf der Lausanner Konferenz vertreten sein wird. In französischen und englischen Kreisen wird ausdrücklich die Auffassung vertreten, daß mit einer Umbildung der Reichsregierung bereits seit den letzten Wahlen gerechnet wurde. Für die kommenden großen internationalen Verhandlungen wäre es gerade für die französische Regierung von besonderer Bedeutung, daß die deutsche Regierung die Unterstützung weitester Kreise des deutschen Volkes habe.

Neubesetzung der deutschen Vertretung im Völkerbund

Berlin, 30. Mai. Der deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbund, Dufour-Feronce, wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres sein Amt niederlegen, da seine Amtszeit abgelaufen ist. Als sein Nachfolger ist der jetzige deutsche Gesandte in Oslo, Freiherr von Weizsaecker, genannt worden. Freiherr von Weizsaecker gilt als ausgezeichneter Kenner des Völkerbundes, doch hat er bisher wenig Neigung zu erkennen gegeben, das Amt des Untergeneralsekretärs zu übernehmen. Eine Entscheidung über die Neubesetzung dürfte voraussichtlich erst im nächsten Frühjahr erfolgen, nachdem die Verhandlungen über die Reform des Völkerbundssekretariats zu einem Abschluß gekommen sind.

Letzte Begegnung mit Alfred Wegener

Der 50. Geburtstag bei 50 Grad Kälte

Von Studienrat Dr. Ernst Sorge

Einen vollständigen Begriff von den Schwierigkeiten, die die „Deutsche Grönland-Expedition 1930/31" zu überwinden hatte, vermittelt das im Verlag Brockhaus, Leipzig, erschienene Expeditionsbuch, aus dem wir nachstehend einen Abschnitt veröffentlichen.

Die Schriftl.

Vom 13. September 1930 an waren wir zwei Mann in „Eismitte", Georgi als Stationsleiter und Meteorologe, ich als sein Kamerad und Glaziologe. Wir wohnten zuerst im Zelt und hatten mit den Wetterbeobachtungen, Ballonaufstiegen und dem Bau von unterirdischen Gängen und Räumen für die Ueberwinterung genug zu tun. Am 5. Oktober „zogen wir um", d. h., wir brachten unsere Ausrüstung in die Firnhöhle und schliefen von nun an nicht mehr im Zelt, sondern unten. Die Firndecke von 1,60 Meter Stärke hielt jede Kälte ab. Schlafkojen aus Firn waren beim Ausschachten gleich stehengelassen worden. Der Zugang zur Firnhöhle wurde durch drei Vorhänge aus Säcken, Gummi- und Renntierfellen abgeschlossen.

Unser erster und stärkster Eindruck war der, als ob wir in einer Krypta aufgebahrt lägen. Alles weiß wie Marmor, unsere Lager rechtwinklig wie Marmorsockel von Sarkophagen. Zauberhaft blau schimmerte von oben der letzte Rest des Tageslichtes durch die Firndecke. Dazu das matte Licht einer kleinen Lampe, die das Gewölbe geisterhaft unwirklich erhellte, so daß man den Raum erst nach und nach auftauchen sah. Alles das machte auf uns einen geheimnisvollen, etwa unheimlichen Eindruck. Aber wir fühlten uns in dem von keinem Wind beunruhigten Raum bald geborgen. Die kleine, von Georgi aus einer Konservenbüchse und photographischen Glasplatten angefertigte Petroleumlampe bewährte sich vorzüglich.

Am 10. Oktober fiel die Temperatur auf —52 Grad. Bei diesen Kältegraden bildete sich kilometerweit aus dem Schornstein unseres Luftlochs eine „Nebelfahne". Sie begann erst etwa 100 Meter entfernt und zog dann in absehbare Weiten am Boden dahin. Beim Ausatmen knisterte unser Atemhauch so ähnlich wie das Geräusch eines Ruderbootes beim Hineinfahren in Schilf oder Binsen. Der Wasserdampf der Atemluft gefror sofort zu Eiskristallen; daher das Knistern. Abends gingen wir noch mehrmals hinaus, um die tiefe Temperatur zu „genießen". Wir hatten nämlich zum erstenmal unter —50 Grad, dazu Mondschein und einen wunderbaren Sternhimmel. Wir begriffen allmählich Nansens Begeisterung für die Polarnacht.

Bald merkten wir, daß unser kleiner Ofen mehr Petroleum verbrachte, als wir uns leisten konnten. Anfangs ließen wir ihn täglich zehn bis zwölf Stunden brennen. Ende Oktober nur noch wenige Stunden nachmittags. Um Körperwärme zu sparen, krochen wir auch am Tage zwischen den Arbeiten oft in die Schlafsäcke. So war es auch am 30. Oktober vormittags. Da hörten wir plötzlich über uns einen Hundeschlitten rauschen, unverkennbar. Hurra! Sie kommen! Wir springen hinaus und laufen die Treppe hinauf ins Freie. Der Grönländer Rasmus Villumsen ist da. Wir führen ihn ins Haus und ziehen ihm seine vereisten Pelze aus. In wenigen Minuten sind auch Wegener und Loewe da. Riesengroße Freude, aber keine reine: denn Loewe hat sich die Zehen, Hacken und Finger blau gefroren. Er wird gleich ausgezogen, auf eine Koje in einen trockenen warmen Schlafsack gelegt und von Georgi und mir abwechselnd massiert. Dabei wird unendlich viel erzählt.

Georgi und ich staunten immer wieder über die kaum glaubliche Leistung, bei Temperaturen von unter —50 Grad gegen den Wind mit Hundeschlitten zu reisen. Und daß Loewe das sogar die letzten vier Tage noch mit erfrorenen Zehen durchgehalten hatte! Es machte auf uns fast einen übernatürlichen Eindruck, daß Wegener so frisch, froh und gesund aussah, wie nach einem Spaziergang. Der Gegensatz zwischen der Temperatur von —5 Grad in unserem Zimmer und der Kälte draußen war so groß, unser Raum war so wohnlich eingerichtet im Vergleich mit dem Reisezelt, daß Wegener ein über das andere Mal ausrief: „Ist das hier gemütlich! Ist das hier gemütlich!" Wegeners Energie war durch die vierzigtägige harte Schlittenreise nicht erschöpft, im Gegenteil, sie war erst angefacht worden. Er hielt jetzt sozusagen nichts mehr für unmöglich. Er freute sich, daß wir uns entschlossen hatten, in „Eismitte" zu überwintern. Den Ausfall dieser Station im Expeditionsplan hätte er nie verschmerzt. Er war so fest entschlossen, „Eismitte" aufrechtzuerhalten, daß er sogar vorschlug, notfalls mit Loewe zusammen zu überwintern, wenn wir es für zu gewagt hielten. Stundenlang machte er Eintragungen in sein Tagebuch; wir mußten ihm von unseren bisherigen wissenschaftlichen Messungen berichten, und er notierte sich die Wetterbeobachtungen genau so wie die Messungen der Firnschichten. Zwischendurch wurde fast ununterbrochen gegessen und Kaffee getrunken. Ausführlich wurden die Expeditionspläne fürs nächste Jahr besprochen. Während im Expeditionsprogramm nur von einer einzigen Durchquerung Grönlands nach Scoresby-Sund zur Oststation die Rede ist, schlug Wegener nun sogar zwei Durchquerungen vor, nach Scoresby-Sund und nach Angmagsalik. Wir mußten die Ausrüstung für diese Durchquerungen aufschreiben, und Wegener steckte die Zettel ins

Elsa Wieber,
die Trägerin der Titelrolle bei der Hellerauer Festaufführung von Glucks Oper „Iphigenia in Aulis" am 4. und 11. Juni

Der Postverkehr in Zahlen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai. Die Deutsche Reichspost legt nunmehr ihren Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 vor. Diesen Zahlen ist zu entnehmen, daß im Krisenjahr 1931 ein erheblicher Rückgang in einzelnen Betriebszweigen stattgefunden hat. Verhältnismäßig gering ist der Rückgang beim Briefverkehr. Hier wurden 1930 rund 33,7 Millionen Briefe befördert, während sich die Zahl 1931 auf rund 32 Millionen belief. Jeder zweite Deutsche schreibt oder erhält also im Jahre einen Brief. Im Paketverkehr ist der Rückgang noch stärker geworden. 1930 wurden 253,5 Millionen Pakete, 1931 227,1 Millionen Pakete befördert. Beachtenswert ist auch der Rückgang im Zahlkarten-, Zahlungsanweisungs- und Postanweisungsverkehr. Hier wurden 1930 insgesamt 32,1 Millionen Mark umgeschlagen, während sich der Betrag im Jahre 1931 auf 28,5 Millionen Mark belief. Stärkere Rückgänge wiesen Pakete mit Nachnahmesendungen auf. Hier wurden 27,6 Millionen im Jahre 1930 und 21,9 Millionen im Jahre 1931 gezählt.

Die Zahl der Postscheckkonten ist auch im Krisenjahr noch gestiegen.

Sie betrug 1930 992 836 und 1931 1 012 961; während der Zugang im Jahre 1930 sich nur auf 17 435 belief, steigerte er sich sogar im Krisenjahr 1931 auf 20 605. Dagegen sanken die Guthaben bei Postscheckkonten im Jahresdurchschnitt von 582,6 Millionen auf 523,3 Millionen. Der Zugang der Postscheckkonten ist nicht zuletzt durch das Entgegenkommen der Reichspost in der Julikrise zurückzuführen, während der die Auszahlung von der Post in vollem Umfange aufrechterhalten wurde. Der Einzahlungs- und Ueberweisungsverkehr erlitt keinerlei Unterbrechung. Die Auszahlungen wurden unbeschränkt geleistet, nur in den beiden durch Verordnung der Reichsregierung festgelegten Bankfeiertagen mußten die Schalter der Zahlstellen der Postscheckämter geschlossen bleiben. Die ordnungsmäßige Abwicklung des Postscheckverkehrs auch in dieser kritischen Zeit hat wesentlich zur Beruhigung der Bevölkerung und zur Förderung des Vertrauens zur allgemeinen Geldwirtschaft beigetragen.

Sehr stark ist der Rückgang im Telegraphenverkehr gewesen.

1930 wurden 81,6 Millionen Stück Telegramme, 1931 dagegen nur 25,1 Millionen Stück Telegramme befördert. Im Fernsprechwesen sind 2544,8 Millionen Gespräche im Jahre 1930 und 2377,4 Millionen Gespräche im Jahre 1931 vermittelt worden. Gesunken ist auch die Zahl der Teilnehmersprechstellen. Es waren an Haupt- und Nebenanschlüssen 1930 vorhanden 3 170 304 und 1931 3 031 578.

Russisches Gold für Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai. Durch Riga ist der dritte sowjetrussische Goldtransport und der 21. überhaupt durchgefahren. Wie die früheren ist auch dieser wieder nach Berlin bestimmt. Er enthält 5000 Kilogramm in Goldmünzen und Barren.

Der „fliegende Cowboy" abgestürzt

Neuyork, 30. Mai. Der frühere Cowboy Browne, der in Seattle zu einem Ueberseeflug nach Tokio gestartet war, stürzte kurz nach dem Start im brennenden Flugzeug ab. Browne mußte bereits am Sonntag kurz nach dem ersten Start wegen Bruchs einer Oelzuleitung zurückkehren. — Wie ergänzend gemeldet wird, stürzte das Flugzeug, ein roter Fokker-Eindecker, während des Tankens in der Luft etwa eine halbe Stunde nach dem Start über der Elliot-Bay ab. Brown und sein Mechaniker Brooks sprangen mit dem Fallschirm ab und wurden von einem Polizeiboot gerettet. Das Flugzeug selbst stürzte ins Meer.

Selbstmord eines rumänischen Weltfliegers

Bukarest, 30. Mai. Der bekannte rumänische Flieger Ghika, der kürzlich einen ununterbrochenen Flug Bukarest—Saigon unternommen hatte, wurde am Montag tot in seinem Auto auf der Landstraße gefunden. Anscheinend liegt Selbstmord durch Vergiftung vor. Ueber die Gründe ist bisher nichts bekanntgeworden.

Fünf Opfer einer Familientragödie

Frankfurt, 30. Mai. An der Grenze zwischen Bischofsheim und Rüsselsheim wurde heute nachmittag der Rüsselsheimer Geschäftsinhaber Ludwig Schmidt mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von 8, 5 und 3 Jahren erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat Schmidt die furchtbare Tat im Einvernehmen mit seiner Frau begangen. Schmidt betrieb in Rüsselsheim ein kleines Zigarren- und Zeitschriftengeschäft.

Oertliches und Sächsisches

Es regnet Blasen

Ja, der Maiensommer, der uns soviel verbrannte Haut gekostet hat, hat nun doch noch einen weniger schönen Ausgang genommen. Seit Sonntagabend regnet es, nein gießt es, ohne Unterbrechung. Petrus ließ in edler Sportbegeisterung das große Fußballspiel am Sonntag noch trocken vorbeigehen, aber dann war's alle. Die Wolken begannen so stark zu träufeln, daß Männlein und Weiblein sich schleunigst in Regenmäntel, Pelerinen und Oelhäute einwickelten, die Kapuze hochschlugen und einherwandelten wie die Scheiche in Arabien. So ging es den ganzen Montag fort. Die Dachrinnen glucksten, die Bäume tropften und von den Dächern rann es in kleinen Gießbächen herab. Es regnete Blasen, und das Himmelszelt hing grau und tief über Dresdens Türmen.

Was sollte man da schon tun? Nicht einmal den Schrebergarten brauchte man gießen. Die Tulpenzwiebeln wuchsen, sofern sie „nicht bereits in andere Hände übergegangen waren", auch ohne unser Zutun. Da war es im Büro noch am gemütlichsten. Man schaute durchs Fenster und stellte fest, daß es regnete, wie es einst Noah in der Arche tat. Und beim Nachhausegehen waren alte, ausgesonderte Schirme gesuchte Artikel. Man stürmte die Straßenbahnen und Autobusse, und die Tropfen von Nachbars Regenschirm rannen einem in die Halbschuhe hinein und unten wieder heraus. Das ist jetzt bei den notverordneten Zeiten so, da denkt man zu wenig an den Handwerker...

Es regnet Blasen, hoffentlich nicht mehr allzu lange. Dann wollen wir uns schon zufrieden geben, denn allweil Sonnenschein kann eben nicht sein auf dieser Welt —sch—

Oberberghauptmann Geh. Rat Dr. Fischer 75 Jahre alt

Am 1. Juni vollendet der Oberberghauptmann a. D. Geheimer Rat Dr.-Ing. e. h. Heinrich Fischer sein 75. Lebensjahr. Seine Wirksamkeit in der Geschichte des sächsischen Berg- und Hüttenwesens und der Landesenergieversorgung ist sehr bedeutungsvoll gewesen. Im Jahre 1886 trat er als Assistent in die Oberdirektion der staatlichen Erzbergwerke ein, deren Leitung ihm 1892 übertragen wurde. Sechzehn Jahre hat er zum Segen des sächsischen Erzbergbaues in dieser Stelle gewirkt. 1908 wurde er in das Finanzministerium berufen und hat als Vortragender Rat und zuletzt als Oberberghauptmann Hervorragendes geleistet. Diese altehrwürdige Dienstbezeichnung erhielt er 1921 gleichzeitig mit der Uebertragung der Stelle eines Dirigenten in der zweiten Abteilung des Finanzministeriums. Seiner unermüdlichen Arbeit ist es vorzugsweise zu danken, daß der sächsische Staat in großem Umfange Kohlenunterirdisches und Kohlenfeldoberflächen erwarb, um sie der sächsischen Volkswohlfahrt nutzbar zu machen. Alle sonstigen noch unverritzten Kohlenfelder wurden auf seine Anregung durch das Kohlenregalgesetz, an dem er wesentlich mitgearbeitet hat, dem Staate zugesprochen.

Als der Staat die Versorgung des Landes mit elektrischem Strom in seine Hand genommen hatte, trat er für die Erwerbung der Privatgrube Herkules bei Hirschfelde ein, deren Ausbau zu einem modernen Großtagebau Gegenstand seiner besonderen Fürsorge war. Unter seiner fachmännischen Oberleitung entstand sodann bei Böhlen der zweite, noch umfassendere staatliche Braunkohlentagebau, der die Grundlage des dort errichteten Großkraftwerkes bildet. Der staatliche Einfluß im Steinkohlenbergbau wurde seinen Vorschlägen gemäß durch den Erwerb mehrerer Werke des Lugau-Oelsnitzer Reviers gesichert, die zu der Gewerkschaft Gottes Segen verschmolzen wurden und einen höchst wertvollen Besitz des Staates bilden. Zuletzt hat Oberberghauptmann Fischer noch bei der Umwandlung der staatlichen Kohlen- und Elektrizitätswerke in die Aktiengesellschaft Sächsische Werke tatkräftig mitgewirkt, deren Aufsichtsrat er heute noch angehört. Am 31. März 1924 schied Geheimrat Fischer aus dem Staatsdienst aus, um in den Ruhestand zu treten.

— **Bezirksoberschulrat Dr. Fritz Kraner** tritt, wie schon kurz erwähnt, heute in den Ruhestand. Dr. Kraner wurde am 6. Februar 1867 in Einsiedel bei Chemnitz geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Schneeberg. Seine philologischen Studien absolvierte er in Leipzig, nachdem er seine Hilfslehrerjahre in Limbach bei Chemnitz verbracht hatte. 1894 amtierte Dr. Kraner als provisorischer Lehrer in Leipzig, wurde 1895 Schuldirektor in Geringswalde und 1890 Direktor der Höheren Mädchenschule in Pirna. 1912 berief das Ministerium Direktor Kraner zum Bezirksschulinspektor nach Marienberg, danach nach Glauchau und 1920 als Bezirksschulrat nach Dresden II. Einige Jahre lag auch die Verwaltung des Schulaufsichtsbezirkes Dresden III in Kraners Händen.

— **Regierungsrat Doenges gestorben.** Am Montag früh starb im 66. Lebensjahre der frühere langjährige Oberleiter der „Sächs. Staatsztg.", Regierungsrat Willy Doenges. Er war 1901 mit der Leitung des damaligen „Dresdner Journals" betraut worden und trat 1923 in den einstweiligen Ruhestand. Auch in der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei war er kurze Zeit tätig. Bis in die letzte Zeit hinein war Doenges noch als Kritiker für die „Sächsische Staatszeitung" beschäftigt. Einen besonderen Namen hat er sich als Briefmarken- und Porzellankenner gemacht. Ferner war der Verstorbene ein bekannter Bergsteiger und Schneeschuhfahrer.

— **Kurzschlußbrand in der Prager Straße.** In der Prager Straße kam es am Montagabend in der neunten Stunde in der Nähe des Oberleitungsmastes der Straßenbahn vor dem Kaiser-Café zu einem Kurzschlußbrand. Eine Stichflamme schoß empor und blieb ziemlich lange Zeit bestehen. Das helle Farbenspiel, das oft in rotgrün und weißblau hinüberging, lockte im Augenblick eine starke Menschenmenge an, die sich indessen in der Entfernung hielt, so daß niemand zu Schaden kam. Nach wenigen Minuten war die Lichterscheinung zu Ende, nur der Isolierungsdraht nach dem Leitungsmast zu brannte noch weiter und fiel dann auf die Straße. Das Ueberfallkommando und ein Leitungswagen der Straßenbahn waren bald zur Stelle. Der Zwischenfall hatte natürlich ein Anstauen sämtlicher Fahrzeuge zur Folge.

— **Begnadigung zweier zum Tode Verurteilten.** Wie wir erfahren, sind der Kaufmann Adam Stephan und der Installateur Hans Gulbin aus Dresden, die wegen gemeinschaftlicher Ermordung ihres Freundes, des Gärtnergehilfen Bruno Hecht, vom Dresdner Schwurgericht am 15. Dezember 1931 zum Tode und wegen versuchten Mordes zu Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, durch Beschluß des sächsischen Gesamtministeriums zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

— **Den 85. Geburtstag** feiert heute Frau Johanne Häslich, Wilhelm-Müller-Straße 7 in Vorstadt Leutewitz.

— **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** begeht am Mittwoch Rudolf Heinsius, Seifen und Drogen, Bergmannstraße 33.

— **Noch ein Radunfall.** Am Sonntag gegen 21 Uhr stürzte auf der Bergstraße, in der Nähe des Ausflugslokals Elysium, ein 21jähriges Fräulein so unglücklich vom Rade, daß es mit Bein- und Gesichtsverletzungen mittels Krankenwagens dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Gegen den zu teuren undeutschen Rundfunk

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, die Organisation der nationalsozialistischen Rundfunkhörer, die in schärfster Opposition zu den Sendegesellschaften stehen, hatte zu einer Protestversammlung im Keglerhaus aufgerufen, um die Herabsetzung der Rundfunkgebühren auf 1 Mark zu fordern. Der Referent des Abends, Kaufmann Gutmann, führte etwa folgendes aus: 16 bis 20 Millionen Deutsche hörten täglich die Rundfunkdarbietungen, daher seien die seelischen Vergiftungsmöglichkeiten ungeheuer; und der Kampf um diese Institution müsse mit äußerster Schärfe geführt werden. — Der Redner zitierte den Brief des Rundfunkkommissars Bredow an die Reichsregierung, in dem die politische Gesinnungstüchtigkeit der Intendanten versichert und zugleich die Bitte ausgesprochen wird, man möge dafür die Intendanten vor Angriffen und vor allem vor einem Abbau der „angeblich zu hohen Gehälter" schützen. Der Redner nannte Zahlen, um zu beweisen, daß diese Gehälter nicht den Leistungen entsprechen: es sei eine dekadente Nigger-Unkultur, die durch den Rundfunk interpretiert werde, und der deutsche Künstler, der deutsche Musiker, Dichter usw. werde geflissentlich ferngehalten.

Das Rundfunkgesetz sei verbesserungsbedürftig auch in Hinsicht auf die „Funkhilfe", auf die Beseitigung der Rundfunkstörungen; der Hörer sei praktisch rechtlos geworden und habe keinen Anspruch auf guten Empfang mehr. — In England bezahle man monatlich 85 Pf. für den Rundfunk, und dort werde bessere und deutschere Musik geboten als im deutschen Rundfunk! Auch der Nachrichtendienst sei besser organisiert; er arbeite präziser, schneller, überparteilicher. Der deutsche Rundfunk habe bei den Preußenwahlen zum Beispiel den Hörer direkt irregeführt. Die Geduld der Hörer sei am Reißen, und mit dem Sturze des politischen Systems werde sich auch das Rundfunksystem ändern. — Das nächste Kampfmittel sei der Hörerstreik, der bezwecke, daß die Gebühren mindestens um die Hälfte herabgesetzt werden, und zu dessen tatkräftiger Propagierung der Redner mit größtem Nachdruck aufforderte.

Kaffee Hag:
. . so gesund wie er gut ist
. . unübertrefflich,
aber nicht teurer!
Seit 1930 31 % billiger!

Tagebuch, um uns im nächsten Frühjahr das Gewünschte zu schicken.

Wegener hielt es für das Richtigste, wenn Loewe bei uns in „Eismitte" blieb. Hier konnte er in Ruhe gepflegt werden — so wenig Hilfsmittel wir auch hatten —, während die Rückreise für ihn wahrscheinlich den Tod bedeuten würde. Der Proviant von „Eismitte" langte bei sparsamem Verbrauch für drei Mann. Ja, Wegener und Rasmus konnten für die Rückreise noch 135 Kilogramm Lebensmittel und eine Kanne Petroleum mitbekommen. Zwei Nächte schliefen wir zu fünf Mann etwas eng, aber warm in der Firnhöhle. Am 1. November feierten wir alle zusammen Wegeners 50. Geburtstag. Und dann reisten er und Rasmus mit zwei Schlitten und 17 Hunden nach Westen zurück. Es war wärmer geworden (—30 Grad), halb bedeckt und leichter Südsüdostwind, also glänzendes Reisewetter; die Hunde waren durch die Kälte ziemlich schlapp geworden, aber die Schlitten waren leicht zu ziehen, und nun ging's mit dem Wind und mit Zuversicht zur Küste zurück. Als wir den beiden Männern nachsahen, ahnten wir nicht, daß wir sie zum letztenmal lebend sahen.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Dichter zur Frankfurter Goethefeier

Die Geburtsstadt Goethes hat zur Erinnerung an das Goethejahr 1932 ein Gedenkbuch herausgegeben, in dem eine Anzahl deutscher Dichter Bekenntnis zu Goethe ablegen oder die Beziehungen Goethes zu Frankfurt a. M. beleuchten. Ein schönes Bild, das einen Blick auf die Altstadt mit dem Dom wiedergibt, sowie eine Abbildung des Arbeitszimmers Goethes zieren das Heft; der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Landmann schickt einführende Worte voraus, worin er betont, daß von dem Geiste der alten Reichsstadt noch vieles in der modernen Großstadt lebe. Ein bestimmter Grundsatz in der Auswahl der deutschen Dichter, die zu Worte kommen, ist kaum zu erkennen; wahrscheinlich liegt das Zufallsergebnis eines Aufrufs zur Beteiligung vor. Auf diese Weise ist eine ziemlich bunte Reihe zusammengekommen, in der man viele vermißt, die als Vertreter des deutschen Schrifttums etwas zu dem Thema zu sagen hätten. Dafür fehlt natürlich nicht Emil Ludwig, auch wenn er nur ein paar unbedeutende Zeilen beizusteuern hat. Binding spricht von der Lage unserer Zeit und klagt: „Vergebens kämpft der Geist gegen das Gefühl, daß der Geist stirbt", betont aber, daß Goethe kraft größeren Geistes überlebt. Döblin vergleicht den Geist Frankfurts mit dem Berlins, „wo Goethe nicht hätte geboren werden können", und stellt fest, daß Goethes Persönlichkeit der Gesamthaltung der alten Heimatstadt entspreche. Eulenberg besingt in wässerigen Versen, wie er sie nur allzu häufig von sich gibt, dieses Ehrenjahr, das „ihm" ein „ewiger Geburtstag werden" möge. Ricarda Huch erklärt: „Wenn je ein Mensch in sich die Welt darstellte, so war es Goethe." Darauf schildert Thomas Mann die Atmosphäre des Goethehauses und sagt: „Das Haus in Frankfurt ist einer der Orte, die uns das Würdig-Bürgerliche als Heimat des deutschen Geistes empfinden lassen." Die schriftstellerische Eigenart Goethes würdigt Heinrich Mann. Der Zuversicht auf die Stetigkeit des kulturellen Geistes gibt Walter v. Molo in klaren Worten Ausdruck und fordert die Begehung des Goethejahres durch uns „als Kämpfer für eine bessere Zukunft, in der wieder der Geist und nicht die Unbildung herrscht!" Der geborene Frankfurter Paquet faßt seine Darlegung von Goethes Stammesart zusammen in den hübschen Satz: „Goethes Gestalt gehört zu Frankfurt wie der Dom in die Mitte der Stadt gehört." Fritz v. Unruh schöpft aus der Versenkung in die Persönlichkeit des großen Dichters die Ermutigung, „dem Götzen Masse die Stirn bietend allein zu stehen". Der Philosoph Leopold Ziegler führt aus, daß Goethes Sehnsucht nach der deutschen „Volkheit" (das Wort stammt von ihm) unerlöst geblieben sei. Novellistisch ist der Beitrag von Wilhelm Schäfer, der jene unverbürgte Anekdote, daß der junge Goethe aus Straßburg einen harfenspielenden Knaben mit ins Vaterhaus gebracht habe, als lebhafte Schilderung der Familie Goethe unter dem beziehungsvollen Titel „Mignon" erzählt. — In der reichen Literatur des Goethejahres wird das von der Stadt Frankfurt a. M. herausgegebene Gedenkbuch eine Gabe von dauerndem Werte bleiben. F. Z.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Der Troubadour" (7,30). Schauspielhaus: „Der Richter von Zalamea" (8). Die Komödie: „Charleys Tante" (8,15). Residenztheater: Varieté (8). Centraltheater: „Das Land des Lächelns" (8).

† **Galerie Neue Kunst Fides** (Prager Straße 24). Heute Dienstag mittags 12 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Junger Dresdner Künstler 1912 bis 1922". Rudolf Probst spricht einleitende Worte.

† **Im Zentraltheater** spielt man jetzt wieder einmal für ein paar Abende „Land des Lächelns". Drei Hauptpartien werden dabei von Sängern vertreten, die in Dresden auch gesellschaftlich bekannt sind, so daß das Publikum der Aufführung über das Künstlerische hinaus noch ein gewisses persönliches Interesse entgegenzubringen vermag. Den chinesischen Prinzen singt der Tenor Alfred Steinherr, dessen Stimme eigentlich mehr auf Wagnersche Heldenpartien verweist. Er weiß sich aber gesanglich geschickt umzustellen, singt, wenn es sein muß, mit Bruststimme ein hohes h, mit Falsett sogar ein cis. Vor allem aber nimmt er für die Gestalt in charakteristischer, doch nicht abstoßender Maske durch eine sympathische Männlichkeit ein. Seine blonde europäische Gattin ist Olga Forth, deren für Mozartgesang geschulter schöner Sopran durch geschmackvolle gesangliche Kultur wirkt, aber im zweiten Finale auch erstaunlich starke dramatische Akzente findet. Das Spiel verrät nicht nur Routine, sondern auch angeborenes Bühnentalent. Echte Operettentöne schlägt Suß Harley als niedliche Prinzessin Mi an. Der Erfolg ist ihr ebenso treu wie ihren Partnern, mit denen sie durch Beifall und Blumen herzlich gefeiert wurde. Poldi Harlanns als Regisseur und unverwüstlicher Darsteller des Grafen Gustl und der sehr geschmackvolle Orchesterleiter Leonid Striemer seien als wesentliche Stützen des Erfolges nicht vergessen. E. S.

† **Ehrende Auszeichnung für einen Leipziger Gelehrten.** In der amerikanischen Botschaft in Berlin wurde dem Leipziger Universitätsprofessor Dr. Otto Boßler in Anerkennung seines Werkes „Die amerikanischen Revolutionsideale in ihrem Verhältnis zu den europäischen", durch den Botschafter Sackett die amerikanische Jusserand-Medaille verliehen. Die Jusserand-Medaille wird von der american historical association zuerkannt. Diese hatte einen Ausschuß eingesetzt, um aus den Veröffentlichungen des Jahres 1930 das wertvollste Werk im Sinne der Satzungen dieser Stiftung auszusuchen. Die Medaille trägt auf der Vorderseite das Bild des früheren französischen Botschafters in Washington, Jusserand. Die Zuerkennung erfolgt für ein hervorragendes Werk über die Geschichte der geistigen Beziehungen zwischen USA. und einem fremden Lande.

† **Bedenkliche Notlage der Wiener Akademie der Wissenschaften.** Der Fortbestand der Wiener Akademie der Wissenschaften ist ernstlich in Frage gestellt. Die Akademie zählte in der Vorkriegszeit zu den reichsten Körperschaften, aber infolge der Entwertung sind die verschiedenen Stiftungen so zusammengeschmolzen, daß sie auf die immer knapper werdenden Zuwendungen der österreichischen Regierung angewiesen war. Da sich diese aber infolge ihrer verzweifelten Finanzlage nicht mehr in der Lage sieht, für den laufenden Monat noch irgendwelche Zuwendungen zu machen, muß die Lage dieser Akademie als hoffnungslos bezeichnet werden.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

(8. Fortsetzung.)

Fräulein Doktor lernt backen . . .

Eine bekannte Backpulverfirma will nämlich zwei große Propagandawochen in verschiedenen Berliner Bezirken machen. Dazu hat sie acht Studentinnen angefordert. Neun Mark den Tag. Alles Nähere bei der Firma morgen früh um neun. (Natürlich beschließe ich — in Anbetracht der seltenen Gelegenheit — die vierzehn Tage zu opfern, wenn ich auch vielleicht ein oder zwei Kollegs versäumen muß.)

Achtzehn Mädchen im ganzen versammeln sich am nächsten Morgen im Büro der Firma: zehn erwerbslose Angestellte und wir acht Studentinnen: drei Medizinerinnen (ich und die beiden „Zettelverteilerinnen"), zwei Juristinnen, eine Philologin, eine Kunsthistorikerin, eine Altsprachlerin. Die letztere springt allerdings ab, als sie genauer hört, worum es sich handelt. Immer einen halben Tag lang sollen wir nämlich in einer Art Kochkostüm, alle achtzehn hintereinander in feierlichem Gänsemarsch durch die Straßen wandeln, die andere Hälfte des Tages uns dann mit Kuchenproben und dem dazugehörigen Backpulver in einzelne Läden, des durch unseren Marsch vorbereiteten Bezirk verteilen und auf die Hausfrauen einreden. „Wahrscheinlich traut man gerade uns, die wir jeden Tag Professoren lauschen, besondere Redekünste zu", versuchen wir lachend unserer alte Sprachen studierenden Kollegin klarzumachen, ehe sie kopfschüttelnd verschwindet. „Im Ernst, ich verstehe das nicht", sagt unsere Philologin hinter ihr her. „Ich stelle nur drei Bedingungen an die Arbeit, und alle drei erfüllt die hier in Frage kommende geradezu vorbildlich: sie soll möglichst gut bezahlt werden, sie soll nicht „stehend" sein und soll den Kopf nicht übermäßig anstrengen, denn das besorgt schließlich die Arbeit in den Kollegs, und sie soll mich etwas fürs Leben lehren, mich mit möglichst vielen fremden Leuten in Berührung bringen." Wir alle stimmen ihr unbedingt zu. Nun stellen Sie sich uns aber nicht etwa besonders fortschrittlich oder emanzipiert vor: wir haben sicher schon 1000 Vorurteile (zwei sogar lange Haare): aber der Begriff „standesgemäß" ist nicht unter ihnen.

Unter Lachen und Scherzen kriechen wir also in unsere weißen Kittel, auf deren Rücken mit blauen Riesenbuchstaben der Name der Firma eingestickt ist, drücken hohe, weiße Kochmützen auf die gelehrten Häupter, nehmen Kochlöffel in die Hände und stellten uns unter Leitung einer reizenden alten Gardedame, die unseren Zug unauffällig überwachen soll, auf. Sie war ehemals Hofschauspielerin, beliebt und gefeiert wie nur eine. Jetzt führt sie Regie über unsere kleine Truppe, als habe sie nie etwas anderes gekannt. — Ausmarsch auf die Straße. Sofort großes Aufsehen, alles bleibt stehen. Frauen tuscheln, Kinder quieken, Männer schmunzeln. (Es sind ein paar sehr hübsche Mädels unter uns, die in dem Kostüm reizend aussehen.) Zurufe, Witze, wo wir hinkommen. So marschieren wir bis mittags um zwei Uhr.

Dann anderthalb Stunden Mittagspause, danach wird ein Posten in irgendeinem Laden bezogen. Wirklich, ich lerne eine ganz fremde Welt kennen. Märchendinge von Kuchen und Kuchenbacken lerne ich erzählen, ich, die ich noch nicht mal einen Eierkuchen selbständig machen kann. Einmal erkundigt sich eine Hausfrau, die mir mein Backpulver abgekauft hat, in welchem Laden ich in zwei Tagen sein werde und bringt mir dann dorthin eine Kostprobe, erzählt mir dazu, wie der Kuchen ihrem Mann, ja, ihrer Schwiegermutter geschmeckt habe. Und zum Schluß fragt sie mich, ob es wahr ist, daß ich „Doktor" bin, und will meine Adresse haben, wenn mal jemand in der Familie krank wird. „Sie denken wohl, nachdem mein Kuchenrezept gut war, müssen meine ärztlichen Rezepte auch gut sein?" frage ich sie im Scherz, aber heimlich doch gerührt und etwas stolz.

Den Reiz dieser herrlichen Backpulver-Stellung erhöht noch, daß jeden Abend ausgezahlt wird. In der Zigarettenschachtel aus rotlackiertem Blech, die ich zu meinem Geldschrank ernannt habe, türmten sich Scheine und Münzen. Dieser ungewohnte Anblick macht mich direkt übermütig, eines Tages schreibe ich zum Beispiel ganz frech an Hans, daß ich noch nie soviel und so regelmäßig in so guter Gesellschaft spazieren gegangen sei, wie jetzt.

Nur einmal passiert mir bei meinen „Spaziergängen" fast ein nicht wieder gutzumachendes Malheur. Als wir gerade, alle achtzehn brav hintereinander, eine breite Straße überqueren, wer kommt uns entgegen? Tantchen, Tantchen mit altmodischer, aber tadellos „standesgemäßer" Aufmachung, und mit ihrer besten Freundin, einer besonders etepeteten Hamburger Senatorstochter. An Ausbrechen aus der Achtzehnerreihe ist nicht zu denken, das würde mehr als alles andere auffallen. Die Freundin hat mich Gott sei Dank das letztemal gesehen, als ich ein Schulmädel war, und ehe Tante ihr Lorgnon vor den Augen hat, habe ich schon mein Taschentuch vorm Gesicht und den Kopf scharf weggewendet. Später habe ich erfahren, was die beiden Damen vormittags um zwölf in diese für sie ganz ausgefallene Gegend führte. Natürlich ein kleiner Schneider, der für den zehnten Teil des Preises ebensogut sein sollte, wie der große elegante Schneider, an den sie ihr Leben lang gewöhnt waren. —

Sehr obenauf bin ich in diesen Schwerverdienertagen: als zum Beispiel mir Hansens Eltern ein kleines Paket mit Kuchen schicken, aber nicht mit irgendeinem Kuchen, sondern ulkigerweise mit „meinem" Kuchen, über den ich mir fast den Mund fusselig rede, nehme ich ihn an einem Sonntagnachmittag mit zu Marie und futtere ihn mit ihr und dem Jungen gemeinsam auf. Und dabei erzähle ich dem Jungen glaubhaft, diesen Kuchen habe ich gebacken, auf offener Straße, denn das ist mein Beruf.

*

Die Gebühren sind bezahlt. (Zu diesem Zweck hat zwar mein goldenes Zigarettenetui noch dran glauben müssen, aber das macht mir nichts, ich hänge nicht an solchen Dingen, leider habe ich bloß keine mehr.)

Ich habe tagsüber hauptsächlich in der Charité zu tun, außerdem Kollegs und viel Arbeit zu Hause. An Tagesbeschäftigung ist also nicht mehr zu denken — jetzt fange ich erst an, zu begreifen, wie schwer mein Vorhaben ist: denn wer arbeitet, will auch essen, wer aber essen will, muß Geld haben; wer aber Geld haben will, muß arbeiten — bloß eben eine andere Art Arbeit, wie ich sie im Durchschnitt zehn Stunden, manchmal auch zwölf, leiste und unbedingt weiter leisten muß, wenn die Sache mit dem Examen klappen soll. Mittag esse ich fast immer beim Studentenwerk, danach gehe ich dann gleich rauf zum Stellennachweis. Ich kenne nun schon die Stammkundschaft, die immer dort ist. Aber unter den Mädeln ist, wie ich gleich zu Anfang richtig vermutete, nicht ein einziger Fall wie meiner. Die, die ganz auf sich angewiesen sind, kommen nicht täglich nach Gelegenheitsarbeit, sondern haben feste Stellungen in Büros oder sind in Familien als Kindermädchens usw. untergebracht — so erzählte mir auf meine Fragen der Leiter des Erwerbsvermittlungsamtes. Auch ein Elend, sich aus solchen Stellungen heraus die Zeit für Kollegs zu stehlen und eigentlich auch nur für junge Semester möglich. Und trotz alledem riskiert heutzutage eine ganze Reihe entschlossener Mädchen ein Studium ganz ohne Mittel anzufangen. Schon bei einer Umfrage im Wintersemester 1927/28 unter 2300 Studentinnen fand man 5,4 Prozent ganz auf ihren eigenen Verdienst Angewiesene. Zusammen mit denen, die zu ihrem kleinen Wechsel oder zu freier Wohnung und Essen dazu verdienen müssen, ergaben sich mindestens 20 Prozent Werkstudentinnen. Inzwischen aber haben sich die Zustände gewaltig verschärft: die Arbeit ist knapp, die Zahl derer aber, denen mitten im Studium — von einem Tag zum andern — alle Zuschüsse gesperrt werden, steigt ständig. Erschütternde Fälle hört man und sieht man, man könnte eigentlich verzweifeln.

Aber da man nicht verzweifeln will, macht man davor die Augen zu und hält sich lieber an die Ausnahmefälle, denen der zwangsweise Ausflug vom Studium ins Erwerbsleben Macht und Würde gebracht hat. Immer wieder kursiert unter uns Mädeln die Geschichte von dem sagenhaften Genie, das mit soviel Glück, Geschick und Erfolg in den Ferien Parzellen verkauft, daß es im ganzen Semester davon leben kann. Oder von der Stud.-Phil., die damit anfing, Fragebogen für Margarine aus dem Englischen zu übersetzen, beim Uebersetzen merkte, daß diese in der Form für deutsche Hausfrauen ganz ungeeignet waren, kurz entschlossen auf eigene Faust änderte und wohlbestallte Propagandistin der betreffenden Firma wurde, die kommt und geht, wie es ihr in den Kram paßt.

Zu so was muß man aber besonderes kaufmännisches Talent haben, und das habe ich bestimmt nicht. Ich muß daher froh sein, als ich einmal drei Nächte, von acht bis zwei hintereinander, Kartoffeln schälen darf, zusammen mit den beiden unermüdlichen und unzertrennlichen „Zettelverteilerinnen". 50 Pfennig die Stunde. Danach kriege ich durch einen Zufall Papiermützen zu kleben — eine Frau in unserem Hause, die als Heimarbeiterin für eine „Luxuspapierwarenfabrik" tätig ist, hat zuviel übernommen und kann nicht in der vorgeschriebenen Zeit damit fertig werden. Sie überläßt mir also zwanzig Gros Mützen zum Kleben. Für den Original-Luxuspreis von 40 Pfennig das Gros. Ja, ganz recht, 144 (in Worten Hundertvierundvierzig) Stück bringen 40 Pfennig. Wenn ich mir die Nacht um die Ohren schlage, vier bis fünf Stunden lang klebe, habe ich 40 Pfennig verdient, acht, neun Pfennig die Stunde; dafür riecht dann aber meine kleine Stube unerträglich nach Leim und überall auf meinen Büchern, auf dem Bett, auf meinen Manuskripten liegen diese grellbunten Mützen zum Trocknen, die dazu bestimmt sind, fröhlichen, Karneval feiernden, sich die Nacht um die Ohren schlagenden Menschen ein paar Augenblicke Spaß zu machen und dann zerknüllt in eine Ecke zu fliegen. —

*

Ich bemuttere Luxusgäste

Aber die paar Mark, die ich mir durch solche Arbeiten verdiene, reichen knapp für die allernotwendigsten Tagesbedürfnisse — und schon wieder naht eine große Gefahr — der Monatserste, wo 25 Mark für Zimmer und Frühstück fällig sind. Er naht nicht nur — plötzlich ist er da — geht vorüber —. Die Wirtin, die ihr Geld dringend braucht, wird unruhig. Sie mahnt mich gar nicht mal, aber wenn sie mich trifft, streift mich ihr vorwurfsvoller, fragender Blick. Das Frühstück, das sie mir pünktlich weiter lieferte, liegt mir wie ein Stein auf dem Herzen und auf dem Magen.

Denn nicht nur, daß ich die 25 Mark nicht habe; ich habe auch nicht die kleinste Aussicht, sie zu bekommen. Seit den Mützen habe ich überhaupt keine Arbeit mehr gehabt, so daß ich die eine Mark täglich, die ich mir für Instandhaltung meines inneren und äußeren Menschen zugebilligt habe, auf 75 Pfennig herabzusetzen gezwungen bin.

Trübe sieht es aus, trübe — da plötzlich blitzende Lichter um mich herum, leise Musik, gutgekleidete, frohe Menschen. Ich stehe mitten in der Halle eines Luxushotels, atemlos vom schnellen Laufen und von dieser fremden Welt, die ich längst versunken glaubte, weil sie für mich versunken war. So ist der Mensch, wenn er nicht mehr Schritt halten kann, glaubt er sofort, das Leben stehe still.

Wie ich in diese Halle gekommen bin? „Spricht hier jemand perfekt englisch?" hat der Vermittler mittags auf dem Nachweis gefragt. „Und zwar Umgangssprache, es handelt sich darum, eine Amerikanerin auf Einkäufen zu begleiten." Worauf ich sofort die Hand gewaltig reckte und dazu schrie: „Ich! Ich bin in Indien geboren und habe dort meine ganze Jugend verbracht!" Das stimmte zwar nicht genau, denn wohl, ich bin tatsächlich in Indien geboren, wo mein Vater in einem Krankenhaus arbeitete, verbracht habe ich aber dort nur meine ersten fünf Lebensjahre. Immerhin habe ich mein Umgangsenglisch nie vergessen. Und da ich sofort witterte, daß hier eine einmalige Gelegenheit war, in ein paar Tagen (besser zwei Tage, als jede Nacht zu opfern) zu einer größeren Summe zu kommen, fühlte ich mich zu der kleinen Notlüge berechtigt. Ich war doch wahrhaftig in der Notwehr.

(Fortsetzung folgt.)

Die Straßen und Läden der Neustadt-Woche

Man kann nicht sagen, daß die 3. Neustädter Festwoche an ihren beiden ersten Tagen — wenigstens was das Aeußere angeht — unter einem sehr günstigen Stern gestanden habe. Am Sonntag regnete es zu entscheidenden Stunden, und am Montag — wie man auf gut Sächsisch sagt: in eenem weg! Das ist nicht schön vom Wetter! Und wo doch die Neustädter die staatlich berufenen Wettermacher auf ihrer Seite haben! — Trotz des Regens sieht man aber den Straßen der Neustadt an, daß sie gern ein Festkleid tragen möchten. Der Fahnenschmuck will heraus, und über vielen, vielen Läden, auch in weit von den Hauptverkehrsadern abgelegenen Straßen, grüßen die besonders hübschen, kleinen Werbefahnen der Neustädter Woche.

Die meisten größeren, aber auch viele kleine Geschäfte haben in ihren Schaufenstern in besonders fleißiger und geschickter Aufmachung gezeigt, was sie zu bieten haben und wodurch sich gerade Neustädter Geschäfte auszeichnen. Oft auch ist irgendeine kleine scheinische Freude am Spaß dabei, und zuweilen wird dem Käufer in dieser Festwoche auch ein besonders günstiger Einkauf geboten.

Der Besucher der Neustadt sollte in diesen Tagen auch nicht vergessen, sich einmal an den besonderen Sehenswürdigkeiten der Neustadt zu ergötzen. So hat die Landesbibliothek den „Saal der Seltenheiten und Kostbarkeiten" geöffnet, das Körnermuseum zeigt seine vaterländischen Schätze, das Eisenbahnmuseum im Neustädter Bahnhof wartet mit einer kleinen Sonderschau auf, im Kriegsarchiv gibt's Prächtiges und Vielseitiges, im Volkskunstmuseum Gemütliches und Erheiterndes zu sehen . . . Grund genug auch für den Altstädter, sich einmal darauf zu besinnen, daß es „drüben" vieles gibt, was er „hüben" nicht zu sehen bekommen kann.

Neustädter Festwoche – 3. Tag

Heute, Dienstag, nimmt die Neustädter Festwoche mit dem Wettbewerb der Geschäfte, den Ausstellungen der Museen usw. ihren Fortgang. 20 Uhr tritt der Chorgesangverein „Deutscher Sang" unter Begleitung der Neustädter Musikvereinigung 1926 auf dem Platz hinter der Dreikönigskirche mit einem öffentlichen Singen hervor; zu gleicher Stunde gibt das Schulorchester der Dreikönigsschule unter Dr. Kurt Kreiser in Gemeinschaft mit Professor Klinger und dem Dresdner Volksliederquartett unter Professor Emil Klinger im Armeemuseum am Königsplatz (Albertstadt, Linie 7) ein Konzert. Das Armeemuseum bei schon einige Male im Rahmen anderer Veranstaltungen kurze musikalische Vorträge gehabt; die ungewöhnlich schöne Klangwirkung, die dabei beobachtet worden ist, bildet den Anlaß zu dieser Veranstaltung.

Das Singen der 1000 Sänger des Elbgausängerbundes wird von Montag, wo es wegen des Regens ausfallen mußte, auf Sonntag, den 5. Juni, 19 Uhr verlegt.

Das Eisenbahnmuseum ist während der Dauer der Festwoche wochentags von 10 bis 16 Uhr, Sonntags von 10 bis 18 Uhr, geöffnet. In der Bahnhofshalle am Schlesischen Platz werden mit einem automatischen Filmvorführungsapparat Eisenbahnfilme dargeboten; zwei neue Modelle sind weiterhin in der Empfangshalle aufgestellt.

Photo-Hähr, Dresden-N.

Der Dresdner Komponist Kurt Beythien,

dessen Hornkonzert bei dem musikalischen Festabend zur Eröffnung der Dritten Neustädter Festwoche im Albert-Theater zur Uraufführung kam

Platzmusik am Mittwoch

auf dem Platz vor dem Goldenen Löwen, Bautzner Straße, von 12 bis 13 Uhr, ausgeführt vom Musikkorps des III. Batls. Inf.-Regts. 10, Leitung: Musikmeisteranwärter Förster: Zum Städtele hinaus, Marsch, Meißner; Ouvertüre z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor", Nicolai; Zwei elsässische Bauerntänze, Merkling; Die Schönbrunner, Walzer, Lanner; Weidmanns Lieblingslieder, Potpourri, Loßner; Versailler Festmarsch, Trenkler.

— **Ein Bürgermeister vor der Disziplinarkammer.** Vor der Sächsischen Disziplinarkammer hatte sich der Bürgermeister von Elterlein, Kurt Römer, wegen Mißständen in der Kreditgebarung der Girokasse Elterlein zu verantworten. Die Kasse hatte einer Elterleiner Schuhfabrik viel zu hohe Kredite gewährt, obwohl die Girozentrale in Dresden zahlreiche Warnungen an die Elterleiner Kasse hatte ergehen lassen. Als die Firma schließlich in Konkurs geriet, betrugen die ihr gewährten Kredite zuzüglich Zinsen insgesamt über 300 000 Mark. Römer verteidigte sich damit, daß er die Kredite gegeben habe, damit nicht zahlreiche Arbeiter erwerbslos würden. Die Disziplinarkammer gab dem Antrag auf Dienstentlassung Römers nicht statt, sondern ließ es bei einem Verweis bewenden.

— **Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek** sind bis 4. Juni im Lesesaal (geöffnet werktäglich 9,30 bis 14 und 16 bis 19 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 42, Erdgeschoß, aus.

—* **Zur Hausbesitzerspannung in Frankenberg** sei mitgeteilt, daß zu der öffentlichen Kundgebung am Sonntag nicht 100, sondern 1000 Hausbesitzer anwesend waren.

— **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Sektion Dresden-Plauen.** Freitag 20 Uhr im Westend, Chemnitzer Straße, Lichtbildervortrag über „Das freie deutsche Danzig", gehalten von Pg. Gottfried Richter.

Hochwassergefahr in Sachsen

Die starken Niederschläge, die seit Sonnabend in verschiedenen Teilen Sachsens zu verzeichnen sind, und die in Dresden zum Beispiel fast ununterbrochen von Sonntag nacht bis Montag abend angehalten haben, haben die Gefahr des Hochwassers heraufbeschworen. In Prag sind seit gestern 42 Millimeter, auf dem Fichtelberg innerhalb acht Stunden bis Montag vormittag 40 Millimeter Regen gefallen. Schwarzenberg i. Erzgeb. meldet bereits Hochwasser.

Die Stadtverordneten zu Wohn- und Siedlungsfragen

Kurzsichtige Politiker

Die gestrige Stadtverordnetensitzung war wieder ein typisches Beispiel für die kurzsichtige parteipolitische Einstellung der Linken, die in ihrer Engstirnigkeit sogar nicht davor zurückschreckt, die ohnehin so große Arbeitslosigkeit noch zu steigern. Zur Beratung stand u. a. eine Vorlage des Rates, worin von diesem vorgeschlagen wurde, unerwartet der Verabschiedung des städtischen Haushaltplanes eine Summe von 40 000 Mark für die Beteiligung Dresdens am Flugverkehr bereitzustellen. Vom Rechtsausschuß, der sich mit der Vorlage beschäftigt hat, wurde jedoch die Ablehnung der Bewilligung vorgeschlagen. Die Linke stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich hierbei um ein rein privatkapitalistisches Unternehmen handle, das sich selbst tragen müsse und das Geld besser zur Unterstützung von Erwerbslosen verwendet werden könnte. Wäre es der Linken gelungen, sich durchzusetzen, so hätten nicht nur 80 weitere Dresdner Einwohner Lohn und Brot verloren, der sächsischen Landeshauptstadt, die bisher schon trotz aller Vorstellungen der zuständigen Stellen im Verkehrswesen ziemlich stiefmütterlich behandelt worden ist, würde dadurch auch eine weitere in ihren Folgen gar nicht abzusehende Schädigung zugefügt werden, denn, wie Oberbürgermeister Dr. Külz klipp und klar erklärte, würde bei der Ablehnung der Beihilfe der Flugverkehr nach Dresden am 1. Juli eingestellt worden sein. Glücklicherweise ist es nicht dazu gekommen und der Stadt Dresden ist diese Blamage erspart geblieben. Von den Stadtverordneten Dr. Eckelmann, Richter und Elschner wurden sehr einleuchtende Ausführungen über die große Bedeutung des Flugverkehrs gemacht, von dem Dresden nicht ausgeschaltet werden dürfe. Hoffentlich zeigen die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten auch in Zukunft dieselbe Einmütigkeit, wie am Montag, damit die Absichten der Marxisten immer rechtzeitig durchkreuzt werden können.

Der Sitzungsverlauf

Dresden, den 30. Mai 1932.

Der heutigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung geht eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Körperschaften voraus, in der ein Einigungsvorschlag des wegen der Meinungsverschiedenheiten über

die Höhe des Fremdenschulgeldes

für die Berufsvollklassen eingesetzten Einigungsausschusses gegeben wird. Berichterstatter ist Stadtrat Dr. Redder. Der Ausschuß hat die Angelegenheit nochmals eingehend beraten. Vom Rate war beschlossen worden, das Fremdenschulgeld von 156 auf 144 Mark bei 30 Wochenstunden herabzusetzen. Den Beschluß der Stadtverordneten, bis auf 126 Mark herunterzugehen, hält der Rat aber nicht für tragbar. Es wird vorgeschlagen, die Ratsvorlage wieder herzustellen, es also bei 144 Mark zu belassen.

Stv. Franke (Soz.) bekämpft den Einigungsvorschlag. Es handle sich im ganzen um eine Summe von nur 400 Mark.

Stv. Schrapel (Komm.) bedauert ebenfalls, daß für diese wenige Mark ein solcher Apparat aufgezogen worden sei. Sein Antrag Fremdenschulgeld überhaupt nicht zu erheben und die Unkosten vom Staate anzufordern, wird nicht genügend unterstützt und erledigt sich daher.

Stadtrat Dr. Redder betont, daß es sich nicht bloß um 400 Mark handle. Die Berufsschulen seien jetzt schwach besucht, aber die Zahl der Fremden werde wieder steigen.

Die Stadtverordneten lehnen den Antrag Franke mit 35 gegen 35 Stimmen ab, ebenso den Einigungsvorschlag mit 39 gegen 31 Stimmen. Auch der Rat lehnt den Antrag Franke ab, nimmt aber den Einigungsvorschlag des Ausschusses mit Stimmenmehrheit an. **Eine Einigung ist also nicht zustande gekommen.**

•

Die Stadtverordnetensitzung beginnt mit der Beantwortung einiger Kurzer Anfragen durch den Rat.

Um die Herabsetzung der Markthallen-Standgelder

Auf die Anfrage des **Stv. Best** (Natsoz.), wann der Rat die von den Stadtverordneten beschlossene Herabsetzung der Standgelder in den Markthallen zur Durchführung bringt, erklärt dieser u. a. folgendes:

Die Sächsische Notverordnung vom 21. 9. 1931 hat für alle auf dem Verwaltungskostengesetz beruhenden Gebühren die Erhebung eines Zuschlages von 15 v. H. vorgeschrieben. Im Hinblick auf die Wirtschaftslage, die nicht gestattet, den Standinhabern eine weitere Belastung aufzuerlegen, haben wir es zu verantworten geglaubt, von Erhebung dieses Zuschlages auf die Markthallen-Gebühren abzusehen. Neben dem daraus sich für die Marktverwaltung ergebenden erheblichen Einnahmeausfall hat die vom Rate vorgeschlagene Aenderung des Gebührentarifs für die städtischen Markthallen, der die Stadtverordneten zugestimmt haben, einen weiteren schätzungsweisen Einnahmeausfall von rund 40600 Mark zur Folge. Voraussichtlich wird sich aber der genannte Einnahmeausfall noch erhöhen. Eine weitere (etwa 10prozentige) Senkung der Gebühren für die freien Verkaufsstände würde einen Einnahmeausfall von abermals rund 66 500 Mark zur Folge haben. Dies würde mit der beschlossenen Gebührenänderung einen Gesamtausfall von rund 107 300 Mark für die Marktverwaltung bedeuten. Dazu kann nicht unerwähnt bleiben, daß Dresden im Vergleich zu anderen Großstädten für die freien Verkaufsstände die niedrigsten Gebührensätze mit zu verzeichnen hat. In Anbetracht der angespannten Finanzlage kann daher die Marktverwaltung zur Zeit den städtischen Körperschaften eine Vorlage zur Herabsetzung der Standgelder nicht zur Annahme empfehlen.

Stv. Dr. Hartwig (Kons.) hat eine Anfrage über den

Zustand des früheren Ausstellungsgeländes

eingebracht. Der Rat teilt mit, daß mit der Wiederherstellung der Plätze an der Lennéstraße und Johann-Georgen-Allee, die bisher zu Ausstellungszwecken benutzt wurden, am 2. Mai begonnen worden ist. Die Arbeiten werden durch Wohlfahrtserwerbslose unter Anleitung und Aufsicht der Stadtgartenverwaltung ausgeführt. Die Flächen werden, den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, in einfachster Weise hergestellt, so daß sie als Spielflächen für die Schulen verwendet werden können. Die Arbeiten werden so betrieben, daß der eine große Platz zwischen Johann-Georgen-Allee und Arnholdbad bis Anfang Juni fertiggestellt sein wird. Die übrigen Flächen werden voraussichtlich bis zum Herbst in allen Teilen ebenfalls fertiggestellt sein.

Dann werden mehrere Wahlen vorgenommen, und zwar in den Schulausschuß, den Berufsschulausschuß, den Ausschuß für das städtische höhere Unterrichtswesen, den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsbau-AG., den Tiefbauausschuß und den Jugendausschuß.

Um die Musikinstrumentensteuer

Der Rechtsausschuß hat sich mit einer Eingabe des Verbandes Deutscher Klavierhändler an die städtischen Körperschaften befaßt, dahin zu wirken, daß der Rat bei der Betreibung der Steuer etwas mehr menschliche und ethische Gesichtspunkte walten läßt, ferner dafür zu sorgen, daß die Steuer im neuen Steuerjahre nicht weiter erhoben wird.

Das Kollegium stimmt dem Ausschußvorschlag zu, bei Aufstellung des neuen Haushaltplanes von der Erhebung einer Musikinstrumentensteuer abzusehen, falls aber der Rat dazu nicht in der Lage ist, dem betreffenden Ortsgesetze den Satz einzufügen, „gegen eine Gebühr von 2 Mark kann ein nicht benutztes Instrument amtlich verschlossen werden. Es bleibt dadurch für ein Jahr steuerfrei".

Verschmelzung von Schulen

Kenntnis genommen wird von der Verschmelzung der 8. Mädchenberufsschule, Sedanstraße 19/21, mit der 2. Mädchenberufsschule, Carolastraße 4, und der Verlegung der 6. Mädchenberufsschule von Blochmannstraße 2 nach dem Grundstücke der 19. Volksschule, Sedanstraße 19/21, ab Ostern 1932 als Einsparungsmaßnahme.

Beihilfe für den Flugverkehr

Der Rat hatte den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, worin er vorschlägt, ein Berechnungsgeld von 40 000 Mark für die Beteiligung Dresdens am planmäßigen Flugverkehr zu bewilligen.

Stv. Dr. Eckelmann (Kons.) berichtet für den Finanzausschuß, in dem die Ratsvorlage keine Mehrheit gefunden hat, da es sich um ein privatkapitalistisches Unternehmen handle und das Geld besser zur Unterstützung Erwerbsloser verwendet werden könnte, Dr. Eckelmann beantragt jedoch für seine Person die Bewilligung des Betrages. Der Flugverkehr habe eine eminente wirtschaftliche und verkehrspolitische Bedeutung.

Stv. Schneider (Komm.) lehnt die Vorlage ab. Der Flugverkehr komme nur den besitzenden Klassen zugute.

Stv. Richter (Natsoz.) betont, daß durch die 40 000 Mark die Arbeiterschaft keineswegs geschädigt würde. Der Flugverkehr spiele bei der Belieferung der ausländischen Kundschaft eine große Rolle.

Oberbürgermeister Dr. Külz

weist darauf hin, daß es sich um die Einbürgerung eines modernen Verkehrsunternehmens handle, von dem sich die Allgemeinheit viel verspreche. Dresden sei im Verkehrswesen bisher stark benachteiligt worden.

Wenn der Beitrag heute abgelehnt würde, so würde der Flugverkehr nach Dresden am 1. Juli eingestellt

und es würden 80 Menschen erwerbslos werden.

Stv. Elschner (D. Vp.) spricht in ähnlichem Sinne. Er kennzeichnet auch die Bedeutung der Flugpost.

Gegen die Stimmen der Linken wird der Antrag Dr. Eckelmann angenommen

Angenommen wird mit einem sozialdemokratischen Zusatz ein kommunistischer Antrag, den Aufsichtsrat der Dresdner Straßenbahn-A.-G. zu ersuchen, den Beschluß auf Kürzung der Bauarbeiterlöhne um 10 Prozent und die damit verbundene Kündigung aufzuheben.

Das Kollegium stimmt einem Antrage des **Stv. Hammer** (Soz.) zu, den Rat zu ersuchen, auf Unterbringung obdachloser Räumungsschuldner bedacht zu sein.

Ausreichende Mittel für den Kleinwohnungsbau fordert **Stv. Rösch** (Soz.) in einem Antrage seiner Partei. Gleichzeitig wird ein Antrag des **Stv. Müller** (Zentrum) auf

Förderung der Stadtrandsiedlung

beraten. Der Redner bedauert die von uns schon mitgeteilte ablehnende Haltung des Rates in dieser Frage. Es sprächen viele Gründe für diese Siedlung, die im Interesse der Wohlfahrtserwerbslosen liege. Der Stadt würden zunächst keine Aufwendungen verursacht.

Stv. Richter (Natsoz.) empfiehlt die Durchführung des Kleinwohnungsbaues mit Hilfe der Arbeitsdienstpflicht. Die Vorschläge der Reichsregierung über die Stadtrandsiedlung seien vollständig unzulänglich. Es müsse die Vorbedingung geschaffen werden, daß der Kleinsiedler eine ausreichende Erwerbsmöglichkeit habe.

Oberbürgermeister Dr. Külz

würde es dankbar begrüßen, wenn einem Ersuchen an die Landesregierung um Bereitstellung ausreichender Mittel für den Kleinwohnungsbau stattgegeben würde. Auch für den Antrag Müller sei er zu haben. Er sei durchaus Anhänger des Gedankens, daß an der Peripherie der Stadt Kleinsiedlungen entstehen. Was aber die Reichsregierung wolle, seien keine Klein- oder Randsiedlungen, sondern Primitivsiedlungen. Diese große Siedlungssache sei ein nicht zu Ende gedachter Gedanke. Die 50 Millionen würden an den Rändern der Großstädte verzettelt. Der Mann sei zunächst begeistert, aber die Unzufriedenheit werde nicht ausbleiben, da man ihm zunächst kein Wasser, kein Gas und keine Elektrizität gebe. Es wäre richtiger gewesen, mit den 50 Millionen drei große Zentralsiedlungen in Ostpreußen zu gründen. Der Rat sei gern bereit, wirkliche Kleinsiedlungen zu schaffen. Er, Dr. Külz, habe an den Reichskommissar bereits einen neuen Antrag gerichtet.

Der Antrag Rösch wird angenommen, ebenso mit einer sozialdemokratischen Ergänzung der Antrag Müller.

Es wird u. a. noch ein dringlicher Antrag des **Stv. Franke** (Soz.) verabschiedet, den Rat zu ersuchen, unbeschadet der Beratung des Haushaltplanes eine Vorlage herüberzugeben, die die Einsetzung einer entsprechenden Summe für Erziehungsbeihilfen an Schüler und Studenten vorsieht.

23,55 Uhr wird die öffentliche Sitzung abgebrochen.

Erfreuliches Endergebnis der Dresdner Winterhilfe

Im Anschluß an die Aufrufe der Reichs- und Landesregierung für eine Winterhilfe 1931/32 hatte sich, wie bekannt, auch in Dresden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Külz ein Ortsausschuß der Winterhilfe gebildet, dem Damen und Herren aller Kreise der Industrie, des Handels und der Wirtschaft, sowie die Reichswehr, die Spitzenverbände der Liga der Freien Wohlfahrtspflege, die Arbeiterwohlfahrt und andere Verbände beitraten, um im Hinblick auf die ungeheure Not der Einwohnerschaft von Dresden ein großzügiges Hilfswerk in die Wege zu leiten. Durch engstes, wohldurchdachtes Zusammenarbeiten aller beteiligten Organisationen und der amtlichen Fürsorge der Stadt in diesem Ortsausschuß wurde die zentrale Durchführung der Hilfstätigkeit neben der selbständigen Tätigkeit der Freien Wohlfahrt gesichert und damit eine ins Riesenhafte gehende Aufgabe so erfreulich gelöst, daß alle beteiligten Kreise mit Befriedigung auf die geleistete Arbeit zurückblicken können.

In der Sitzung des Ortsausschusses am Montag im Neuen Rathaus teilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Külz, das Ergebnis der Winterhilfe mit. Nach den von Verwaltungsdirektor Raum, dem Geschäftsführer der Winterhilfe, sorgfältig angelegten Zusammenstellungen

beträgt das Gesamtergebnis nicht weniger als rund 802 240 Mark.

Davon entfallen auf die Sammeltätigkeit des Ortsausschusses selbst rund 325 960 Mark, auf die der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege rund 476 274 Mark. Die letztere Summe setzt sich zusammen aus 64 217 Mark an Straßensammlungen, 205 851 Mark an Geldspenden und 206 205 Mark an Sachspenden. Hiervon sind als hellend beteiligt die Innere Mission, der Caritasverband, der Fünfte Wohlfahrtsverband, das Rote Kreuz, die Christliche Arbeiterhilfe, die Israelitische Religionsgemeinde und die Arbeiterwohlfahrt.

Ueber die Verwendung der gesammelten Mittel und über die Liebestätigkeit der Verbände im einzelnen reichen diese dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium über die Landesverbände hinweg besonderen Bericht ein. Während die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege aus den von ihnen gesammelten Mitteln Hilfsbedürftige nach sorgsamster Prüfung unmittelbar unterstützten, verwendete der Ortsausschuß die eingegangenen Geldmittel nur zur Durchführung allgemeiner Wohlfahrtseinrichtungen, wie Unterstützung von Heimgemeinschaften, zumeist verbunden mit Speisungen, Einrichtungen von Nähstuben usw. In diesem Sinne wurden die beim Ortsausschuß eingegangenen 43 265 Mark an die Vereine und Verbände der Wohlfahrtspflege verteilt, bis auf einen Rest von rund 3128 Mark, der nach dem in letzter Sitzung des Ortsausschusses gefaßten Beschlusse als Grundstock für die nächstjährige Winterhilfe auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Der Oberbürgermeister dankte allen, die durch Rat und Tat zu dem erfreulichen Ergebnis der Winterhilfe beigetragen haben, mit Worten hoher Anerkennung, darunter auch dem Geschäftsführer Raum. Wenn es der Stadt gelungen sei, diesen seit dem Kriege wohl schwersten aller Notwinter wenigstens leidlich zu überwinden, so sei das neben der öffentlichen Wohlfahrtspflege allen denen zuzuschreiben, die in der „Winterhilfe" ihre ganze Kraft zum Wohle der Hilfsbedürftigen eingesetzt hätten.

Nachdem noch Pfarrer Lutharbt sich mit gewählten Dankesworten an Oberbürgermeister Dr. Külz gewendet hatte, der dem Werke der Winterhilfe ein arbeitsfreudiger und umsichtiger Führer gewesen sei, wurde die Sitzung geschlossen.

— **Der Krankenpflege-Standesverein „Erster Dresdner"** hielt seine 36. Hauptversammlung ab. Jahres- und Kassenbericht zeigten ein anschauliches Bild des Vereins. Die Arbeitsverhältnisse in der Privatpflege sind zur Zeit nicht schlecht, auch die wirtschaftliche Lage des Vereins ist gut. Der geschaffene Reservefonds von 1000 Mark brauchte nicht in Anspruch genommen werden. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender ist R. Herrmann, Mosenstraße 15.

— **Kurzschriftlehrerprüfung.** Am 6., 7. und 9. Mai hielt das Stenographische Landesamt in Dresden eine Kurzschriftlehrerprüfung ab, an der 19 Kandidaten teilnahmen (6 Studenten, 1 Lehrer, 1 Buchhändler, 1 Polizeiobermeister, 3 kaufmännische Angestellte, 8 Beamte, Beamtenanwärter und Behördenangestellte). Einer trat während der schriftlichen Prüfung zurück, die übrigen 18 bestanden. Zwei erhielten die Zensur 1, dreizehn die 2 und drei die 3.

Das Eichenkreuz im Seifersdorfer Tal

Weihe eines Schlageter-Denkmals

„Es lebe Deutschland!" Mit diesen Worten schied Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923, von französischen Kugeln durchbohrt, aus dem Leben. Diese Worte standen auch als Geleit über der Weihe des Denkmals, das die Bruderschaft Radeberg des Jungdeutschen Ordens im Seifersdorfer Tal errichtet hat. Das Denkmal befindet sich etwa zehn Minuten unterhalb der Marienmühle, rechtsseitig der Röder. Steil aufragend wächst das schlichte Eichenkreuz aus wuchtigem Felsen, umgeben von herrlichem Wald. Die gesamte Anlage sowie die Wege wurden in freiwilliger Arbeit der Ordensbrüder mit den allerbescheidensten Mitteln ausgeführt.

Trotz recht ungünstigen Wetters hatten sich am Sonntag doch einige hundert Menschen eingefunden, die der Weihe beiwohnen wollten. Nachdem die deutschen Wanderabteilungen mit fast 800 Mann aus den Nachbarbruderschaften Radeberg angerückt waren, nahm Professor Dr. Arldt, Großmeister der Bruderschaft Radeberg, das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, daß der Jungdeutsche Orden seinem toten Ordensbruder dieses Kreuz errichtet habe, um eine stete Mahnung vor sich zu haben, alles einzusetzen für die Gemeinschaft, für das Vaterland.

Die Weiherede hielt der Komtur der Ballei Elbgau, Menzel, Großröhrsdorf, die er unter den Begriff der Volksgemeinschaft stellte, der Schlageter gedient habe. Tief ergriffen sahen die Teilnehmer die Hülle des Kreuzes fallen und gedachten schweigend des unvergeßlichen Helden, während feierlich das Lied vom „Guten Kameraden" durch das enge Tal erklang.

Nach einigen Gedichtsvorträgen nahm der Landesjugendführer Hering, Dresden, die Weihe des neuen Wimpels der Länderjugend Radeberg vor. Diese Jugendgruppe trägt den Namen Schlageters. Er ermahnte sie, stets eingedenk zu sein der Pflichten, die dieser Name auferlege. Schließlich folgten noch einige Kranzniederlegungen und Ansprachen (Ordensjugend, Militärverein Seifersdorf, Bürgermeister von Seifersdorf), aus denen immer wieder herausklang, es ziemte sich nicht, zu trauern, sondern dem Beispiel des Ordensbruders nachzueifern und sich ganz in den Dienst der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu stellen. Denn Deutschland soll leben. Nachdem das gemeinsam gesungene Deutschlandlied die eindrucksvolle Feier beendet hatte, ordneten sich die Wanderabteilungen zum Werbemarsch nach Seifersdorf, Wachau und Radeberg. Ein Vorbeimarsch am Komtur und das Ordenslied beschlossen auf dem Radeberger Markt die Veranstaltung.

•

Die Gedenkfeier der nationalsozialistischen Jugend

Am Sonntag fand sich die nationalsozialistische Jugend von Dresden und Freiberg bereits in den frühesten Morgenstunden im Walde bei Dorfhain zu einer Schlageter-Gedächtnisfeier zusammen. Schon der Anmarsch der einzelnen Gruppen war ein Erlebnis. Der Wald hallte wider von den zünftigen Kampfliedern der marschierenden Jugend. In Hufeisenform nahmen dann die Abteilungen Aufstellung zur Morgenstunde. Gauführer Peter, Plauen, erinnerte zunächst an das Opfer und den Heldentod Leo Schlageters. Unwillkürlich müsse man sich beim Gedenken dieses Mannes der zwei Millionen Toten des Weltkrieges und der 300 toten SA.-, SS- und NJ.-Kameraden erinnern. Das Vermächtnis dieser Leute lehre, daß durch Kampf der Idee zum Siege verholfen werden könne. Der Nationalsozialismus komme nicht nur schicksalsgemäß, sondern weil man in zäher Kleinarbeit darum kämpfe. Heute habe die nationalsozialistische Jugend schwarze Fahnen gehißt, ein Zeichen deutscher Not! Vor Gott und aller Welt schwöre sie, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis diese Not beseitigt und das nationalsozialistische Großdeutschland geschaffen sei. Anschließend sangen die Hunderte von Jungen das Lied vom „Guten Kameraden", und mit dem Liede „Ich habe Lust, im weiten Felde zu streiten" schloß die eindrucksvolle Schlageter-Morgenstunde der nationalsozialistischen Jugend.

Amtl. Bekanntmachungen

Ungültige Ausweise

Der auf den Namen Dr. jur. Victor v. Klemperer, Pirn, ausgestellte Zulassungsschein für den Personenkraftwagen II 10869 und der auf den Namen Klemperer, Sophie, Edle v. Klemperer geb. Reichenheim am 30. September 1927 vom Polizeipräsidium Dresden ausgestellte Führerschein — Akte Nr. 1799 K — sind abhanden gekommen und werden für ungültig erklärt.

Die auf den Namen Erich Funke, Dresden-A., Ostervatzer Straße 47, ausgestellte Bescheinigung für das Kleinkraftrad II 41464 ist abhandengekommen und wird für ungültig erklärt.

Dresden, den 28. Mai 1932.
Polizeipräsidium Dresden, Verkehrsabteilung.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 22171, betr. die „Akra" Maschinen und Fahrräder Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 16. Mai 1932 ist in § 1 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. Mai 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Die Firma lautet künftig: „Akra" Fahrräder- und Maschinenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

2. Auf Blatt 21882, betr. die Firma „Kalpat" Kalisphalit-Patentgemeinschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen.

3. Auf Blatt 22477: Die offene Handelsgesellschaft H. & M. Engelhardt in Dresden. Gesellschafter sind die Kaufmannswitwe Ida Helene Engelhardt und der Tapezierermeister Alfred Max Oskar Engelhardt, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 28. Mai 1932 begonnen. (Großhandel mit Damenhüten, Breite Straße 3.) 1 A Reg. 788/32

Amtsgericht Dresden,
den 28. Mai 1932.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Elsa Rühmann geb. Pilz in Görlitz, Melanchthonstraße 39, Eg., die in Dresden, Königsbrücker Straße 46, unter der nicht eingetragenen Firma E. Rühmann den Handel mit Tuch- und Futterstoffen sowie mit Schneiderartikeln betrieben hat, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 7 K 217/31

Amtsgericht Dresden, Abteilung II.
den 30. Mai 1932.

Mittwoch, den 1. Juni 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraume des Amtsgerichts, Eingang Siegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Radio- und Sprechapparate, Schreibmaschinen, 1 Pianino, 2 Brillantringe, 1 Brillantnopf, 10 Tischuhren, 1 Bahlaute, 1 Jagdhorn, 10 Rollen Hochdruck-Wasserschlauch, 145 Paar Damen-Lederschuhe, Anzugstoff, Beleuchtungskörper, Damast-Tischdecken, 1 Vernickelungsapparat mit Zubehör, 1 Kachelofen, Geschirrwasser u. a. m.

b) in Klotzsche, Sammelort: Gasthof Weißes Roß: Verschiedene Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Schreibmaschine „Orga-Privat", 1 Eisschrank, 1 Staubsauger, 1 Teppich, 1 Billard, 4 Klaviere 1 Rundfunkgerät „Mende 38", 2 Sprechapparate, 1 Schnellwaage, 1 Küchenherd, 1 Gasofen, 1 Lichtmaschine (55 Volt), 1 elektrischer Würstelkessel, 1 Wagen mit Aufsatzbrettern. 16 Q

c) in Reichenberg, Sammelort: Restaurant zum Feldschlößchen: 1 Eisschrank, 1 Pfeilerspiegel, 16 Q

2. vormittags 11 Uhr:

a) in Helfenau, Sammelort: Waldschänke: Wohnungsmöbel, 1 Standuhr, 1 Brillantring;

b) in Dresden-A., Pirnaerstraße 53: 1 Lastwagen mit Aufsatzbrettern, etwa 30 Zentner Tragkraft. 10 Q

3. nachmittags 12 Uhr:

in Rähnitz, Sammelort: Gasthof zum Lindengarten: Wohnungsmöbel, 1 Schankbüfett, 1 Billard, 1 Schreibmaschine „Continental", 1 Radioapparat „Mende", 4 Röhren. 16 Q

Dresden, den 30. Mai 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Nachlaßversteigerung

Mittwoch, den 1. Juni 1932, vormittags von 8,30 Uhr ab, werden Schaunenhofstraße 4, Eg. (Ecke Dammweg), Straßenbahnlinie 7, Haltestelle Louisenstraße, aus verschiedenen Nachlässen kommende Sachen öffentlich versteigert. Darunter befinden sich: 4 Sofas, 3 Kleiderschränke, 1 Wäscheschränke, 2 Geschirrschränke, 3 Kommoden, 2 Schreibkommoden, 2 Vertikos, 1 Silberschrank, 1 Tafelklavier, 1 Pfeilerspiegel, Waschtische mit und ohne Marmorplatte, Tische, Stühle, Spiegel, kleine Spiegel, Bilder und div. Kleinmöbel u. a.

Ferner etwa von 10 Uhr ab: Geschirr, Gläser, Kippes, Kissen, Decken, Federbetten, Schuhwerk, Kragen, Haus- und Küchengeräteschaften.

Sämtliche Sachen sind gebraucht, zum Teil noch gut erhalten. Zutritt zum Lager am Versteigerungstage von 7,30 Uhr an.

Fürsorgeamt.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 23. bis 28. Mai 1932.

Fabrikum- und Erweiterungsbau: Baustelle: Kreuzerstraße 31, Flurstück II 125i; Bauherr: Zigarettenfabrik Dreßler Komm.-Ges., Blasewitzer Straße 15/17; Bauleiter und Ausführender: Arch. und Baumeister Hermann Paulick, Johann-Georgen-Allee 25. — Einfamilienwohnhaus: Baustelle: Alnpeckstraße, Flurstück 97; Bauherr: Oberlehrer Ernst Ludwig Steglich, Pieschemitz; Bauleiter: Architekt Hollang, Bültigstraße 11; Ausführender: Baugeschäfts-Inh. Robert Hollang, Bültigstr. 11. — Wohnhaus: Baustelle: Bernhardstraße, Flurstück 415; Bauherr: Oberladenschlosser Emil Rast, Lindenaustraße 35; Bauleiter und Ausführender: Architekt Joh. Tykwer, Tolkewitz, Hindenburgstraße. — Einfamilienwohnhaus: Baustelle: Kaiser Weinberg, Flurstück 110c; Bauherr: Baumeister Walter Hummel, Eulerstraße 2; Bauleiter und Ausführender: Baumeister Hanns Baiat, Nürnberger Straße 59. — Wohnhaus; Baustelle: Gompitzer Straße, Flurstück 80; Bauherr: Baugewerke Bruno Meyer, Rennersdorfer Str. 10; Bauleiter: Arch. BDA. Max Franz, Pestalozzistr. 18; Ausführender: Baugewerke Bruno Meyer, Rennersdorfer Str. 10. — Wohnhaus; Baustelle: Tännichstraße, Flurstück 95c; Bauherr: Hotelbiener Paul Oskar Otto, Kattowitzer Str. 1; Bauleiter und Ausführender: Baumeister Kurt Fahn, Weißnerstraße 20. — Wohnhaus; Baustelle: Döbelner Straße, Flurstück 3d; Bauherr: Maurer- und Zimmermeister Woldemar Richter, Wahndorfer Straße 21; Bauleiter: Baumeister Walter Seelig, Holbeinstraße 66; Ausführender: Maurer- und Zimmermeister Woldemar Richter, Wahndorfer Straße 21.

Rundfunkprogramme

Dienstag, den 31. Mai 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,00: Funkgymnastik.
6,30: Frühkonzert (Norag-Orchester, Dir.: Horst Platen).
7,15: Schallplattenkonzert.
9,30: Was die Zeitung bringt.
9,45: Wirtschaftsnachrichten.
9,55: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk usw.
10,10: Schulfunk: Bei unseren böhmischen Nachbarn einst und jetzt.
10,50: Gartenrundschau für Juni.
11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms.
11,30: Schallplattenkonzert.
12,00: Orchesterkonzert (Schallplatten).
13,00: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst, Zeitangabe usw. Anschließend: Männerchöre (Schallplatten).
14,00: Bildungsarbeit unter jugendlichen Erwerbslosen.
16,05: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Abendmusik. Bericht (Hans Jannesch, Berlin).
16,30: Orchesterkonzert (Leipziger Sinfonieorchester, Dir.: H. Weber).
17,30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18,00: Entwicklung der Herrenkleidung im 19. und 20. Jahrhundert.
18,35: Sprachenfunk: Französisch.
18,50: Wir geben Auskunft . . .
19,00: Kommt die Reisepest?
19,30: Liederstunde. Mitwirkende: Kammersänger Georg Zottmayr, am Flügel: Rolf Schroeder, Dresden.
20,00: Reichssendung: Kantate auf Haydns Tod für Sopran, zwei Tenöre, Chor und Orchester von Luigi Cherubini.
20,30: Clemens Brentano: Die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl. Regie: Josef Krahs.
21,15: Tagesfragen der Wirtschaft.
21,25: Einführung mit Schallplatten in die folgende Sendung.
21,50: „Die Meistersinger von Nürnberg" (8. Akt) von Richard Wagner. Uebertragung aus dem Convent Garden in London. Dirigent: Thomas Beecham.
23,05: Nachrichtendienst.

Königswusterhausen

5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6,00: Funkgymnastik.
6,15: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. Anschließend: Frühkonzert aus Berlin.
10,00: Neueste Nachrichten.
10,10: Schulfunk: Böhmisches Volkstum einst und jetzt.
11,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12,00: Eröffnungsfeier der 38. Wanderausstellung der DLG. Mannheim. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts.
12,55: Nauener Zeitzeichen.
13,00: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzert aus Berlin.
15,00: Kinderstunde: „Tirilin reist um die Welt" von F. Rosenfeld.
15,30: Weiser- und Börsenberichte.
15,45: Frauenstunde: Blumenpflege.
16,30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17,30: Von Daumier zu Kokoschka. Aus der Geschichte der Lithographie.
18,00: Das Thema in der Instrumentalmusik.
18,30: Englisch für Fortgeschrittene.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Aktuelle Stunde.
19,35: Forschung und Fortschritt: Werkstoff und technischer Fortschritt. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
20,00: Reichssendung: Kantate auf Haydns Tod von Luigi Cherubini.
20,30: „Kleider machen Leute" von Gero Ohlischlaeger.
21,40: Tages- und Sportnachrichten.
21,50: Aus dem Convent Garden in London: „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner.
23,05: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Was wollen wir heute noch hören?

18,50: Na, und? (Breslau).
18,55: „Die Meistersinger von Nürnberg", 1. Akt (London, Midland, North Regional — nicht durch England ersetzen).
19,30: Skagerrak-Gedächtnis (Stuttgart).
20,35: Beethoven-Sinfoniekonzert (Königsberg).
21,10: „Siegfried" von Hebbel (Breslau, Berlin).
21,45: Moderne Komponisten (Deutsche Schweiz).

Der Funkverband Ostsachsen e. V. hielt im Ausstellungspalast seine Jahrestagung ab. Der Vorsitzende Adolf Hofmann-Dresden eröffnete die Sitzung und berichtete über die Arbeiten des Verbandes im vergangenen Jahre. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Dr. Ernst Busse-Dresden im Rahmen der technischen Tagung einen Vortrag: „Was kann man mit der Braunschen Röhre alles sehen." An Hand einer großen Anzahl Experimenten zeigte er die Braunsche Röhre als billigstes und empfindlichstes Meßinstrument für alle elektrischen Vorgänge. Hauptpunkte der Besprechungen bildete die Programmgestaltung der Sender, die Störbefreiung des Rundfunks und die Gebührenherabsetzung der Rundfunkgebühren. In der einen Entschließung heißt es u. a.: Der Funkverband Ostsachsen als überparteiliche Vertretung der Rundfunkhörer in Ostsachsen stellt mit Bedauern fest, daß seine wiederholten Einsprüche gegen die Programmgestaltung der mitteldeutschen Sender dauernd mit Nichtachtung übergangen werden. Der Funkverband fordert deshalb erneut Bevorzugung guter populärer Unterhaltungsmusik und die Einschränkung musikalisch-literarischer Experimente sowie sonstiger überstiegen moderner Darbietungen und Hörspiele sowie wirkliche Durchführung einer politischen Neutralität, entweder Ausschaltung aller Darbietungen mit politischem Einschlag oder durch gleichmäßige Berücksichtigung aller Parteien und erwartet von den maßgebenden Stellen eine wirksame Einflußnahme auf Intendanten, Sendeleiter, Beiräte usw. oder eine Neubesetzung dieser Posten, falls ein übertrieben kulturell-künstlerischer Ehrgeiz ein Nachgeben verhindert. Das silberne Abzeichen des Deutschen Funktechnischen Verbandes, Berlin, wurde Professor Dr. Emanuel Goldberg, Dresden, verliehen.

Nachrichten aus dem Lande

Die Mittweidaer Unruhen vor Gericht

Mittweida. In der Nacht vom 3. zum 4. April überfielen, wie seinerzeit gemeldet, Kommunisten die von der Chemnitzer Hitler-Kundgebung zurückkehrenden Mittweidaer Nationalsozialisten, wobei es zahlreiche Verletzte gab und der Landarbeiter Beulich durch Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er starb. Wegen dieser Vorgänge hatten sich vor dem Chemnitzer Schöffengericht, das zu diesem Zweck im Mittweidaer Amtsgericht tagte, neun Arbeiter wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Die meisten Angeklagten bestritten jede Schuld. Nach längerer Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt: Der 22jährige Klempner Gerstmann wird wegen einfachen und schweren Landfriedensbruchs, Körperverletzung und unerlaubten Waffenbesitzes zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, der 23jährige Bauarbeiter Roth, der 30jährige Arbeiter Aschenbrenner und der 31jährige Bauarbeiter Steiniger wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je vier Monaten Gefängnis, der 23jährige Steinhauer Henicky wegen schweren Landfriedensbruchs zu acht Monaten Gefängnis und der 27jährige Handarbeiter Gruhle wegen Waffengebrauchs zu drei Monaten Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Der als Hauptbelastungszeuge gegen Gerstmann aufgetretene Zeuge John wurde nach der Verhandlung wegen Meineidsverdachts festgenommen.

Das Pirnaer Ehrenmal

Pirna. Die von der Stadt Pirna für ihre im Weltkriege gefallenen Söhne errichtete Ehrentafel wurde mit einer Weiherede des Oberkirchenrats Dr. Zweynert enthüllt. Oberbürgermeister Dr. Geitzsch übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Das aus Postaer Sandstein errichtete Mal versinnbildlicht in einer Gruppe den Gedanken der Kameradschaft und trägt als Inschrift nur die Jahreszahlen 1914 bis 1918.

Pfarrer-Abschied

Königstein. In Gegenwart des gesamten Kirchenvorstandes, mehrerer Abordnungen und einer großen Zahl Kirchgemeindemitgliedern verabschiedete sich in der Königsteiner ev. Stadtkirche Pfarrer Hoyer. Seit mehr als 30 Jahren hat der Scheidende mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet. Er war ein Mahner und Warner im christlichem Geiste.

Der Freitaler Haushaltplan abgelehnt

Freital. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden der Haushaltplan der Stadt für 1932, der mit einem Fehlbetrag von 297 744 Reichsmark abschließt, und der als Sonderhaushalt aufgestellte Wohlfahrtsetat, der einen Fehlbetrag von 1 902 985 Mark aufweist, einstimmig abgelehnt. Der Haushaltplan wird nunmehr voraussichtlich von der Aufsichtsbehörde festgesetzt werden.

Todesfall

Meißen. Am Montag verstarb hier nach längerem Leiden der besoldete Stadtrat Gustav Wilhelm Göldner im 50. Lebensjahre. Göldner war seit 1920 besoldeter Stadtrat in Meißen. Er gehörte früher der SPD. und dann der ASP. an.

40 Jahre Schmalspurbahn Wolkenstein—Jöhstadt

Annaberg i. Erzgeb. Die Schmalspurbahn Wolkenstein—Jöhstadt, die zu den landschaftlich reizvollsten Bahnen ganz Sachsens zählt, kann jetzt auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Obwohl der ständig wachsende Autobusverkehr natürlich auch ihre Aktionsbasis wesentlich beeinträchtigt hat, erfreut sie sich dennoch auch heute noch einer sehr starken Benutzung, da sie ein wundervolles Stück des sächsischen Erzgebirges erschließt.

Bürgermeisterwahl

Oberfrohna. Die Gemeindeverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung den bisherigen Bürgermeister von Lunzenau, Andrae, zum Bürgermeister von Oberfrohna. Andrae, der früher der SPD. angehörte, erhielt 12 Stimmen, während 5 Stimmen auf den Bürgermeister Stolzenberg (Rothenburg) und 6 Stimmen auf den kommunistischen Bewerber Lorenz entfielen.

Die Stadt im Dunkeln

Geithain. Seit einigen Tagen ist aus Sparsamkeitsgründen die nächtliche Straßenbeleuchtung vollständig eingestellt worden. — Für die im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen haben sich die hinter der unpolitischen bürgerlichen Gemeinschaftsliste stehenden Organisationen wieder zu gemeinsamem Vorgehen zusammengeschlossen.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Ein toller Einfall"

Ufa-Palast

Viel ist nicht mehr übrig geblieben von Carl Laufs einst vielgespieltem und erst unlängst von der Dresdner „Komödie" wieder einmal hervorgesuchtem Schwankdreiakter „Ein toller Einfall", wenn man ihm jetzt in dem Ufa-Tonfilm gleichen Titels wiederbegegnet. Geblieben ist eigentlich nur die Grundidee, daß ein skrupelloser Neffe das Heim seines Onkels während dessen vorübergehender Abwesenheit anderweit auswertet. Aber alles ist in dem neuen Tonfilm von L. Mapring und Fr. Zeckendorff ins Großartige gesteigert. Der alte Onkel Lüders ist der Besitzer des Schlosses Birkenfels bei St. Moritz; der leichtfertige Neffe ist ein junger Maler, und sein Faktotum Birnstiel ist ein zu jedem Geschäft anstelliger Kunsthändler. So wird des Onkels Schloß, das dieser gern verkaufen möchte, da ihm das Finanzamt alle seine Barmittel weggesteuert hat, während seiner Abwesenheit von seinen findigen Leuten in ein lukratives Wintersporthotel umgewandelt, in dem alsbald ein tolles Tohuwabohu von Liebesaffären, Eheirrungen, Tanzgirlsproben, Trinkgelagen usw. anhebt, so daß die ruhebedürftigen Hotelgäste weniger auf ihre Rechnung kommen. Um so mehr aber kommen die Filmbeschauer bei diesem lustig und großzügig durchgeführten „tollen Einfall" auf ihre Kosten, da eine Reihe erster Berliner Darsteller alles daransetzt, die Sache schmackhaft zu machen und die Lachmuskeln zu reizen. Den tollen Hauptseinfall würzt Kurt Gerron mit hundert netten Regieeinfällen, und Aehnliches gilt auch von Willy Fritsch, Max Adalbert, Jakob Tiedtke, Rose Barsony (als Ausbund einer übermütigen Tanzkünstlerin hervorragend), Dorothea Wieck, Ellen Schwannecke, Leo Slezak, Harry Halm und anderen, so daß nichts zu einem großen Heiterkeitserfolge fehlt.

Vereinsveranstaltungen

— **Militärverein Laubegast, Frauengruppe.** Heute 20 Uhr Monatsversammlung im Ratskeller.

— **Christengemeinschaft,** Franklinstraße 28. Heute einmaliger Vortrag Prof. Dr. Hermann Beckh, Stuttgart, über: „Goethe und die Sternenweisheit."

— **Theosophische Gesellschaft, Zweig „Dresden".** Mittwoch 20 Uhr, Dresdner Kaufmannschaft, Sitzungszimmer: Vortrag: Adolph Zippel: Kirchentum und Christentum.

— **Englischer Sprach-Club.** Mittwoch 20 Uhr Künstlerhaus englischer Vortrag: Mr. G. Krasser: Parisian Types.

— **Vereinigung ehem. 106er.** Mittwoch 19,30 Uhr beim Kam. Robert Berthold, Grüne Straße 8, monatliche Zusammenkunft.

— **Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes.** Gruppe Löbtau: Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung Café Müller. — Gruppe II: Donnerstag 19,30 Uhr Monatsversammlung Stadtwaldschlößchen.

— **Freiw. Hilfsmannschaft Samariterverein.** Mittwoch 19 Uhr Turnhalle Wettiner-Gymnasium: Uebung.

— **Militärverein Garbersdorf, Frauengruppe.** Mittwoch Treffen 18 Uhr Café Schöne, Großer Garten.

— **Verein der Thüringer,** Frauengruppe. Mittwoch Bergwirtschaft, Trachau.

— **Vereinigung ehem. Angehöriger Lbstrm.-Inf.-Batl. Pirna XII 5,** Ortsgruppe Dresden. Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung im Devrientschlößchen.

— **Sächs. Militärverein ehem. 133er.** Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung in der Bärenschänke.

— **Mil.-Verein „Reitende Artillerie".** Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung Neustädter Löwenbräu, Königsbrücker Straße.

— **JfSd.** Donnerstag 19 Uhr im kleinen phys. Hörsaal Nr. 15: Prof. Dr. G. Wiedmann: Ueber neuere spektrographische Methoden (mit Vorführungen).

— **Vereinigung ehem. 182er.** Monatsversammlung Donnerstag 20 Uhr in Hollacks Gaststätte, Königsbrücker Straße.

— **Verein der Finsterwalder.** Donnerstag 20 Uhr Versammlung Schildt Hotel.

— **Christlicher Elternverein der 41. Volksschule.** Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung Wagkes kleiner Saal.

— **Ehemalige Dir. Henkersche Tanzschüler.** Freitag 20 Uhr gesellschaftlicher Tanzabend im Westend, Dresden-Plauen.

— **Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes** hält am Freitag und Sonnabend in Kamenz seine 10. Hauptversammlung ab.

— **Klempnerfachgruppe der Junghandwerker-Vereinigung Dresden.** Freitag 20 Uhr Fachabend im Keglerhaus. Stadtbaumeister Merzdorf: „Dresdens Kanalisationsanlagen."

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Ev.-luth. Domkirche.** Mittwoch 18 Uhr Bibelstunde. Forststraße 41, Eg., Domprediger von Kirchbach.

— **Lukaskirche.** Freitag 20 Uhr hält Hofprediger Pfarrer Kehler seinen zweiten biblischen Vortrag mit dem Thema: „Betet ohne Unterlaß." Die Vorträge finden nicht mehr im Gemeindesaal, sondern in der Lukaskirche statt.

— **Frauenverein der Kirchfahrt Dr.-Gorbitz.** Heute 15,30 Uhr Abfahrt ab Wölfnitz mit der Straßenbahnlinie 7: Besuch der neuen Terrasse und des Zwingers, Beisammensein im Zwingerschlößchen.

— **Kirche Dresden-Gorbitz.** Donnerstag 19,30 Uhr Bibelstunde, danach Lichtbilder.

Vorschläge für den Mittagstisch

Erbsensuppe; Spinat mit holländischer Haube; roher Spargelsalat.

Spinat mit holländischer Haube. 1½ Pfund Spinat wird gelesen, gewaschen, in einer Kasserolle über dem Feuer ohne Wasser gekocht bis die Blätter zusammenfallen, abgetropft, grob gehackt und in eine gutgebutterte Auflaufform gelegt. Nun macht man aus 80 Gramm Butter und 80 Gramm Mehl eine helle Einbrenne, füllt sie mit ¼ Liter Milch auf, salzt sie ein wenig und vermischt sie, sobald sie etwas erkaltete, mit zwei Eßlöffel voll Parmesankäse, vier Eidotter und dem festgeschlagenen Schnee der vier Eiweiße. Diese Masse gibt man über den Spinat, überstreut das Ganze noch mit etwas geriebenem Parmesankäse und bäckt die Speise bei nicht zu starkem Feuer eine halbe Stunde im Ofen.

Roher Spargelsalat. Recht schöner, kurz geschnittener Spargel wird geschält, sorgfältig von den holzigen Enden befreit, in zentimeterdicke Stückchen geschnitten und mit Zitronensaft, Oel und einer Prise Salz angemacht.

Turnen / Sport / Wandern

Phot. Koch

Die siegreiche Mannschaft des Dresdner Ruder-Clubs (Lindberg, Jungmichel, Wilhelm (St.), Mehlhose, Christen) im Jungmannenvierer bei der Frühjahrsregatta in Kötzschenbroda

Jubiläumstagung der Skiläufer

Der Kreis Osterzgebirge im Skiverband Sachsen hatte seine Vereine am Sonntag zu einer ordentlichen Vertreterversammlung nach dem Saal Meißen des Dresdner Hauptbahnhofes geladen. Der Vorsitzende Karl Barthel begrüßte insbesondere Major Deil und Dr. Mehlhorn-Dresden, den Olympiakämpfer. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Kreises, der jetzt 92 Vereine mit 3560 Mitgliedern und 491 Jugendlichen umfaßt. Die im Kreis von den Vereinen erstellten Sprungschanzen und die 10 vereinseigenen Skiheime stellen etwa ein Vermögen von rund 200 000 Mark dar. Die ersten Meisterschaften des Kreises seien mehrmals hintereinander in Schellerhau abgehalten worden und erst später siedelte der Kreis auch nach anderen Ortschaften über. Ausschußrat begrüßte der Vorsitzende eine Abordnung des Sächsischen Skiverbandes, an der Spitze Bergrat Lorenz. Auch der Deutsche Skiverband hatte einen Vertreter entsandt. Der Sportwart des DSV., Ingenieur Karlgut-Chemnitz, überbrachte Grüße des Verbandes. Bergrat Lorenz führte aus, daß noch drei Gründungsmitglieder des Kreises im Verband tätig seien. Er verkündete unter Beifall, daß der Skiverband Karl Barthel zu seinem Ehrenmitgliede ernannt habe. Das alte verdiente Mitglied des Dresdner Rudervereins, Richard Feldmann, erhielt als Mitbegründer die goldene Ehrennadel und der dritte Gründer, Postamtmann Otto Seidel, den Ehrenbrief des SBS. Major Deil betonte, daß Skilauf und Wehrmacht zusammengehörten. Die Vorteile des Skilaufens benötige auch die Wehrmacht. Das J.-R. 10 hätte, wo immer, die selbstlose Unterstützung des Kreises gefunden und die engen kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Wintersläufern des Kreises und den Wehrmachtangehörigen seien mustergültig. Die Männer in der feldgrauen Uniform wollten immer hart kämpfen. Aus den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder war zu entnehmen, daß der Kreis über 111 Skilehrer verfügt und im letzten Jahr 2673 Anfänger und Fortgeschrittene im Skilaufen unterrichtete. In Zukunft sollen die Berufsskilehrer wieder in den DSV. aufgenommen werden und schließlich strebe der DSV. an, den Skilehrerberuf zu konzessionieren. Der Ausschuß für Sport berichtete über die Meisterschaften, bei denen Knut Kobberstad Sachsen- und Georg Böttrich Kreismeister wurden. Der Presse- und Werbewart berichtete über seine Tätigkeit. Er erhielt auch für den Jugendausschuß den Bericht. Ueber 20 Prozent sei die Jugend zahlenmäßig gewachsen, die Versicherung der Jugend laufe jetzt ganzjährig im Gegensatz zu früher, wo die Jugend fast ein halbes Jahr ohne Versicherungsschutz war. Dem Bericht des Rechners wurde widersprochen, da die Art der Zwischenbilanz die Vermögensverhältnisse nicht deutlich genug erkennen ließ. Die Rechnungsprüfer beantragten Entlastung. Beim Punkt Entlastung des Vorstandes kam es dann zu längeren Ausführungen. Es wurde beantragt, die Entlastung nicht zu erteilen. Teilweise wurden lebhafte Angriffe gegen den Vorstand vorgebracht. Eine Abstimmung ergab 199 Stimmen gegen die Entlastung bei einer Stimmenzahl von 249. Dieses Ergebnis brachte die Verhandlungen ins Stocken.

Im Namen verschiedener Vereine überreichte Alfred Ritsche ein Gemälde von Hanns Herzing als Anerkennung für die Arbeit des Vorsitzenden Barthel. Die Versammlung brachte den auf diese Weise geehrten Vorsitzenden ein dreifaches Skiheil aus.

Aus der Fülle der angenommenen Anträge, die fast reibungslos erledigt wurden, sei hervorgehoben, daß in Zukunft von Vereinen ausgeschlossene Mitglieder schwarz gestellt werden sollen, daß den Wintersläufern überall billige Quartiere zu stellen sind, daß die nächsten Kreiswettläufe in Frauenstein abgehalten werden sollen, daß die Reichswehrangehörigen nach wie vor in den allgemeinen Klassen starten dürfen. Ferner sollen bei Kreisveranstaltungen nur noch 25 Pfennige Nenngeld erhoben werden. Nach Möglichkeit soll im nächsten Winter an jedem Sonntag nur eine Veranstaltung abgehalten werden. Der Ausbau der Schanze am Geisingberge soll vorgenommen werden. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission aus Kobberstad, Schneider, Kamprath, Stemmler, Klemm gebildet. Weiter beschloß die Versammlung, die Diäten für Kampfrichter von 8 bzw. 12 Mark auf 4 bzw. 6 Mark herabzusetzen und diesen Antrag gleichzeitig an den Skiverband Sachsen weiterzuleiten. Der nächste Verbandstag soll in Brand Erbisdorf abgehalten werden. Die Mitgliedsbeiträge wurden von 2,00 Mk. auf 2,50 Mk. herabgesetzt. Verschiedene Anträge, darunter auch der einer Bildung des Kreises Lausitz, wurden zurückgezogen. Nach der Beratung des Antragbogens wurde eine Verhandlungspause eingelegt, um über die Klippe der nicht erteilten Entlastung hinwegzukommen. Dann stellte der Zittauer Skiklub erneut den Entlastungsantrag. Bei nur einer Stimme Mehrheit und 30 Stimmenthaltungen wurde dem Vorstand die Entlastung erteilt. Auf Grund dieses Ergebnisses legte der Vorstand seine Aemter in die Hände der Versammlung. Um über die reblichen Punkte der Tagesordnung hinweg zu kommen, wählte die Versammlung einen Wahlausschuß, der eine neue Vertreterversammlung einzuberufen hat und dort Vorschläge für eine Neuwahl unterbreiten soll. Als sieben Wahlvorschlägen gingen Stemmler-Altenberg, Kurt Mitzschke (Ruderverein), Hädrich (Sektion Dresden des DOAV.), Hermann Liebert-Geising und Walter Schneider-Dresden als gewählt hervor.

Reit- und Fahrturnier in Wilsdruff

Am Sonntagnachmittag veranstaltete unter dem Ehrenprotektorat des Rittergutsbesitzers Pöysch, Braunsdorf, der Reit- und Fahrverein Oberwartha auf dem Schützenplatz in Wilsdruff sein erstes Reit- und Fahrturnier. Wenn auch die Sonne nur gelegentlich mit schwachen Strahlen die Wolkendecke durchbrach, so hatte der Wettergott doch insoweit ein Einsehen, daß während der ganzen Dauer der Veranstaltung kein Regen fiel. Der Besuch war ausgezeichnet. Pünktlich um ½2 Uhr eröffnete der Einzug der Reitervereine mit Fanfarenbläsern an der Spitze das umfangreiche Programm, das in rascher Folge stets neue, fesselnde Bilder bot und so abwechslungsreich zusammengestellt war, daß auch der Zuschauer ohne „Pferdeverstand" sich dem Reize der Vorführungen nicht entziehen konnte. Den Anfang machten Einzelprüfungen geschlossener Reitabteilungen, an denen nur solche Reiter teilnehmen durften, die lediglich in ländlichen Reitervereinen und in den von der Landwirtschaftskammer anerkannten ländlichen Reit- und Fahrschulen ihre Ausbildung genossen hatten. Geritten wurde auf Trense ohne Bügel. Die verschiedenen Gangarten wurden gezeigt, Freiübungen auf angelaufenem Pferd, Wendungen und Sprünge. Dann fuhren Einspänner in die Bahn, die Damenabteilung des Reitvereins Meißen-Land zeigte ihr Können, Zweispänner trabten an, und die Dressurprüfung für Fortgeschrittene folgte. Dann kam die Eignungsprüfung für Zugpferde im Ackerwagen. Nach den mehr eleganten Bildern der bisherigen Darbietungen rumpelten jetzt die schweren Fahrzeuge, Ketten klirrten, und die wuchtige Kraft der breitgebauten Kaltblutpferde trug eine herzhafte Note hinein. Gewertet wurde bei den Ackerwagen wie bei den Gespannen überhaupt Gebäude, Gangwerk, Temperament, Zusammenpassen der Pferde und ländliche Anspannung. Darin, daß auch sie zur Konkurrenz herangezogen wurden, kam wohl am sinnfälligsten zum Ausdruck, daß die Aufgabe der ländlichen Reitervereine und ihrer Turniere nicht auf das rein Sportliche beschränkt ist, sondern vor allem das Ziel hat, die Liebe zum Pferde zu wecken, seine Kenntnis und seine Pflege zu fördern und auch in züchterischer Hinsicht richtunggebend zu wirken.

Flott nahm das Programm seinen Fortgang. Manchem alten Kavalleristen lachte das Herz im Leibe, als er sah, welche hervorragenden Leistungen die jungen Bauernsöhne in den beiden Jagdspringen, dem leichten und dem schweren, erreichten. Das Lanzenfechten und die Geschicklichkeitsspiele trugen eine heitere Note hinein, besonders auch das Gehorsamkeitsspringen, denn die Pferde sahen alle nicht ein, weshalb sie unbedingt über den schmalen Sägebock sollten, wo doch rechts und links daneben so viel Platz war. Schöne Bilder fürs Auge boten ferner das Tandemfahren und -reiten und das Gruppenspringen, vor allem auch die Zugleistungsprüfungen an einem besonderen Kraftmeßwagen, wobei ein schweres Kaltblütergespann 27 000 Pfund zog. Alle Veranstaltungen waren begleitet von starkem Beifall des Publikums, der sowohl den Reitern und Fahrern galt, als auch dem edlen Pferdematerial, unter dem sich mancher hervorragende Vertreter sächsischer Zucht befand. Den Abschluß der fünf Stunden währenden Darbietungen bildete eine vom Reitverein Oberwartha geritten Quadrille in den farbenprächtigen Friedensuniformen der sächsischen Kavallerieregimenter, bei deren Einreiten die Zuschauermenge sich erhob und begeistert einstimmte in das Deutschlandlied. Musikalisch umrahmt wurde das Turnier von der Kapelle der Wilsdruffer Städtischen Orchesterschule.

Die Preisverteilung

hatte folgende Ergebnisse:

Geschlossene Reitabteilungen: A: 1. Meißen-Land, je einen 2. Preis Kaditz und Döbeln. B: 1. Oberwartha, 2. Meißen-Land. **Dressurprüfung:** Anfänger: 1. H. Hennig, Oberwartha, 2. W. Petschel, Mauna, H. Thamme, Oberwartha, 3. G. Herrmann, Meißen-Land, F. Biedemann, Mauna, H. Beiger, Oberwartha. **Einspänner:** Zwei Erste: G. Günther, Großenhain, R. Udolph, Steinbach; zwei Zweite: W. Krille, Großenhain, H. Grübler, Döbeln-Land. Außersächsische Pferde: 1. H. Grübler, Döbeln-Land, 2. K. Körnig, Großenhain. **Dressur: Fortgeschrittene:** 1. H. Grübler, Döbeln-Land, 2. A. Röthig, Oberwartha, H. Belke, Oberwartha. **Mehrspänner:** 1. Mehner, Blankenstein, 2. Belke, Herzogswalde. **Reiterspiele:** 1. H. Grübler, Döbeln-Land, 2. W. Kirchner, E. Kunze, W. Brendel, Oberwartha. **Springen, leicht:** 1. Belke, Oberwartha, 3. A. Horn, Großenhain, 4. R. Müller, Großenhain, 5. W. Taschenberger, Kaditz. **Springen, schwer:** 1. A. Eulitz, Döbeln-Land, 2. M. Finke, Mauna, 3. W. Brendel, Oberwartha, 4. K. Körnig, Großenhain, 5. H. Grübler, Döbeln-Land. **Gruppenspringen:** 1. Döbeln-Land, Führer: Eulitz, 2. Meißen-Land, Führer: Funk.

Akademischer Sport-Club Leipzig Mitteldeutscher Rugbymeister

Dresdner Sportgesellschaft 1893 unterliegt nur 6:9 (6:3)

Die Jägerkampfbahn war wieder wie vor zwei Jahren beim Ländertreffen Deutschland gegen Spanien der Schauplatz eines großen Ereignisses im Rugbyfußballsport. Der Zuschauerkreis war zwar bescheiden, zeigte aber doch, daß das Interesse an dieser Sportart im Wachsen ist. Unter den Ehrengästen bemerkte man Stadtrat Dr. Redder sowie Vertreter der Reichswehr und des Polizeipräsidiums.

Unter der einwandfreien Leitung des Schiedsrichters Zschiesche (Mawe Leipzig) entwickelte sich ein stets fesselndes Spiel mit den dieser Kampfart typischen Momenten, in dem es rauher als beim deutschen Fußballspiel ohne Aufnehmen des Balles zugeht. Größte Anforderungen an Mut, Entschlußkraft und Ausdauer werden an die Spieler gestellt. Wenn es auch den Leipzigern gelang, ihren alten Widersacher nach verteiltem Feldspiel schließlich niederzuringen und erneut den Meistertitel an sich zu bringen, so verdienen doch die Dresdner ein besonderes Lob, denn sie lieferten eines ihrer besten Spiele und blieben nur knapp geschlagen. Ein so gutes Ergebnis war ihnen bisher gegen den mehrmaligen mitteldeutschen Meister noch nicht vergönnt, der allerdings nicht in spielstärkster Aufstellung erschienen war. Es fehlten neben den Internationalen Offenbauer und Wunderlich noch Barby, Dr. Jordan und Dr. Schneider. Dennoch war die Mannschaft ihrer Aufgabe gewachsen und siegte dank ihrer größeren Spielerfahrung und ausgiebigeren Betätigungsmöglichkeit, denn Leipzig besitzt mehrere Rugbymannschaften. ASC. zeigte die ausgefeiltere Technik und wurde immer gefährlich, wenn die Dreiviertelreihe eingesetzt wurde. Auch im Gedränge waren die Gäste überlegen; der Ball wurde einwandfrei herausgegeben, so daß die Halbspieler ihn schnell an die Dreiviertel zurückgeben konnten, die ihrerseits für Durchbrüche sorgten. Von den Dresdnern bewährte sich vor allem die Verteidigung mit dem Schlußmann Hönzsch, sicher im Fangen und Halten, während die Dreiviertel nicht immer eingesetzt werden konnten, da der Sturm den Ball zu langsam vom Gedränge abspielte. Jedenfalls waren weitere Fortschritte feststellbar, die denn auch das gute Ergebnis rechtfertigten. Die besten Spieler der Dresdner waren neben dem überragenden Ehrhardt die Stürmer Körner, Behn, die Halbspieler Lautenschläger und Liebe, von den Dreivierteln noch Bomsdorf und Kowark.

ASC. holt die ersten Punkte durch einen Straftritt von Wappler (3:0), auf dieselbe Art gleicht Ehrhardt aus und bringt die 1893er mit 6:3 in Führung. Trotz größter Anstrengungen gelingt nichts mehr bis zum Seitentausch. Dann gleicht Roy durch einen Versuch aus, einen zweiten legt Michael, der dem ASC. den Sieg bringt. In beiden Fällen mißlingt die Erhöhung der Versuche. Zum Schluß verhindert Bomsdorf einen weiteren zählbaren Erfolg der Leipziger, die sich mit einem Sieg von 9:6 Punkten begnügen müssen.

•

Mitteldeutsche Fußball-Ergebnisse

Groß-Leipzig: Spielvereinigung Leipzig gegen Eintracht Leipzig 1:3, 99 Leipzig gegen VfB. Leipzig 1:0.

Westsachsen: 02 Zwickau gegen DFA. Komotau 3:1, SC. Planitz gegen SC. 1893 Dresden 1:2, 07 Meerane gegen Polizei Zwickau 7:1, VfB. Glauchau gegen DFA. Komotau 5:0.

Vogtlandgau: Concordia Plauen gegen VfL. Zwickau 2:5, ZuBC. Plauen gegen Bayern Hof 2:2, SVg. Plauen gegen VfL. Plauen 3:8, SV. Grünbach gegen Rasensport Plauen 2:3, SC. Elsfeld gegen VfB. Auerbach 0:0, VfB. Rodewisch gegen SVg. Falkenstein 1:8, Teutonia Neßlschkau gegen TuB. Werdau 4:2, Plauen Süd gegen Plauen Nord 2:2, Falkenstein/Plauen gegen Elsfeld/Auerbach/Rebesgrün 3:4, Reichenbach/Mylau gegen Reichenbach/Neßlschkau 2:2.

Nordthüringen: VfB. Erfurt gegen SC. Stadilum 0:5, SC. Erfurt gegen SV. 98 Halle 2:3, Gau 1. Klasse gegen Gau 1b-Klasse 2:3.

Ostthüringen: Ostthüringen gegen Saalegau 6:3, 1. SV. Jena gegen SVg. Erfurt 2:0, VfB. Apolda gegen Gotha 01 4:2, SC. Apolda gegen 1. SV. Jena 10:0.

Südthüringen: 04 Sonneberg gegen Germania West 1:1, VfB. Koburg gegen 1. FC. Lauter 5:0.

Werrabergau: Mühlhausen gegen Gaumannschaft 8:8, Mühlhausen 99 gegen Preußen Nordhausen 1:1, Nordstern Mühlhausen gegen Preußen Langensalza 1:4, Borussia Eisenach gegen BC. 08 Ruhla 0:1.

Mittelsachsen: Preußen Chemnitz gegen Dresden 06 3:0, Chemnitzer BC. gegen Merkur Frankenberg 4:1, SC. Limbach gegen VfB. Chemnitz 3:1, SVg. Hartmannsdorf gegen Germania 97 Mittweida 2:2, SC. Oederan gegen SV. Grüna 3:2, 1. FC. Zschopau gegen Spielvereinigung Marienberg 2:0, Wacker/Germania Chemnitz gegen TV. Reichenbach 3:1, FC. Roßwein gegen BC. Hartha 3:2, Spielvereinigung Waldheim gegen VfB. Oberfrohna 8:3.

Mittelelbegau: Preußen Magdeburg gegen Komet Magdeburg 2:1, Staßfurt gegen Preußen SC. Magdeburg 1:0 abgebr., Burg gegen Kricket SSV. Magdeburg 1:2 abgebr., Neuhaldensleben gegen Fortuna/Favorit Magdeburg 2:5, Magdeburg gegen Chemnitz 2:4 (2:1).

Anhaltgau: Dessau gegen Bitterfeld 2:4, Köthen gegen Bernburg/Güsten 3:5, Nohlau gegen Ferbitz/Dessau 2:3.

Saalegau: Wacker Halle gegen Fortuna Magdeburg 4:1.

Fußball im Reich und Ausland

Repräsentativspiele

Frankfurt: Nationalelf gegen Newcastle United 8:6 (1:3).
Köln: Nationalelf gegen Everton 3:8 (1:2).
Amsterdam: Holland gegen Tschechoslowakei 1:2 (1:1).
Duderstadt: Mittel- gegen Norddeutschland 6:3 (3:1).
Karlsruhe: Süddeutschland gegen Düsseldorf 2:1 (1:0).
Ulm: Stadtelf gegen Oberösterreich 14:1 (8:0).
Gleiwitz: Oberschlesien gegen Mittelschlesien 8:0 (2:0).

Berlin

Hertha/BSC. gegen Spielv. Fürth 1:4 (1:3), Preußen Lomb. gegen Polizeischule Brandenburg 4:1, Viktoria 89 gegen Minerva 4:3, Sportverein 92 gegen Spandauer SV. 5:1, Südstern gegen Wacker 0:4, Spandauer BC. gegen Adlershofer BC. 3:0, VfB. Pankow gegen Concordia Wilhelmsruh 8:2.

Westdeutschland

Städtespiel Castrop gegen Dortmund 0:4, Städtespiel Moers gegen Köln 0:4, Städtespiel Siegen gegen Düsseldorf 5:3, Kassel 03 gegen Wormatia Worms 6:5.

Süddeutschland

FSV. Frankfurt gegen München 1860 3:1, Kickers Würzburg gegen Union Niederrad 2:3, Wacker München gegen Rapid Wien 4:3, Städtespiel Mannheim gegen Heilbronn 1:0.

Norddeutschland

Städtespiel Lüneburg gegen Hamburg 3:3, Holstein Kiel gegen Borussia Kiel 1:3.

Italien

Lazio Rom gegen Ambrosiana 2:2, Juventus gegen Brescia 3:0, Mailand gegen Turin 6:1, Alessandria gegen Bologna 3:3, Pro Vercelli gegen Bari 2:0, Catale gegen Triest 0:1, Neapel gegen Pro Patria 1:1, Florenz gegen Modena 5:0, Genua 93 gegen AS. Rom 1:1.

Ungarn

Hungaria gegen Kispest 5:1.

Oesterreich

Austria gegen Slovan 4:0, Wacker gegen Rapid 3:2.

Schweiz

Grasshoppers gegen Urania Genf 3:1, St. Gallen gegen Lugano 1:3, Lausanne Sports gegen Concordia Basel 4:1, Servette Genf gegen Etoile Chaux de Fonds 5:1.

Frankreich

Vorschlußrunde um den Tochaux-Pokal: FC. Mülhausen gegen Red Star Olympique 2:1, FC. Sète gegen Stade Français 0:2.

Tschechoslowakei

Sparta Prag gegen Sportfreunde Leipzig 7:1 (4:0).

Holland

Amsterdam gegen Duisburg 0:4.

Fußballsport am Dienstag

Um den Pokal der Neustadt

finden heute zwei Spiele der 3. Runde statt.

Brandenburg gegen Guts Muts Meißen

um 6,15 Uhr am Schützenhof Trachau.

Sportverein 06 schlägt Sportlust 4:2

Am Montag gewannen die Tolkewitzer das Wiederholungsspiel der 2. Runde bei leidlichem Boden trotz Dauerregens. Beide Mannschaften hatten Ersatz eingestellt. 06 kam durch Hartmann zur Pausenführung von 1:0. Nach dem Ausgleich von Hoffmann führte Sportlust durch Seifert, doch ein Eckball Böchsters ergab den Gleichstand von 2:2. Einen von Schubert verwirkten Elfmeterball verwandelte Schna zum 3:2 und Werner sorgte für den Schlußstand. Keiser (Ring-Gr.) leitete einwandfrei.

Das für heute Dienstag vorgesehene Spiel

Rasensport gegen Sportverein 06

ist auf morgen Mittwoch verlegt worden. Wie uns weiter vom Gau Ostsachsen mitgeteilt wird, werden Vorschlußrunde und Endspiel, um die Mannschaften nicht zu überanstrengen, in dieser Woche nicht mehr ausgetragen.

Am Donnerstag folgt die Vorschlußrunde, für die Ring/Greiling bereits feststeht, im Jägerlustpark. Das Endspiel wird am Sonnabend auf dem Ringplatz, Bärnsdorfer Straße, ausgetragen.

Fußballsport der Reichswehr

Um den Jubiläumspokal des SV. Ring/Greiling findet heute, Dienstag, das Entscheidungsspiel zwischen den punktgleichen Mannschaften

1./Kraftfahrabteilung 4 und 3./Inf.-Regt. 10

um 5,30 Uhr an der Bärnsdorfer Straße statt. Beide trennten sich in den Vorspielen 1:1, so daß die Frage nach dem Endsieger völlig offen erscheint.

Rennen vom 30. Mai

Eigene Drahtmeldung

Saint-Cloud. 1. Rennen: 1. La Goulette (B. Rosen), 2. Roterouille, 3. Rut du Diamont. Bau.: 71:10, Platz 14, 10, 14:10. Längen: ½, k. H., 1. Ferner: Magat, Radio Milano, Chatenois, Domina, Suis La, Liberateur, Kavala. — 2. Rennen: 1. Baguette fée (C. Francois), 2. Pierre, 3. Kiblah. Bau.: 50:10, Platz 22, 54, 54:10. Längen: ½, 1, 1½. Ferner: Huebca, Sanatoria, Parenthèse, Canterbury Bell, Trombe, Corysande, Myab, Brunehaut, Jisbel. — 3. Rennen: 1. Perle Fine II (M. Teule), 2. Prevoyance, 3. Maréchal Prim. Bau.: 180:10, Platz 54, 54, 54:10. Länge: K. H., ½, 1. Ferner: Phenomene, Dark Green, Pointeur, Abbots River, Zenobia, Merveille du Monde, La Marana, Le Minaret, Herodiad, Clima, Comte Bleue, Clover, Indien, Blanblan, Bandoura II. — 4. Rennen: 1. Le Solitaire (M. Peyneuxy), 2. Ponpat, 3. American Star. Bau.: 40:10, Platz 20, 14, 54:10. Ferner: Potentiale, Pierrot Gourmand, Plakaliba, Charancon, Hetivall, Mir. — 5. Rennen: 1. La Fille Olive (L. Baizeliffi), 2. Pecherelle, 3. Fortitude. Bau.: 39:10, Platz 16, 37, 32:10. Längen: 3, ½, 1½. Ferner: Vancis, Ridiculous, Patachon II, Saint Honore, Marianne, Ecouvez, Gelee Blanche, Peramount Star, Breche de Rolland, Citronelle, Tribun, Ponder, Climino, Lafond, Glenrola, Giampaoli, Ali Bee, Morennise, Babinanette, Elva, Pharaone. — 6. Rennen: 1. Burlington Arcade (G. Duforez), 2. Tortoise Shell, 3. Mis. Bau.: 84:10, Platz 16, 32, 19:10. Längen: ½, 3, 1½. Ferner: Le Flambeau, Romano II, Elme, Daouan, Black Abbot, Jupiter IV, Rock Fleet, Last One, Al Kadi. — 7. Rennen: 1. Stresa (T. Turnet), 2. Compere Guillert, 3. Bonheur. Bau.: 180:10, Platz 54, 54, 28:10. Längen: K., 2½, 1. Ferner: Romano, Coq du Midi, Gauchois, Orphebus, Dvernois, Bulinch, Dark Sun, Bribon.

Voraussagen für Dienstag, 31. Mai

Grunewald:

1. Rennen: Markgraf, Margot. 2. Rennen: Glücksstern, Wappenschild. 3. Rennen: Preußstein, Bicha. 4. Rennen: Bittsteller, Osculor. 5. Rennen: Coblenz, Bigbert. 6. Rennen: Amönenwerte, Törin. 7. Rennen: Idylle, Eldon.

Enghien:

1. Rennen: Sauvgard, Fleur d'Automne. 2. Rennen: Louvain, Rose Croix. 3. Rennen: Neblox, Malfinisa. 4. Rennen: Rhodium, Les Champlevois. 5. Rennen: Gideon, Triplicata. 6. Rennen: Ammonite, Mouneau.

Bilanz der Gebr. Hörmann Aktiengesellschaft, Dresden, per 31. Dezember 1931

Aktiva	RM	Pf.	RM	Pf.
Immobilien			1	—
Maschinen und Geräte			1	—
Warenvorräte*)			387 880	16
Bankguthaben			791 803	23
Postscheckguthaben			4 003	83
Debitoren			426 857	35
Kasse			12 066	28
Wechsel			13 761	60
Beteiligungen und Effekten			81 542	35
			1 660 065	01

*) Hiervon Rohstoffe . . RM 301 736.16
Halbfabrikate . . . . „ 31 160.—
Fertigfabrikate . . . . „ 35 000.—

Passiva	RM	Pf.	RM	Pf.
Stammaktienkapital			1 200 000	—
Reservefonds			121 500	—
Kreditoren			25 034	70
Rückstellung			45 000	—
Steuerrückstellung			30 000	—
Nicht abgehobene Dividende			829	—
Gewinn: Vortrag aus 1930	82 137	36		
Überschuß aus 1931	155 564	05	237 701	31
			1 660 065	01

Gewinn- und Verlustrechnung der Gebr. Hörmann Aktiengesellschaft, Dresden, per 31. Dezember 1931

Soll	RM	Pf.	RM	Pf.
Generalunkosten			744 385	76
Abschreibung uneinbringlicher Forderungen			173 395	57
Reingewinn			237 701	31
			1 155 482	64

Haben	RM	Pf.	RM	Pf.
Vortrag			82 137	36
Brutto-Überschuß			1 073 345	28
			1 155 482	64

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

Dresden, im März 1932.

Treuhand-Vereinigung
Aktiengesellschaft
R. Albrecht. i. V. Pfeiffer.

Dresden, den 10. März 1932.

Gebr. Hörmann Aktiengesellschaft
Arthur Böhme.

Die festgesetzte Dividende von 15 Prozent gelangt gegen Rückgabe der Gewinnanteilscheine Nr. 21
bei der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Dresden in Dresden
oder beim Bankhaus von Goldschmidt-Rothschild & Co., Berlin
oder an der Gesellschaftskasse in Dresden-N.
zur Auszahlung.

Dresden, den 28. Mai 1932.

Gebr. Hörmann Aktiengesellschaft
Arthur Böhme.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft setzt sich wie folgt zusammen:
Herr G. H. Kersten, Bankdirektor in Dresden, Vorsitzender,
Herr Josef Kaiser, Kommerzienrat in Vienen, stellvertr. Vorsitzender,
Herr Emil Brüne, Kaufmann in Dresden,
Herr Walter Kaiser, Direktor in Vienen,
Herr Julius Klinzmann, Bankier in Berlin,
Herr A. Kraemer, Bankdirektor a. D. in Bensheim,
Herr Karl Wallach, Bankier in Berlin;
auf Grund des Betriebsrätegesetzes:
Herr Edmund Gehme, Einsteller in Dresden,
Herr Georg Bandow, kaufmännischer Angestellter in Dresden.

Dresden, den 28. Mai 1932.

Gebr. Hörmann Aktiengesellschaft
Arthur Böhme.

Bonbon-Bruch
Selbmanns Verkaufsstellen

Hutblumen
nur „Hesse"
seit 35 Jahren Scheffelstraße 12, pt., l. d. IV., 4. Haus vom Altmarkt.

Selten günst. Gelegenheit
Entzückend schöne
Schlafzimmer
[spottbillig]
Echt Birke, hochglanz poliert, herrlich. Modell, nur 665.–
Echt Eiche schw. m. echt Birke nur 445.–
Küche inkl. Linoleum komplett 165.–
nur Qualitätsarbeit
Möbel-Aentzsch
Wohnungskunst
8 Hauptstraße 8

Siphon
zur Selbstbereitung von Mineralwasser
Körbe zum bequemen Tragen.
Verschiedene Ausführung.
Klessling & Schiefner
Wallstraße 8 und Marschallstraße 1

Auto-Gelegenheitskäufe
3/15 BMW-Lim.
4/16 Opel, s. off.
4/20 Opel, s. Cab.
5/25 Steiner-Lim.
6/30 Fiat-Kastenwg.
8/24 Brennabor, Spitz.
8/38 Merc.-Lim. s. Cab.
9/30 Presto, off.
9/32 Steiner, off.
9/40 Overland-Lim.
12/45 Pontiac-Lim.
A. Lippisch, Palmstr. 31

Wir wissen genau, daß man heute etwas ganz Ungewöhnliches bieten muß, wenn man werben will. Und wenn man gar die Zahl der Kunden verdoppeln will – dann muß Einzigartiges geboten werden.

Unser Ziel:
Verdoppelung unseres Kundenkreises.
Verkauf von Riesenmengen guter Qualitätswaren in kurzer Zeit.

Unser Weg:
Außergewöhnliche Angebote in Hülle und Fülle.

So haben wir „die große Werbung" in allen Abteilungen aufgezogen. In Gemeinschaft mit den ersten deutschen Fabrikanten haben wir in allen Artikeln Leistungen herausgebracht, die unsere „große Werbung" zu einer ganz großen Sache für unsere Kunden machen.

Gute Waren kann man bei uns jetzt zu ganz kleinen Preisen kaufen.

NÄHERES IN DER MORGIGEN AUSGABE

Alsberg
DRESDEN
WILSDRUFFER SCHLOSS-STR.

Deutschlands Teilnahme an den Olympischen Spielen

Vor Vertretern der Berliner Presse hielt am Montag Exzellenz Lewald, der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, einen Vortrag über die Ziele des Reichsausschusses und über die Beschickung der Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles. Lewald berichtete u. a., daß die deutsche Expedition höchstens 68 bis 70 Köpfe umfassen werde. Die Zahl liegt noch nicht genau fest, da besonders in Leichtathletik und Schwimmen erst einmal die Ergebnisse der Meisterschaften abgewartet werden müssen.

Radsport

Italien-Rundfahrt

Einen ebenso monotonen Verlauf wie die Sonnabendetappe von Neapel nach Rom nahm auch die zehnte Etappe von Rom nach Florenz über 320 Kilometer. Obwohl die Fahrer einen Ruhetag hatten, bummelten sie fast über die ganze Strecke und erreichten nur einen Durchschnitt von 26,900 Kilometer. Bei einigen schweren Steigungen versuchten Linda, Presenti und Bertoni dem Feld zu enteilen. Bei den Abfahrten wurden sie aber schnell wieder eingeholt. Das Ziel auf der Radrennbahn in Florenz erreichte eine 40 Mann starke Kopfgruppe geschlossen. Im Endkampf siegte der in Florenz beheimatete Maini mit Vorderradlänge vor Weltmeister Guerra, Alfredo Linda, Stöpel (Berlin), Bertoni und Mara. Die anderen 34 Fahrer, darunter auch die Deutschen Buse Geyer, wurden gemeinsam auf den siebenten Platz gesetzt. Gesamtfahrzeit 11:51:30. Im Gesamtklassement führt nach wie vor der Italiener Pesenti mit 79:01:04. Stöpel (Deutschland) folgt mit 79:52:36 an 5. Stelle, Buse in 80:25:19 an 16. und Geyer in 80:51:28 an 22. Stelle.

Exzelsior-Trainingsrennen

Der gebotene Sport in seiner Vielgestaltigkeit hätte mehr Besucher der Sonnabendrennen verdient gehabt. Ein Hauptfahren der Ersten der Vorläufe sah wiederum Wend I als Sieger vor Wend II, Rosenlöcher und Pietzsch. Die Zweiten wurden durch Hammer gemeistert, der knapp vor Bär gewann. Bei den Dritten setzte sich Hartmann durch. Im Vorgabefahren siegte aus einem Rudel Oelschlägel vor Lommatzsch. Das Punktefahren verlief ansprechend. Hanse ging nach der ersten Wertung sofort davon, sicherte sich die zweite mit Vorsprung und holte auch die Schlußwertung ein. Ein Mannschaftsfahren entschied die Wendmannschaft für sich, während beim Mannschaftsfahren Rosenlöcher—Bär vor Gebrüder Wend siegten.

Ergebnisse:

Endlauf der Ersten: 1. Wend I, 2. Wend II, 3. Rosenlöcher. **Endlauf der Zweiten:** 1. Hammer, 2. Bär, 3. Schulze. **Endlauf der Dritten:** 1. Hartmann, 2. Oelschlägel, 3. Wende.

Vorgabefahren, 2000 Meter: 1. Oelschlägel (120), 2. Lommatzsch (100), 3. Jentzsch (170).

Punktefahren, 3000 Meter: 1. Hanse 10 P., 4:09,3; 2. Lieber 7 P.; 3. Wend II 7 P.

Mannschaftsfahren, 15 Runden = 7½ Kilometer: 1. Wend I—Semper—Bär—Pietzsch—Wende—Hammer 9:42,2, 2. Oelschlägel—Friedrich—Lommatzsch—Wirth—Hartmann 9:51,8.

Zweier-Mannschaftsfahren, 40 Runden = 20 Kilometer: 1. Rosenlöcher—Bär 20 P., 2. Gebrüder Wend 15 P., 3. Pietzsch—Lommatzsch 10 Punkte.

•

Der Bezirk Dresden im Sächs. Radfahrerbund hält am Donnerstag, den 2. Juni, im Bezirksheim Neustädter Ratskeller 8 Uhr seine Monatsversammlung ab.

Tennis

8. Dresdner Tennisturnier

Das vom HTC. Blau-Weiß vom 1. bis 5. Juni ausgeschriebene Ortsturnier hat mit 120 Teilnehmern ein erfreuliches Nennungsergebnis gehabt und übertrifft qualitativ das vorjährige. U. a. haben Dresdens Spitzenspieler C. Bergmann und Frau Mühlberg genannt. In einigen Wettbewerben beginnt das Turnier bereits heute, Dienstag, auf den Plätzen an der Bürgerwiese.

Um Frankreichs Tennistitel

Nach Erledigung des Herren- und Damen-Doppelspiels wurde das gemischte Doppel mit einem Spiel fortgesetzt. Als erstes Paar erreichten Helen Wills und Wood mit 7:5, 6:2 über Adamoff—Boussus die Vorschlußrunde. — Mit großem Interesse sah man dem Auftreten der vorjährigen Meisterin Cilly Aussem entgegen. Die Kölnerin war in der ersten Runde spielfrei. In der nächsten trat Frau M. Bernard gegen Frl. Aussem nicht an, und in der dritten Runde siegte Cilly mit 4:6, 6:2, 6:0 über Frau Henrotin.

Boxen

Pierre Charles wurde Europameister im Schwergewicht

er schlug am Sonnabend in Brüssel Hein Müller nach Punkten. Der Ring entsprach allerdings nicht den Vorschriften der IBU., er war zu klein. Hein Müllers Manager protestierte deswegen gegen das Urteil. Das Publikum nahm von Beginn des Kampfes an mit Pfeifen und Lärmen gegen den Deutschen Stellung, der in den ersten Runden dominierte. Im zweiten Drittel wurde Charles schneller, Müller kam aber wieder auf, die letzte Runde sah wieder Charles in wilden Angriffen. Den Ausschlag beim Urteil gab Schemann (Paris), der Ringrichter, auf dessen Spruch man auch in Deutschland hören kann. Der Kampf ging über 15 Runden.

Leichtathletik

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen

Aus dem kalifornischen Städtchen Taft kommt die Kunde, daß der bekannte amerikanische Wurfathlet Brix, der bei den Amsterdamer Olympischen Spielen vor Hirschfeld Zweiter geworden war, einen neuen Weltrekord aufgestellt habe. Brix stieß die Kugel 16,07 Meter weit und verbesserte den Rekord von Hirschfeld (16,045 Meter) erheblich. Allerdings verschweigt die Meldung, ob die Leistung unter den vorgeschriebenen Bedingungen erzielt worden ist. Sie wird daher vorläufig nur problematischen Wert haben, bis sich einwandfreie Unterlagen ergeben haben, daß unser Weltrekordmann Emil Hirschfeld regulär übertroffen worden ist.

Kegelsport

Sächsische Bundesmeisterschaften in Bautzen

Weitere Ergebnisse:

Seniorenmeister auf Bohle wurde Otto Meinhardt, Leipzig, mit 728 Holz; Stüber, Chemnitz, i. V. folgt mit 716 Holz vor Kluge, Dresden, mit 714 Holz.

Dresden startet nun zu den Zwischenkämpfen um die Deutschen Meisterschaften mit der Asphaltmannschaft, mit der Bohlenmannschaft und mit der Mannschaft auf Internationaler Bahn.

Die Frauenmeisterschaft auf Bohle errang Frau Bernhard, Bautzen, mit 732 Holz vor Renne Müller, Leipzig, mit 721 und Emma Rudolph, Markranstädt, mit 709 Holz.

In der Frauenmeisterschaft auf Schere siegte Frau Rosenkranz-Leipzig mit 600 Holz vor Frau Fischer-Markranstädt 585 und Frau Kahle-Bautzen 577 Holz.

Ergebnisse von der Sportwoche des Keglerverbandes Bautzen

In Verbindung mit den Sächsischen Bundesmeisterschaften führte der Bautzner Keglerverband eine Sportwoche mit Sportabzeichen durch. Es erfüllten: Sporbert-Dresden mit 1122, Käppler-Dresden mit 1135, Richter-Chemnitz mit 1121, Fritz Götze-Dresden mit 1117, Hüfner-Borna mit 1111 und Frau Marianne Wolf-Dresden mit 541 Holz.

Vereinskalender

Schachvereinigung im DSB., Ortsgruppe Dresden. Heute 8 Uhr im Haus der Kaufmannsgehilfen, Canaletto-straße 12, Vortrag des Sächsischen Schachmeisters Großer.

Strehlener BC. sucht für 5. Juni, 6 Uhr, in Strehlen für 1. Fußballmannschaft Gegner. Angebote telephonisch unter Nr. 40639.

Bergsport Dresden, Vereinigung für Ski- und Bergsport. Nächste Mitgliederversammlung Freitag, 3. Juni, 8,30 Uhr, im Zwingerschlößchen.

Sportvereinigung Dresden-Ost sucht für 1. Elf im Juni laufend Gegner der 1b-Klasse. Forderung Dienstags Café Fleischer. Anruf [illegible], oder Walter Wagner, Dr.-Bielenwig, Wasserturmstraße 6, 1.

Vermischtes

Wartburgfest des Wingolfs

In diesen Tagen feierte der Wingolfbund, der in 84 Verbindungen mehr als 7000 alte und junge Akademiker umfaßt, einen seit 1850 bestehenden Brauch entsprechend, sein 39. Wartburgfest. Ihm ging eine Arbeitstagung in der Bauernhochschule in Neudietendorf voraus, auf der die inneren Angelegenheiten des Verbandes zur Verhandlung standen. Der Wingolf zu Wien wurde in den Bund aufgenommen.

Das Fest begann mit Sportkämpfen aller Art, die Zeugnis ablegten von den Erfolgen einer nachdrücklich geförderten körperlichen Allgemeinschulung. Nach einem Vortrag über „das Kriegserlebnis unserer Gefallenen" und einer ernsten Feier im Walde zu Füßen der Wartburg, wurde ein schlichtes aber eindrucksvolles Mal, mitten in der Stadt Eisenach, aber allem Lärm des Tages entrückt, zum Gedächtnis der 1870/71 und der im Weltkrieg gefallenen 524 Wingolfiten eingeweiht. Der Vorsitzende des Altherrenverbandes, Konsistorialrat Dr. Lütkemann, hielt die Gedenkrede und Oberbürgermeister Dr. Janson nahm das Mal in die Obhut der Stadt Eisenach. Daran schloß sich der Zug auf die Wartburg. An dem feierlichen Kommers nahm eine große Anzahl von Ehrengästen teil, von denen die Rektoren der Universitäten Jena und Hamburg sowie die Vertreter der Reichswehr besonders hervorzuheben sind.

Die wichtigsten Verhandlungen betrafen die wehrsportliche Ertüchtigung der Bundesmitglieder sowie die hochschulpolitische Lage. Der Bund verpflichtete seine Glieder, in den örtlichen Studentenschaften nachdrücklich mitzuarbeiten aus der Erkenntnis, daß die Korporationen in besonderem Maße befähigt sind, das wertvolle Gedankengut der von den Frontstudenten geschaffenen Deutschen Studentenschaft zu erhalten und fortzubilden.

Vom Café „Größenwahn" zum neuen Kranzlereck

Nach langjähriger Pause wird im Berliner Westen eine Gaststätte wieder eröffnet, die sich trotz ihres nicht sehr hohen Alters, als sie geschlossen wurde, bereits einer historischen Berühmtheit erfreute. Das einstige Café „Größenwahn" an der Ecke Kurfürstendamm und Joachimsthaler Straße, wird jetzt von Kranzler wieder eröffnet. Es soll, wie es einst war, den Mittelpunkt der Zusammenkünfte der Künstlergenerationen bilden. Gleichzeitig wird damit aber auch die Verschiebung der Verkehrszentren Berlins symbolisiert, denn Kranzler, der bisher nur an der berühmten Kranzler-Ecke Unter den Linden und Friedrichstraße ein Café besaß, folgt nun, wenn auch etwas spät, dem Zug nach dem Westen.

Zur Eröffnung des neuen Kranzler-Cafés sollte eine Berliner Type hier wieder ihre alte Tätigkeit aufnehmen, „Der rote Richard", dessen Zunamen nur die wenigsten kannten. Er war der Zeitungskellner des alten „Café Größenwahn" und hat noch einem Frank Wedekind, Max Reinhardt und Paul Lindau die Zeitungen gereicht. Sein Interesse galt schon im Knabenalter der Literatur. Ihr ist er in eigenartiger Weise nachgegangen, indem er als Zeitungskellner die Gesellschaft der Literaten suchte. Den Beinamen „Roter Richard" trug er, weil er rothaarig war. Der kleine bucklige Zeitungsausträger kannte wie keiner die Gäste des Cafés „Größenwahn". Er war von Natur mißtrauisch, argwöhnisch und nicht gerade ein Vorbild von Höflichkeit. Die Verunstaltung seines Körpers hat ihn immer sehr bedrückt, aber der „Rote Richard" hatte ein warmes Herz. Er war die Funkstation der Stammgäste im Café „Größenwahn", und oft wußte er bei kleinen Darlehen, die er gab, damit einer seiner Getreuen seine Wochenverzehrung bezahlen konnte, daß er das Geld niemals wiedersehen werde. Richard war wegen seines treffenden Urteils von den Künstlern geschätzt. Schauspieler und Schauspielerinnen legte er nach der Vorstellung die Rezensionen rot angestrichen auf den Tisch und versah sie mit seinen eigenen Glossen. Richard war es übrigens auch, der als erster die Ermordung Rathenaus den Zeitungen gemeldet hat. Als das alte Café „Größenwahn" seine Pforten schloß, zog sich Richard eine Zeitlang von seinem Beruf zurück. Dann wurde er in das neue Café übernommen, ohne in ihm so heimisch werden zu können, wie er es einst im alten Café „Größenwahn" war. Er sollte nun gleichsam die alte Tradition im neuen Kranzler-Café symbolisieren. Wenige Tage vor Eröffnung des Kranzler-Cafés ist er, völlig unerwartet, im Alter von 48 Jahren einem Herzschlag erlegen. Für seinen Humor sei noch ein Ausspruch zitiert. Als man ihm einmal die Frage vorlegte, ob sein tizianrotes Haar echt sei, antwortete er: „Es ist nicht alles henna, was rot glänzt."

Der Stangenmensch von Neumünster

In Neumünster sitzt der Artist Willi Rickert auf einem 17 Meter hohen Fahnenmast, um den Rekord des Amerikaners Kellen, der 49 Tage auf einer 16 Meter hohen Stange verbrachte, zu brechen, er will 3 Monate in luftiger Höhe ununterbrochen verweilen. Der Stangenmensch hat jetzt das erste Drittel der Dauersitzung zurückgelegt, denn es ist ein Monat seit der Besteigung der Mastspitze vergangen. Er ist gesund wie ein Fisch im Wasser, um den „Künstler" in den Plünnen zu halten, wird er von Geschäftsleuten in Neumünster mit kräftiger Kost versorgt. Braten und Delikatessen wandern im Flaschenzug nach oben und einer Reihe von Kognakbuddeln hat er bereits den Hals gebrochen. Da der Mann im Regenwasser beinahe ertrinkt, sitzt er seit einigen Tagen unter einem riesigen, bunten chinesischen Schirm, den man bei der Höhe der Stange schon aus drei Kilometer Entfernung sehen kann, er ist verankert, um Rickert bei starkem Sturm in nicht noch größere Höhen zu entführen. Durch die Berichte in der Presse angelockt, strömen die Menschen in Massen von weither nach Neumünster, um das Schauspiel in Augenschein zu nehmen, alle Zufahrtsstraßen sind von Autos, Motorrädern und Wagen belebt.

Ein Kragen-Museum

Wie es Sammler auf fast allen Gebieten menschlicher Erzeugnisse gibt, so sind auch in den Museen die sonderbarsten Kuriositäten vereinigt. So gibt es bekanntlich ein „Kropf-Museum", ein anderes beschäftigt sich nur mit der Entwicklung der Nadel, und die amerikanische Stadt Troy im Staate Neuyork nennt sogar eine große Kragensammlung ihr eigen. Glücklicherweise ist der moderne Herrenkragen, wie er heutzutage als Marterinstrument des stärkeren Geschlechtes dient, kaum 150 Jahre alt, und dadurch wird der Sammeleifer auf eine verhältnismäßig kurze Zeit beschränkt. Aber es gibt auch Vorstufen des Kragens, die in Halstüchern, Krawatten und Spitzenbändern bestanden, und auch diese werden berücksichtigt. Neben den Ungetümen, die in der Biedermeierzeit als Vatermörder bis über die Ohren gingen und durch ihre spitzen Enden die in ihrem Namen angedeutete Gefahr als möglich erscheinen ließen, sind besonders bemerkenswert Kragen aus emailliertem Stahl, die in Amerika in der Epoche des Bürgerkrieges getragen wurden, und zwar sehr schwer waren, aber dem Hals in gefährlichen Lagen einen ziemlichen Schutz gewährten. Die Prunkstücke der Kragensammlung ist eine Serie von Kragen, die von den amerikanischen Präsidenten getragen wurden. Auch die Halsbekleidung anderer berühmter Persönlichkeiten aus der amerikanischen und auswärtigen Geschichte ist vertreten, und jedes Stück ist mit einem Echtheitszeugnis versehen, vielen sind auch Autographen der betreffenden Persönlichkeiten beigefügt. Das Kragenmuseum weist gegenwärtig einen Bestand von über 3000 historischen Kragen auf und wird eifrig bereichert.

Venus nimmt Abschied vom Abendhimmel

Der Himmel im Juni / Von Dr. H. H. Kritzinger

Das herrliche Schauspiel, das uns in den letzten Monaten der Glanz des Abendsternes darbot, nähert sich schnell seinem Ende. Venus, die anfangs noch bis 22,45 Uhr zu sehen ist, beschreibt im Bilde der Zwillinge einen auf das Tagesgestirn zurückgewendeten Bogen, ist Mitte des Monats bis 21,15 Uhr über dem Gesichtskreise und

verschwindet am 19. am Abendhimmel.

Zwischen Erde und Sonne wandert sie vorüber und erscheint schon in den ersten Juliwochen wieder am Morgenhimmel. Der letzte Zeitpunkt ihrer Sichtbarkeit vor dem Eintauchen in die Dämmerung ist schon seit dem Altertum eingehend verfolgt worden, doch sind auch Beobachtungen aus unseren Breiten von besonderem Interesse. Hier haben besonders schweizerische Liebhaber der Sternkunde, wie man in unserem Zeitalter sagen muß, erstaunliche Rekordleistungen aufzuweisen. In den heutigen Tagen des Rundfunks hat man auch diesen Planeten einmal

vor das Mikrophon zitiert

und dem erstaunten Hörerkreise einen wunderbaren Ton vorflöten lassen. Bei diesem geheimnisvollen Vorgang handelt es sich um die in der Astronomie schon seit Jahrzehnten übliche Anwendung der sogenannten Photozelle im Zusammenhang mit den elektrischen Sendevorrichtungen. Das Licht der Venus, wie es durch das Fernrohr gesammelt ist, trifft auf eine lichtempfindliche Schicht und regt dort einen Elektronenstrom an, der ähnlich wie in unseren Radioröhren verwertet wird. Man hörte

einen langanhaltenden hohen Ton ähnlich dem einer Violine oder Flöte,

der am lautesten wurde, als Venus bei ruhendem Fernrohr in die Mitte des Gesichtsfeldes gelangt war. Von wissenschaftlichem Interesse ist eine solche Demonstration vorläufig nicht, doch zeigt sie die vielseitige Verwendbarkeit unserer astronomischen Hilfsmittel. Von größerem wissenschaftlichem Wert wird dagegen, wie wir hier anmerken möchten, der erste Versuch sein, die vollständige Sonnenfinsternis vom 31. August aus den Polargebieten mittels Fernseher durch Radio auf der ganzen Erde beobachtbar zu machen. Das wird allerdings nur etwas für die Feinschmecker unter den Radiofreunden sein, die sowohl über einen Kurzwellenempfänger wie über einen Bildanalysator verfügen.

Nachdem Venus Mitte Juni verschwunden ist, übernimmt der an der Grenze von Krebs und Löwe ostwärts wandernde

Jupiter die Rolle als Abendstern.

In diesem und im folgenden Monat kann er noch gut beobachtet werden, da er jetzt anfangs gegen Mitternacht und gegen Ende des Monats erst um 22,30 Uhr unter den Gesichtskreis hinabsinkt. Was dem Beobachter an diesem größten Wandelstern unseres Sonnenreiches zunächst auffällt, ist die starke Abplattung der Kugel, die von ihrer raschen Umdrehung herrührt. Obwohl Jupiter seinem Durchmesser nach etwa zehnmal so groß ist wie unsere Erde, braucht er doch zu einer Umdrehung nur weniger als die Hälfte eines Erdtages, genauer etwa zehn Stunden. Im Laufe einer mehrstündigen Beobachtung läßt sich daher das Wandern markanter Flecken über die Jupiterscheibe deutlich verfolgen. In diesem Jahre sind von den zahlreichen Streifen, in denen die Oberflächengebilde Jupiters angeordnet sind,

die breiten Bänder nahe seinem Aequator wieder besonders betont.

Schon ein kleines Fernrohr, das eine etwa hundertfache Vergrößerung erlaubt, gibt dem Liebhaberastronomen die Möglichkeit, hier Beobachtungen von wissenschaftlichem Werte anzustellen.

Etwa eine Stunde vor dem Untergang Jupiters erhebt sich im Südosten im Bilde des Steinbocks

der ringumkränzte Planet Saturn,

dem die Sonne am 24. Juli gegenübertreten wird. Er ist wie schon in den vorhergehenden Jahren das interessanteste Beobachtungsobjekt für die nächsten Monate, wenn auch sein südlicher Stand die Bildschärfe im Fernrohr recht beeinträchtigt, weil besonders im Sommer die Luft in der Nähe des Gesichtskreises unruhig zu sein pflegt. Am Morgenhimmel stehen Mars und Merkur, die jedoch beide in diesem Monat nur schwer oder gar nicht zu beobachten sein werden.

Mars durchwandert die Bilder Widder und Stier

und geht anfangs eine und Ende des Monats zwei Stunden vor der Sonne auf. Die ununterbrochene Dämmerung des Sommers wird ihn aber, wie erwähnt, kaum genügend auffällig vom Himmelsgrunde hervortreten lassen.

Merkur steht Anfang Juni gleichfalls am Morgenhimmel

und zieht am 13. hinter der Sonne vorbei. Am 22. trifft er sich mit Venus und eilt dann an den Abendhimmel. Wenn seine Lichtstärke auch verhältnismäßig groß ist, so ist doch wie bei Mars die Sommerdämmerung einer Beobachtung für das unbewaffnete Auge sehr hinderlich.

Im Juni erreicht

das Tagesgestirn

den höchsten Punkt seines Jahreslaufes, indem es am 21. um 16,23 Uhr in das Zeichen des Krebses eintritt. In mittleren Breiten Deutschlands geht die Sonne dann (etwa der Mainlinie entsprechend) um 20,15 Uhr unter, in den nördlichen Teilen (etwa Königsberg) eine halbe Stunde später.

Die Lichtgestalten des Mondes beginnen mit Neumond am 4., das erste Viertel folgt am 11. Juni; Vollmond am 18. und das letzte Viertel am 25. Von Zusammenkünften des Erdbegleiters mit den Wandlern sind die beiden mit Mars am 2. und mit Merkur am 3. nicht zu verfolgen. Die

Zusammenkunft des Mondes mit Venus am 6.

wird zweifellos Sternfreunde, die am 9. Mai das bezaubernde Schauspiel dieser Konstellation genossen, wiederum veranlassen, nach dieser Konjunktion, die auf lange Monate hinaus die letzte dieser Art ist, am Abendhimmel auszuschauen. Auch die Zusammenkunft des Mondes mit Jupiter am 9. ist sehenswert, auf 21. steht der Erdbegleiter nahe bei Saturn.

Die lange Dämmerung,

die wir wiederholt erwähnten, ist diesmal für den Sternfreund von besonderem Interesse, weil es gilt, zur Klärung der Frage beizutragen, wie rasch sich der Vulkanstaub aus dem Bereich der feuerspeienden Berge in der südamerikanischen Cordilliere in den höheren Luftschichten verbreitet.

Vor allem wird jedoch der Naturfreund auf

die „Purpurlichter",

die Hauptabschnitte der Dämmerung zu achten haben, zunächst auf das erste Purpurlicht, das den Hauptabschnitt der Stratosphäre in etwa zehn Kilometer Höhe abgrenzt. Später wird sich vielleicht bei der zweiten Stufe der Dämmerung, die als „astronomisch" bezeichnet wird, weil sie im bürgerlichen Leben nicht mehr auffällt, auch eine Spur jener Störungen nachweisen lassen. Monatelang fortgesetzte Beobachtungen unter besonders günstigen Bedingungen könnten zu der Frage beitragen, ob selbst der überaus zarte „Nachdämmerungsbogen" von diesen Einflüssen erreicht wird.

Die Frage nach dem

Verhalten des südamerikanischen Vulkanstaubes

ist in letzter Zeit besonders in dem Sinne erörtert worden, ob ihm ein Einfluß auf das Wetter des bevorstehenden Sommers zuzuschreiben ist. Wir halten dafür, daß diese Einwirkungen unser Gebiet wohl nicht vor dem Herbst erreichen können. Immerhin ist das Problem überhaupt von großer Bedeutung, da nach den Studien von Professor Baur

dieser Sommer eine besondere Dürre bringen

soll. Diese Vorhersage des Instituts für langfristige Wettervorhersage verdient an dieser Stelle besondere Hervorhebung, weil sie an das Sonnenwetter und seine Rhythmen anknüpft, also auf einer kosmisch zu beurteilenden Grundlage beruht. Wir wollen hier Baurs Prognose nicht kritisieren, sondern nur andeuten, daß in den bevorstehenden Jahren ohnehin Neigung zu heißen Sommern bzw. kalten Wintern wie 1929 vorwalten dürfte.

Lächle dich froh!

„Du sollst nicht nur lächeln, wenn du froh bist, sondern erst recht, wenn dir traurig zumute ist", das ist ungefähr die Mahnung, die ein überzeugter Optimist in der neuesten Nummer der „Umschau" vertritt. Genauer gesagt, wird bewiesen, daß ein Zusammenhang zwischen seelischer Stimmung und körperlichem Verhalten besteht, daß man durch Veränderung der mimischen Gesichtsmuskulatur seine Seelenstimmung beeinflussen kann. Wenn man trübe Gedanken hat, soll man sich langsam zu einem Lächeln zwingen, wenn dies auch mit einer gewissen Willensanstrengung geschieht. Die Bewegung der Gesichtsmuskulatur, also gewissermaßen die Verzerrung des Gesichts zum Lächeln, soll nun schon dermaßen auf die Seele wirken, daß man automatisch zu einer freudigen Stimmung gelangt. Gewisse Bewegungen der Gesichtsmuskulatur sind mit der seelischen Einstellung so verbunden, daß diese Seelenstimmung schon automatisch angeregt wird, wenn man den entsprechenden Körperausdruck hervorruft. Es kommt also auf die mimische Muskulatur an, um die Seelenstimmung entscheidend zu beeinflussen. Man wird also in Zukunft nicht nur sagen, daß man lächelt, wenn einem froh zumute ist, sondern man wird diesen Satz auch umkehren und behaupten, daß man frohen Mutes wird, wenn man sein Gesicht zu einem Lächeln verzieht.

* **Schlangenbiß gegen Bienenstich.** In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wurden die Ergebnisse der Versuche bekanntgegeben, die Frau Phisalix ausgeführt hat, um die Wechselbeziehungen zwischen dem Gift der Bienen und dem der Nattern klarzustellen. Danach dient das Gift der einen als Impfstoff gegen das der anderen. Durch die Experimente von Frau Phisalix wurde festgestellt, daß eine Person, die 20 Bienenstiche erhalten hat, tatsächlich immun gegen die Angriffe einer wütenden Natter ist, während eine von dieser gebissene Person nach ihrer Wiederherstellung Bienenstiche nicht mehr zu fürchten braucht.

* **Siebenjähriger erschießt seine 2½jährige Schwester.** In Goslar hantierte beim Spielen auf der Straße der sieben Jahre alte Arbeitssohn Hense mit einem Revolver (!). Er hatte die Waffe im Hause gefunden und legte auf seine 2½jährige Schwester an. Plötzlich ging ein Schuß los. Das kleine Mädchen brach, in die Brust getroffen, zusammen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist es wenige Stunden später an seinen schweren Verletzungen gestorben.

* **Ich hänge am vierten Starkstrommaste!"** Mit der Morgenpost erhielten die Angehörigen eines Kaufmanns in Halberstadt zu ihrem Schrecken die Nachricht von ihm: „Ich hänge am vierten Maste der Starkstromleitung gegenüber dem Bahnhof Tanne!" Sofort angestellte telephonische Ermittlungen ergaben, daß der Kaufmann in einem Tanner Gasthof übernachtet und sich frühmorgens entfernt hatte. Er hatte dann den 10 Meter hohen Mast der Starkstromleitung gegenüber dem Bahnhof Tanne, den vierten in der Reihe erstiegen und Selbstmord verübt.

* **Erst der Schirm, dann das Kind!** Am Osnabrücker Hauptbahnhof stieg eine eben angekommene Frau mit ihrem zweijährigen Söhnchen in die Elektrische. Einige Haltestellen später stieg sie wieder aus. Kaum war der Wagen weitergefahren, als sie zu schreien anfing: „Halt, ich habe meinen Schirm vergessen!" Der Wagen wurde aber nicht mehr angehalten. Die Frau schaute sich verzweifelt um, auf einmal schrie sie: „Und mein Kind habe ich auch liegenlassen!" Glücklicherweise hatte sich der Junge schon selber laut und vernehmlich bemerkbar gemacht, so daß der Schaffner ihn an der nächsten Haltestelle einem Schupo übergab. Und während die Mutter noch ratlos inmitten einer sich rasch vergrößerten Menschenmenge schluchzte, kam in einem entgegengesetzt fahrenden Wagen das Kind mit seinem uniformierten Beschützer schon wieder an.

* **Tragisches Ende einer Pfändung.** Als der Gerichtsvollzieher in der Wohnung des Kaufmanns Schulz am Baumschulenweg in Wien zu einer Pfändung erschien, war der Mann nicht anwesend. Frau Schulz benahm sich furchtbar aufgeregt und drückte dem Beamten einen Revolver in die Hand mit den Worten: „Schießen Sie mich doch lieber gleich nieder!" Der Gerichtsvollzieher nahm die Waffe an sich, worauf die Frau sich in ihrem Schlafzimmer einsperrte. Als nun der Ehemann erschien, mußte der Beamte die Pfändung durchführen. In ihrem Verlauf wurde die Schlafzimmertür gewaltsam geöffnet — hinter derselben fand man Frau Schulz erhängt auf.

* **Der kluge Schüler.** Lehrer: „Wo findet man gewöhnlich Elefanten?" — Schüler: „Sie sind so groß, daß sie gewöhnlich nicht verlorengehen."

* **„Malerische" Erfahrungen.** Ein rheinischer Industrieller, mit zwei Töchtern gesegnet, hatte die eine davon mit einem bekannten Maler verheiratet, dessen Werke nun die Wände seiner Villa schmückten. Ein Freund richtet an ihn die Frage, ob er auch seine zweite Tochter einem Maler geben würde. Da winkt der Industrielle entsetzt ab mit den Worten: „Für zwei Maler reichen meine Wände nicht!"

Börsen- und Handelsteil

Sachsenwerk-Bilanzbereinigung?

Die Bilanzsitzung, die sich infolge Ablebens des Generaldirektors Dr. Esses (AEG.) sowieso schon verzögert hatte, ist nunmehr auf Ende Juni vertagt worden, weil die Bilanzbereinigung, die nach unseren Informationen zunächst noch zurückgestellt werden sollte, nunmehr doch dringlich erscheint. Ursprünglich bestand wohl die Absicht, zur Deckung des alten Verlustes von 1,66 Mill. Reichsmark und des in Höhe von etwas über 2 Mill. Reichsmark erwarteten neuen Verlustes die i. V. noch intakt gelassene Rücklage von 8 Mill. Reichsmark aufzulösen und rund 0,75 Mill. Verlustsaldo vorzutragen, wobei allerdings das im Vorjahre neu entstandene „Pöge-Erwerbs"-Konto (4,74 Mill.) in alter Höhe weitergeführt werden sollte. Die kritische Zuspitzung aller Verhältnisse, die auch in absehbarer Zeit eine Wiederinbetriebsetzung des Pöge-Werkes ausgeschlossen erscheinen läßt, und die notwendige, nahezu durchgeführte Konzentrierung des gesamten Betriebes in Niedersedlitz (durch völlige Stillegung auch des Radeberger Betriebs) werden außerordentliche Abschreibungen und Rücklagen erfordern, durch die ein bisher kaum erwarteter Verlustausweis in Höhe von 5 bis 6 Mill. wohl erklärlich wird, zumal in Berücksichtigung der i. V. noch mit 11,2 Mill. verzeichneten Bestände, 12,7 Mill. Außenstände und 11,5 Mill. schwebenden Verbindlichkeiten. Da die AEG. nach unseren Informationen rund drei Viertel des 20,15 Mill. betragenden Sachsenwerk-Kapitals kontrolliert, so ruht selbstredend auch die Entscheidung über die Bilanzdispositionen bei ihr. Nachdem bereits i. V. der Sachsenwerk-Umsatz um 38 % zurückgeblieben war, und die Umsatzschrumpfung sich in letzter Zeit immer mehr verschärft hat, wird allerdings auch eine Anpassung des jetzt viel zu hohen Aktienkapitals an das verringerte Geschäftsvolumen eine akute Frage, deren Lösung aber in diesem Falle eine besonders heikle Angelegenheit ist wegen der noch 28 Jahre laufenden Dividendengarantie, die in Höhe von 7 % von der AEG. auf 17 Mill. Mark Sachsenwerk-Stammaktien gewährleistet worden ist. Ob sich eine Lösung auf dem Wege einer Kapitalabfindung für die außenstehenden Aktionäre ermöglichen läßt, muß die Zukunft lehren; zur Zeit bedeutet jedenfalls diese so ungewöhnlich langfristige Dividendengarantie eine peinliche Belastung, allerdings genau so auch für das Sachsenwerk die ihm damals aufgezwungene Uebernahme des Pöge-Werkes. Sollte wirklich einer Kapitalsermäßigung im Verhältnis von 2 : 1 der Weg geebnet werden können, dann würde allerdings damit auch eine durchgreifende Bilanzbereinigung gesichert sein.

Immer noch hohe Obst-, Gemüse- und Südfrüchteeinfuhr

Trotz aller Propaganda für deutsches Obst und Gemüse ist die deutsche Handelsbilanz immer noch sehr stark mit der Einfuhr von Südfrüchten, Gemüse und Hülsenfrüchten belastet. Die Einfuhrziffern für April 1932 verzeichnen zum Teil gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Zunahme. Im ersten Drittel des Jahres 1932 sind sie allerdings gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres etwas zurückgegangen. So stieg die Einfuhr von Küchengewächsen (Gemüse usw.), also in der Hauptsache wohl von Frühgemüse im April 1932 auf 805 524 Doppelzentner im Werte von 9,064 Mill. Reichsmark gegenüber 455 148 Doppelzentner im Werte von 18,069 Mill. Reichsmark im April 1931. Trotz der mengenmäßigen Erhöhung der Einfuhr ist ihr Wert allerdings zurückgegangen. In dieser Entwicklung spiegelt sich deutlich die abwärtsgerichtete Preisentwicklung im Laufe des vergangenen Jahres. Die Einfuhr von Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen und Linsen) ging im April 1932 mengenmäßig auf 64 596 Doppelzentner zurück gegenüber 71 467 Doppelzentner im April 1931. Wertmäßig stellte sich die Einfuhr auf 1,026 gegen 1,582 Mill. Reichsmark. In den ersten vier Monaten des Jahres 1932 wurden 172 016 Doppelzentner Hülsenfrüchte im Werte von 3,933 Mill. Reichsmark gegenüber 288 086 Doppelzentner im Werte von 7,052 Mill. Reichsmark in der Vergleichszeit des Vorjahres eingeführt. Auch die Einfuhr von Obst hat sich gegenüber dem Vorjahre etwas verringert. Es wurden im April 1932 175 522 Doppelzentner Obst eingeführt gegenüber 225 220 Doppelzentner im April 1931. Der Wert dieser Einfuhren betrug 6,027 bzw. 12,302 Doppelzentner. Im ersten Drittel 1932 betrug die Obsteinfuhr 554 344 Doppelzentner, im ersten Drittel 1931 1 021 004 Doppelzentner oder wertmäßig 23,517 bzw. 55,853 Mill. Reichsmark. Eine Zunahme zeigt dagegen immer noch die Einfuhr von Südfrüchten. Sie erhöhte sich im April 1932 auf 742 070 Doppelzentner gegenüber 641 898 Doppelzentner im April 1931. Wertmäßig ist sie für April 1932 auf 16,639 Mill. Reichsmark zurückgegangen, während ihr Wert im April 1931 noch 22,418 Mill. Reichsmark betragen hatte. Da die Südfrüchteeinfuhr in den ersten Monaten des Jahres 1932 etwas geringer gewesen war als in den ersten Monaten des Jahres 1931, zeigt sie für das erste Drittel 1932 einen kleinen Rückgang auf 2 566 446 Doppelzentner gegenüber 2 990 298 Doppelzentner in den ersten vier Monaten des Jahres 1931. Wertmäßig ging sie von 105,294 Mill. Reichsmark im ersten Drittel 1931 auf 71,812 Mill. Reichsmark im ersten Drittel 1932 zurück.

All diese Ziffern beweisen deutlich, daß die Werbung für deutsches Gemüse und deutsches Obst noch viel mehr verstärkt werden muß. Man hört immer wieder Klagen, daß die deutschen Erzeugnisse nicht unterzubringen sind, während die Nachfrage nach ausländischen Produkten kaum zu befriedigen ist. Wenn hier eine Aenderung eintreten soll, ist allerdings auch viel größere Disziplin des kaufenden Publikums nötig. Der Einwand, daß die ausländischen Produkte besser seien, als die deutschen, ist durchaus nicht zutreffend. Von den deutschen Obst- und Gemüsekulturen wird vollkommen hochwertige Ware auf den Markt gebracht.

4,8 Milliarden Kapitalabzug aus Deutschland

Die deutsche Zahlungsbilanz des Jahres 1931

Die Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz seit 1929 ging dahin, daß ein immer steigender Anteil der kommerziellen und politischen Verpflichtungen aus dem Ueberschuß des Warenhandels getilgt werden konnte. Die Kumulation der beiden Verpflichtungsarten ließ schon seit Jahren erkennen, daß es nicht möglich sein würde, beide Verpflichtungen zugleich aus den Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft (aktive Handels- und Dienstbilanz) abzudecken. Es war vorauszusehen, daß das Gebäude des Auslandskredits, auf dem allein der bisherige Ausgleich der Zahlungsbilanz beruhte, an dem Zeitpunkt zusammenbrechen müßte, an dem keine zusätzlichen Kredite mehr hereinkämen. Dieser Zeitpunkt ist Mitte 1931 eingetreten. Im Frühjahr 1931 erreichten die Abzüge kurzfristiger Auslandskredite eine beträchtliche Höhe, ohne daß neue Kredite hereinströmten. Als hierdurch die Gold- und Devisenreserven der Reichsbank ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen wurden, brach die Vertrauenskrise aus; man war sich darüber klar, daß die Eingänge aus dem Warenhandel und den Diensten bei fortbestehenden Reparationsverpflichtungen nicht einmal zur Deckung der laufenden Verpflichtungen ausreichten, und daß die Gold- und Devisenreserven der Notenbanken — die im Durchschnitt des Monats Mai noch 2,8 Milliarden Reichsmark betrugen — nur einen kleinen Teil der kurzfristigen deutschen Auslandsschuld (die für Ende Juli mit 12 Milliarden Reichsmark ermittelt wurde, also in der ersten Hälfte des Jahres noch erheblich größer gewesen sein muß) decken konnten. Hoover-Moratorium, Devisengesetzgebung und Stillhalteverträge in den Monaten Juli bis September konnten diese Entwicklung zwar in geregelte Bahnen lenken, aber nicht mehr umbiegen.

Das Kennzeichen der deutschen Zahlungsbilanz im Jahre 1931 ist der außerordentliche Kapitalabzug auf der einen Seite, der im ganzen 4,8 Milliarden Reichsmark betrug. Finanziert wurde dieser Kapitalentzug durch die hoch aktive Handelsbilanz (2,8 Milliarden Reichsmark) und durch den Gold- und Devisenabfluß bei den Notenbanken (1,7 Milliarden Reichsmark). Reparationen beliefen sich noch auf fast 1 Milliarde Reichsmark, der Passivsaldo der Zinsen auf rund 1,3 Milliarde Reichsmark. Der Aktivsaldo der Dienstleistungen ist seit 1929 dauernd geringer geworden und betrug 1931 nur noch rund 150 Mill. Reichsmark. — Die hohe Aktivität des Warenhandels (in 1931 auf der Aktivseite 9,7, auf der Passivseite 6,9 Milliarden Reichsmark gegen 12,2 bzw. 10,6 Milliarden Reichsmark in 1930 und 18,6 bzw. 18,6 Milliarden Reichsmark in 1929) ist in erster Linie auf den Rückgang der Einfuhr (um 8,7 Milliarden Reichsmark) zurückzuführen. Die Ausfuhr einschl. der Reparationssachleistungen ist dagegen nur um 2,5 Milliarden Reichsmark zurückgegangen. Infolge der neuen Erschwerungen in der deutschen Ausfuhr ist in den ersten Monaten des Jahres 1932 nur noch eine aktive Handelsbilanz von knapp 100 Mill. Reichsmark im Durchschnitt erreicht worden. Der Rückgang des Aktivsaldos bei den Dienstleistungen (von 0,5 Milliarden Reichsmark in 1929 auf 0,2 in 1930 und 0,1 in 1931) ergibt sich in erster Linie aus dem Schiffsverkehr. Der Passivsaldo der Zinsen ist für die Jahre 1930 mit 1,0 und 1931 mit 1,3 Milliarden Reichsmark erheblich höher eingesetzt worden als für die früheren Jahre. (1928: 0,6, 1929: 0,8 Milliarden Reichsmark.) Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Reichsbankerhebungen Mitte 1931 eine höhere Verschuldung ergaben, als man bisher annehmen konnte. Eine nachträgliche Korrektur für die Jahre bis 1929 ist unterblieben, weil hierfür kein zahlenmäßiger Anhalt besteht.

Die langfristige Kapitalbewegung war nicht beträchtlich; die Aufnahme langfristiger Anleihen und Kredite übertraf die Tilgung nur um 89 Mill. Reichsmark. Die Effektenkäufe aus dem Ausland sind um rund 200 Mill. Reichsmark höher als die Verkäufe an das Ausland. Hierin prägt sich neben den Stützungskäufen für deutsche Papiere eine gewisse Kapitalflucht in den Krisenmonaten Juni/Juli aus. Aktienverkäufe außerhalb des Kapitalmarktes (z. B. der Adam Opel AG. und der Berliner Licht- und Kraft-Werke), Freigabe deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten, Effektenverpfändung u. ä., brachten eine weitere Kapitaleinfuhr von rund 450 Mill. Reichsmark. Weit größer waren die kurzfristigen Kapitalumsätze. Rediskontkredite und kurzfristige Anleihen ergaben einen Ueberschuß von 486 Mill. Reichsmark über die Rückzahlung kurzfristiger Anleihen hinaus. Der Rückgang der Auslandsschulden deutscher Banken (1900 Mill. Reichsmark) ist zum größten Teil durch Verminderung der Auslandsreserven der Banken (um 1700 Mill. Reichsmark) gedeckt worden.

•

Seit 5 Monaten keine Auslandsanleihen

34%iger Rückgang der Inlandsemissionen

Die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich im Jahre 1931 ist gegenüber dem Vorjahre bedeutend zurückgegangen; sie hat von 3222 Mill. Reichsmark im Jahre 1930 um 34 % auf 2125 Mill. Reichsmark abgenommen. Besonders stark war der Rückgang nach der Bankenkrise im Juli 1931. Im 1. Halbjahr 1931 waren die Inlandsemissionen etwas höher als im 2. Halbjahr 1930, wenn sie auch unter dem Betrage des 1. Halbjahres 1930 lagen. Die Inlandsemissionen des Jahres 1931 waren bedeutend niedriger als in allen Jahren seit 1926. Sie betrugen weniger als die Hälfte der Emissionen in den Jahren erhöhter Ausweitung der Investitionstätigkeit 1926, 1927, 1928.

Besonders die Ausgabe von Schuldverschreibungen ist in allen Schuldnergruppen zurückgegangen. Sie belief sich nur noch auf die Hälfte des Vorjahrsbetrages (1333 Mill. Reichsmark gegenüber 267 Mill. Reichsmark). Die Aktienausgabe erfuhr dagegen eine Erhöhung, die jedoch nur auf der erhöhten Ausgabe von Bankaktien beruht. Die Ausgabe von Schuldverschreibungen der Bodenkreditanstalten ist um etwas weniger als 50 % zurückgegangen, sie betrug sogar etwas mehr als im Jahre 1929.

Auslandsanleihen wurden im Jahre 1931 im Betrage von 346 Mill. Reichsmark aufgelegt, also weniger als ein Drittel des Vorjahrsbetrages von 1177 Mill. Reichsmark. Dabei fällt der Hauptbetrag von 315 Mill. Reichsmark auf die zweite Tranche der Kreuger-Anleihe, deren Abschluß und Diskontierung bereits im Vorjahr erfolgte. Die Gesamtsumme der Auslandsanleihen in 1931 bleibt auch weit hinter den Beträgen der Jahre 1925 bis 1928 zurück. In den letzten fünf Monaten konnten infolge der schlechten Lage des internationalen Kapitalmarktes und der besonderen Schwierigkeiten der deutschen Devisenlage überhaupt keine Auslandsanleihen aufgelegt werden. Kurzfristige Auslandsanleihen wurden im Betrage von 88 Mill. Reichsmark aufgenommen, es handelt sich dabei jedoch ausschließlich um Verlängerungen früherer Anleihen.

Reichsbankzinssätze

seit 28. April 1932

Wechseldiskont	5 %
Lombardzinsfuß	6 %

Vermögenssteuer und Vermögensschrumpfung

Von Dr. Friedrich Erler, Dresden, Fachanwalt für Steuerrecht

In der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, „durch Rechtsverordnung auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer Maßnahmen zu treffen, durch die den seit dem Hauptfeststellungszeitpunkt (1. Januar 1931) eingetretenen Wertveränderungen mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an über die bestehenden gesetzlichen Vorschriften hinaus Rechnung getragen wird". Diese Maßnahmen sind jetzt getroffen worden. Sie sind aber nicht durch den Reichsfinanzminister angeordnet worden, sondern durch den Reichspräsidenten, der am 12. Mai 1932 eine Verordnung „über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge" erlassen hat. Wenn

der Reichsfinanzminister von der ihm eingeräumten Befugnis keinen Gebrauch gemacht

hat, so hat dies folgenden Grund. Es wird einmal in der Verordnung die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1932 um 20 v. H. des an sich zu entrichtenden Steuerbetrags herabgesetzt. Zu dieser Anordnung wäre der Reichsfinanzminister auf Grund der ihm durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gegebenen Ermächtigung befugt gewesen.

Die neue Verordnung beschränkt sich aber nicht hierauf, sondern sie enthält eine weitere sehr wesentliche Vorschrift. Es heißt nämlich im § 2 Absatz 1 dieser Verordnung:

„Neufeststellungen auf den 1. Januar 1932 sowie Neuveranlagungen zur Vermögenssteuer auf diesen Zeitpunkt sind ausgeschlossen."

Zu einer solchen Aenderung der bestehenden Gesetzgebung war der Reichsfinanzminister nicht in der Lage. Dies konnte nur durch eine Verordnung des Reichspräsidenten geschehen. Der Eingriff in die bestehende Gesetzgebung ist sehr schwerwiegend. In sehr vielen Fällen wird der Rückgang des Vermögens, der seit dem 1. Januar 1931 eingetreten ist, 20 Prozent bei weitem übersteigen. Hier konnte, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt waren, der Steuerpflichtige eine Neufeststellung der Einheitswerte und eine Neuveranlagung der Vermögenssteuer beantragen.

Dieses wesentliche Recht wird ihm abgeschnitten.

Er muß sich mit der 20 %igen Herabsetzung der Vermögenssteuer begnügen.

Die Gründe, die hierfür bestimmend waren, waren rein fiskalische. In dem Erlasse des Reichsfinanzministers vom 13. Mai 1932 wird dies auch offen zugestanden. Es heißt nämlich hier: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der schematische 20 %ige Vermögenssteuerabschlag manchem zuviel, manchem zu wenig bringen wird. Ebenso ist nicht zu verkennen, daß sich aus dem Ausschluß der Neuveranlagung, der notwendig war, um klare Verhältnisse zu schaffen, bei größeren Vermögensrückgängen Härten ergeben können. Diese Härten müssen aber

im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches grundsätzlich in Kauf genommen werden.

Wo sich infolge ganz außergewöhnlichen Vermögensverfalls (z. B. bei Verlust des überwiegenden Teils des Vermögens) untragbare Härten ergeben, ist im Billigkeitswege Abhilfe zu schaffen; nähere Weisungen hierüber behalte ich mir vor. Im übrigen verbleibt es selbstverständlich in den Fällen, in denen infolge besonderer wirtschaftlicher Notlage ein Entgegenkommen geboten erscheint, bei den allgemeinen Richtlinien."

Als billig kann die neue Regelung gewiß nicht bezeichnet werden.

Es soll zwar Abhilfe im Erlaßweg geschaffen werden, wenn der überwiegende Teil des Vermögens" inzwischen verloren gegangen ist. Wer also 50 % seines Vermögens verloren hat, dem soll nicht geholfen werden. Er soll vielmehr, wie es in dem Erlasse heißt, „im Hinblick auf die Finanzlage des Reichs" die hohe Vermögenssteuer grundsätzlich weiter in Kauf nehmen.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 30. Mai

Privatdiskont 4,875 %

Im Verlaufe konnte sich die nach den ersten Kursen eingetretene Befestigung nicht ganz behaupten. Immerhin kennzeichnete sich die Tendenz bei stark geschrumpftem Umsatz als weiter widerstandsfähig. Siemens bröckelten auf 118,5 ab. AEG. schwankten zwischen 19,25 und 19,75. Am Kaliaktienmarkt gingen Aschersleben um 3,5 gegen Sonnabend zurück. Holzmann wurden mit 35 nach 41,75 taxiert. Am Rentenmarkt waren Goldpfandbriefe durchweg bis etwa 1 % schwächer. Von Staatsanleihen verloren 1927er Thüringer 3, die übrigen waren eher fester. Stadtanleihen waren weiter matt, nur Berliner Schatzanweisungen waren etwas erholt. 7 %ige 1926er Berliner Stadtanleihe waren 36 nach 38. Verkehrsanleihe — 2,25, 7 %ige Dresdner Schatzanweisungen — 1,0. Berliner Hypothekenbank-Liquidationspfandbriefe gewannen 1 %, die übrigen gaben eher nach. Variable Industrieobligationen konnten ihre feste Haltung behaupten. Der Privatdiskont blieb unverändert 4,875 %. Am Aktienmarkt konnten sich die Tageshöchstkurse gegen Schluß der Börse nicht behaupten. Besondere Veränderungen traten jedoch nicht mehr ein, nur Chade gaben weiter auf 100,5 nach und haben damit gegen Sonnabend erneut 10 % verloren. Holzmann kamen gegen Schluß mit 35 zur Notiz. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1938er 92,02 bis 93,5, 1940er 53,62 bis 54,37, 1945er bis 1948er 49,5 bis 50,02.

Am Kassamarkt überwogen die Abschwächungen. Nordwestdeutsche Kraft verloren 4, J. G. Chemie Basel 1,5, Gildemeister 1, Sachsenwerk auf den Verlustabschluß 1,75, Bremer Gas 2, Miag 1 und Hageda 1 %. Ponarth-Brauerei wurden 1,5 und Transradio 1 % niedriger bewertet. Andererseits gewannen C. M. Hutschenreuther 1,25, Radeberger Brauerei 2,5, Wissener Metall 1,5 und Berliner Handels-Gesellschaft 0,5 %.

Frankfurter Abendbörse vom 30. Mai

Gut behauptet

Die Abendbörse war auf allen Märkten gut behauptet. Es herrschte allerdings sehr große Zurückhaltung angesichts der innerpolitischen Lage im Zusammenhang mit der Demission des Reichskabinetts. Die Nachrichten aus der englischen Bankwelt werden beruhigter aufgenommen und als unbegründet bezeichnet. Farben lagen etwas freundlicher, auch Elektrowerte zum Teil gebessert. Sonst lagen die meisten Märkte still bis gut behauptet. Auch Renten und Anleihen ruhig. Farben schlossen bei 83,75.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abl. Altbesitz 38,12, dergl. Neubesitz 2,8, 4 % Schutzgebiete 2,35. Ausländische Anleihen: 5 % Mexikaner 2,25. Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 85, Danatbank 18,75, Deutsche Bank und Discontogesellschaft 33,75, Reichsbank 116,5. Bergwerksaktien: Buderus 23,5, Gelsenkirchen 39,25, Harpener 37, Kali Aschersleben 81, Westeregeln 91, Mansfeld 13, Phönix 16,25, Rhein. Braunkohlen 159,5, Ver. Stahlwerke 14. Transportwerte: Hapag 11,5, Nordd. Lloyd 12,5. Industrieaktien: Aku 31, AEG. 19,5, Daimler 10,5, Deutsche Gold und Silber 130,5, Elektr. Licht und Kraft 61,5, J. G. Farben 83,87, Gesfürel 40, T.S. Goldschmidt 16,5, Lahmeyer 75,75, Metallgesellschaft 26, Rütgerswerke 26, Schuckert 55,5, Siemens & Halske 114.

Auswärtige Devisen

• **London**, 30. Mai, 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newyork 999½, Montreal 418½, Amsterdam 910½, Paris 93,48, Brüssel 26,88, Italien 71,93, Berlin 15,59, Schweiz 18,85, Spanien 44,75, Kopenhagen 18,29½, Stockholm 19,48, Oslo 20,04, Lissabon 109⅞, Helsingfors 217, Prag 124¼, Budapest 30,75, Belgrad 219, Sofia 520, Moskau 718, Rumänien 620, Konstantinopel 775 Br., Athen 555 Br., Wien 37,00 Br., Lettland 18,25, Warschau 38,00, Buenos Aires 34,75, Rio de Janeiro 500, Alexandria 97,50, Hongkong 1,862, Schanghai 1,825, Jokohama 1,890, Australien 125,87, Mexiko 12,46, Neuseeland 109,81, Montevideo 29,50, Valparaiso 60,50 nom., Buenos auf London 37,50, Südafrika 77,00.

Geld- und Börsenwesen

• **Die englischen Goldkäufe.** Mit dem neuen Goldbarrenkauf von 1 238 918 Pfund Sterling am Freitag betragen die Goldkäufe der Bank von England in den letzten Tagen insgesamt 5 450 944 Pfund Sterling. In Londoner Citykreisen wird allgemein angenommen, daß in nächster Zeit mit weiteren Goldkäufen zu rechnen ist. Die Käufe wurden zum größten Teil aus dem großen Devisenbestand der Bank von England bezahlt, die während der Operationen zur Stabilhaltung des Pfundes angehäuft worden waren. Wie „Daily Expreß" mitteilt, kauft das englische Schatzamt in weitgehendem Maße Dollar und französische Franken, die zur geeigneten Zeit in Gold umgewandelt werden sollen.

• **Der Wiener Bankverein** beabsichtigt die Herabsetzung seines Aktienkapitals von bisher 55 auf 22 Mill. Schilling durch Einziehung von 11 Mill. Schilling eigener Aktien und Zusammenlegung im Verhältnis 2:1 sowie eine Wiedererhöhung auf 45 Mill. Schilling, wobei von einer ausländischen Gruppe unter Beteiligung der DD-Bank 18 Mill. Schilling und von einer Inlandsgruppe 10 Mill. Schilling übernommen werden.

Hauptversammlungen

• **Kreditbank Aktiengesellschaft, Oberösbach i. Sa.** Die Hauptversammlung beschloß, aus dem im Geschäftsjahre 1931 erzielten Reingewinn von 7409 Reichsmark (i. V. 9422 Reichsmark) eine Dividende von 4% (i. V. 5%) zur Verteilung zu bringen.

• **Deutscher Ring Versicherungs-Gesellschaften.** Die Hauptversammlungen der vier Versicherungs-Gesellschaften der Deutschen Ring genehmigten die bekannten Jahresberichte. Generaldirektor Winter gab einen Ueberblick über die Entwicklung der vier Ringgesellschaften. Er führte aus, daß die Entwicklung sehr gut gewesen sei, wie sich überhaupt die Gesellschaften als krisenfest erwiesen hätten. Er betonte weiter, daß die Gesellschaften des Deutschen Ringes ihre selbstverständliche Aufgabe darin sehen, ihren Versicherungsschutz vorbildlich und sozial zu gestalten. Das Bestreben des Deutschen Ringes sei es immer gewesen, den Versicherungsschutz zu verbilligen und zu verbessern als Ausdruck praktischer sozialer Betätigung. In diesem Zusammenhang kündigte er ab 1. Juli 1932 eine Senkung der Beiträge der Groß-Lebensversicherung um 5% an, übrigens die dritte Senkung seit Stabilisierung der Mark. Trotz des relativen Zinsrückganges konnte auch im Berichtsjahre die Versichertendividende wiederum wie in den Vorjahren mit 25% der Jahresprämie bestehen bleiben. Auch in den anderen Versicherungszweigen sind Verbesserungen, Erleichterungen und Prämiensenkungen für die Versicherten durchgeführt. Die Aufsichtsräte der vier Gesellschaften wurden in der alten Zusammensetzung wiedergewählt.

Geschäftsabschlüsse

• **Zigarettenfabrik Richard Greiling, A.-G., Dresden.** Der auf den 18. Juni einberufenen Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Spezialreservefonds von 130 568 Reichsmark aufzulösen und das Grundkapital, das 1929 von 2 auf 4 Mill. Reichsmark erhöht wurde, wieder von 4 auf 2 Mill. Reichsmark herabzusetzen, und zwar durch Herabsetzung des Nennbetrages der Aktien von 1000 auf 500 Reichsmark. Hierdurch sollen die Wertminderungen der Vermögensgegenstände der Gesellschaft ausgeglichen und die Verluste gedeckt werden (i. V. nach 339 414 Reichsmark Abschreibungen 20 168 Reichsmark Reingewinn). 40 Prozent des Kapitals befinden sich bei der Reemtsma-Reuerburg-Gruppe.

• **Emil Pinkau & Co. A.-G., Graphische Anstalt, Leipzig.** Der Ertrag auf Warenkonto ermäßigte sich im Geschäftsjahr 1931 von (alles in Millionen Reichsmark) 1,513 auf 1,310, Generalunkosten erforderten 1,187 (1,314). Nach Abschreibungen von 0,068 (0,091) ergibt sich zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 0,067 (0,114), aus dem eine Dividende von 6% (10%) verteilt werden soll. Das Exportgeschäft war noch zufriedenstellend, während der Inlandsabsatz zu wünschen übrig ließ. In den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres war es möglich, mengenmäßig etwa den Vorjahresumsatz zu erzielen. Auch liegt noch ein befriedigender Auftragsbestand vor. In der Bilanz erscheinen u. a.: Verbindlichkeiten mit 0,061 (0,213), Rembours- und Exportkredit mit 0,184 (0,171), anderseits Kontoforderungen einschließlich Bankguthaben mit 0,674 (0,729) und Warenbestände mit 0,294 (0,322).

• **Christoph & Unmack A.-G., Niesky** (Oberlausitz). Das Geschäftsjahr 1930/31 (31. Oktober) erbrachte einen Fabrikationsertrag von 3 116 564 gegenüber 6 868 899 Reichsmark im Vorjahre, während Löhne, Gehälter und Unkosten sowie Zinsen 4 406 578 (6 529 002) Reichsmark erforderten, so daß nach 293 782 (577 670) Reichsmark regulären Abschreibungen der Verlustvortrag von 49 515 Reichsmark eine Erhöhung auf 1 093 311 Reichsmark erfährt. Bei einer Entnahme von 660 000 Reichsmark aus den Reserven und 5,6 Mill. Reichsmark Buchgewinn aus der angekündigten Herabsetzung des Grundkapitals i. e. F. im Verhältnis 10:3 auf 2,4 Mill. Reichsmark wird neben der Verlustdeckung ermöglicht, 4 566 688 Reichsmark auf Anlagen, Bestände, Debitoren, Effekten, Wechsel und Beteiligungen abzuschreiben und zurückzustellen. Das Geschäftsjahr 1929/30 hatte bei 48 257 Reichsmark Gewinnvortrag den genannten Verlustvortrag ergeben. Das Berichtsjahr brachte dem Unternehmen gegenüber dem Vorjahre einen Umsatzrückgang von 42%. Tiefgreifende und rechtzeitige Sparmaßnahmen konnten mit dem Rückgang der Aufträge, Erträgnisse und Geldeingänge jedoch nicht Schritt halten.

Verschiedenes

• **Keine staatliche Hilfe für Wagner & Moras.** Im Zusammenhang mit den Sanierungsplänen für die Vereinigten Textilwerke Wagner & Moras in Zittau war auch davon die Rede gewesen, daß der sächsische Staat die Firma finanziell stützen würde. Diese Gerüchte hatten u. a. zu einer Anfrage im Landtage geführt. Nunmehr wird hierzu amtlich mitgeteilt, daß eine finanzielle Unterstützung der in Schwierigkeiten geratenen Firma durch den sächsischen Staat nicht in Frage kommen könne.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nach Neuyork ab Bremen-Bremerhaven: D. Europa 7. Juni, D. Stuttgart 9. Juni, D. Bremen 15. Juni, D. General von Steuben 16. Juni. — **Baltimore-Norfolk:** Frachtdampfer Haimon ab Bremen 14. Juni, ab Hamburg 16. Juni. — **Boston-Philadelphia:** Frachtdampfer Kiel 7. Juni (9. Juni). — **Nordamerika-Westküste:** D. Schwaben 11. Juni (14. Juni). — **Kuba-Neuorleans** und bei Bedarf weitere Kubahäfen: Frachtdampfer Minden 9. Juni (11. Juni). — **Neuorleans:** Frachtdampfer Haimon 6. Juli (9. Juli). — **Kuba-Mexiko-Texas:** M. S. Rio Panuco 16. Juni (18. Juni). — **Westküste Mittelamerika und Mexiko:** D. Eupatoria ab Hamburg 25. Juni, ab Bremen 27. Juni. — **Westindien:** D. * * * ab Hamburg 18. Juni, ab Bremen 20. Juni. — **Nordbrasilien:** D. Regina ab Bremen 4. Juni, ab Hamburg 6. Juni. — **Mittelbrasilien:** D. Paraguay ab Bremen 10. Juni, D. Ulrich ab Hamburg 18. Juni, ab Bremen 20. Juni. — **La Plata:** D. Waterland ab Bremen 11. Juni, D. Orania ab Bremerhaven 20. Juni. **Südbrasilien:** D. Paraguay ab Hamburg 9. Juni, ab Bremen 10. Juni. — **Südamerika (Westküste) via Panamakanal:** D. Askania ab Hamburg 7. Juni, ab Bremen 8. Juni, via Magellanstraße: D. Jüß ab Hamburg 1. Juli, ab Bremen 2. Juli. — **Madeira und den Kanarischen Inseln:** D. Arucas 4. Juni, D. Orotava 18. Juni, M. S. Rio Bravo 2. Juli. — **Ostasien:** D. * * * ab Bremen 4. Juni, ab Hamburg 8. Juni, D. Alster ab Bremen 7. Juni, ab Hamburg 11. Juni, D. Scheer ab Bremen 11. Juni, ab Hamburg 15. Juni, M. S. Münsterland ab Bremen 14. Juni, ab Hamburg 18. Juni, D. Lahn ab Bremen 18. Juni, ab Hamburg 22. Juni. — **Australien:** D. Erlangen ab Hamburg 11. Juni, ab Bremen 13. Juni, D. Stahlfurt ab Hamburg 25. Juni, ab Bremen 27. Juni. — **Levante:** ab Bremen etwa acht Abfahrten im Monat. — **Finnland:** ab Bremen achttägiger Dienst nach allen Häfen. — **Reval:** ab Bremen Abfahrten alle acht bis zehn Tage. — **Leningrad:** ab Bremen je nach Bedarf. — **England** (London): ab Bremen vier bis fünf Abfahrten in der Woche. — **England** (Hull): ab Bremen zwei Abfahrten in der Woche. — **England** (Middlesborough-Newcastle) zehntägig. — **Bremen—Hamburg—Frankreich:** Abfahrten: Dienstags von Bremen, Freitags von Hamburg. — **Afrika-Linien** (östliche Rundfahrt um Afrika): D. Adolph Woermann ab Hamburg 4. Juni, (westliche Rundfahrt um Afrika): D. Tanganjika ab Hamburg 11. Juni, Frachtdampfer-Linien nach Westafrika (A-Dienst, C-Dienst, Kongo-Linie, Angola-Linie): Vierwöchentliche Abfahrten von Frachtdampfern. — **Gesellschaftsreisen:** Polarfahrt D. Sierra Cordoba ab Bremen-Bremerhaven 5. Juli, Nordkapfahrten D. Lützow ab Bremen-Bremerhaven 4. Juli, D. Lützow ab Bremen-Bremerhaven 21. Juli, D. Lützow ab Bremen-Bremerhaven 6. August.

(Aenderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie

Nach Neuyork: D. Hamburg ab Hamburg 8. Juni, ab Cuxhaven 9. Juni, M. S. St. Louis 12. Juni. — **Kanada:** D. Murcia 17. Juni. — **Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk:** D. Kiel 9. Juni. — **Westküste Nordamerika:** D. Schwaben 11. Juni. — **Kuba-Mexiko:** D. Seisaktis 3. Juni, M. S. Rio Panuco 18. Juni. — **Westindien:** M. S. Orinoco 11. Juni, ein Dampfer 18. Juni, D. Eupatoria 25. Juni. — **Westindischen Inseln:** D. Feodosia 14. Juni, D. Georgia 12. Juli. — **Westküste Zentralamerika:** D. Schwaben 11. Juni. — **Uruguay und Argentinien:** D. Liguria 8. Juni, D. General San Martin 11. Juni, M. S. General Osorio 19. Juni, D. Taunus 23. Juni. — **Mittelbrasilien:** D. General San Martin 11. Juni, D. Paraguay ab Antwerpen 14. Juni. — **Südbrasilien:** D. Paraguay 9. Juni, D. Teneriffe 30. Juni. — **Westküste Südamerika:** Ein Dampfer 7. Juni, M. S. Ostris 21. Juni, M. S. Jüß 1. Juli. — **Ostasien:** M. S. Sauerland 1. Juni, ein Dampfer 4. Juni, D. Derflinger 8. Juni. — **Niederländisch-Indien:** D. Kurmark 4. Juni, ein Dampfer 25. Juni. — **Australien:** D. Mosel 11. Juni. — **Südafrika:** D. Dortmund 8. Juni, D. Altona 22. Juni. — **Hamburg-Rhein-Linie:** Wöchentlich zwei Abfahrten. — **Hamburg-London-Linie:** Wöchentlich drei Abfahrten.

Der Kampf gegen die soziale Belastung

Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der man von dem Bankerott der sozialen Einrichtungen des Staates spricht und in der die freien Gewerkschaften es für richtig halten, die Hand nach der Verwaltung dieser Einrichtungen auszustrecken, muß es für die Unternehmerschaft und ihre Interessenverbände die wichtigste Aufgabe sein, sich

mit allen Mitteln gegen weitere Bindungen der Wirtschaft zur Wehr zu setzen.

Freilich hat es nicht an Bemühungen gefehlt, die Eingriffe des Staates in die private Wirtschaft abzuwehren. Aber es mußte erst zu der heutigen Lage der sozialen Versicherungen kommen, um in immer weiteren Kreisen des Volkes den Gedanken zu wecken, daß der bisherige Weg zum Abgrund führt. Noch ist es nicht zu spät zur Umkehr, man soll nur den Willen haben, um zur alten Entschlußfreudigkeit und Handlungsfreiheit des freien Unternehmerstandes den Mut aufzubringen. Denn es zeigt sich immer mehr, daß eine

gedeihliche Existenz des ganzen Volkes nur auf dem Boden freier, unternehmerischer Wirtschaft möglich

ist. Man soll gerade heute mehr denn je sich darüber klar werden, daß größte Gefahr vorliegt, daß der Weg der freien Betätigung sich immer mehr verengt, wenn die Worte des preußischen Ministerpräsidenten auf dem letzten Gewerkschaftskongreß in die Wirklichkeit übersetzt werden. Dieser „Wirtschaftspolitiker" hat es nämlich für nötig gehalten, zu erklären, daß alle nur verfügbaren öffentlichen Gelder zur Unterstützung der öffentlichen Staatsbetriebe herangezogen werden müßten, mit anderen Worten, daß mit den Steuern der freien Wirtschaft die öffentlichen Betriebe, die Konkurrenten der freien Unternehmer, zu unterstützen seien. Bekanntlich genießen diese Betriebe eine weitgehende Steuerbefreiung, ein besonderes Kapitel der staatlichen Wirtschaftspolitik. Die Aussaugung der freien Wirtschaft bis zur Ohnmacht diente ja bekanntlich schon immer dazu, die überspannten staatlichen Ausgaben zu ermöglichen. Es ist festzustellen, daß von dem heute noch etwa 50 Milliarden Reichsmark betragenden

Volkseinkommen der Staat über 26 Milliarden Reichsmark, also mehr als die Hälfte beansprucht.

Von diesen 26 Milliarden Reichsmark sind im Jahre 1931 allein 8,6 Milliarden Reichsmark für die Kosten der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge, für die Ausgaben der einzelnen Sozialversicherungszweige und für die öffentliche Wohlfahrtspflege verwendet worden.

Diese ungewöhnliche Heranziehung des Volkseinkommens genügt bekanntlich nicht, um die Ausgaben zu decken, und schon wird der Notverordnungsweg wieder beschritten, neue Mittel im Wege der Krisensteuer einzutreiben, und zwar von jedem Arbeitgeber, wie von jedem Angestellten, die sämtlich infolge der Dezembernotverordnung schon schwer mitgenommen worden sind und kaum noch wissen, wie das Leben bestritten werden soll. In immer mehr gesteigertem Umfange ist die Rentabilität der Betriebe in Frage gestellt und vernichtet und damit die Arbeitslosigkeit gefördert worden. Man stelle sich vor, daß die Ausgaben für die Krankenversicherung, Unfallversicherung und knappschaftlichen Pensionsversicherung 4 Milliarden Reichsmark betrugen, ohne Berücksichtigung der mit 3500 Millionen Reichsmark anzusetzenden Kosten für die gesamte Arbeitslosenfürsorge und 1187 Millionen Reichsmark betragenden Aufwendungen für die öffentliche Wohlfahrtspflege. Diese Ausgaben leistet sich ein Staat, der durch seine Lastenmaßnahmen einen

Vernichtungskrieg gegen jene Stätten führt, die dem Staat die Mittel zum Leben geben sollen.

Wenn das kein Irrgarten ist, wie einmal diese Politik richtig bezeichnet wurde, dann gibt es keinen Irrgarten. Die verzweifelten Anstrengungen der maßgebenden Minister, diese Politik zu entschuldigen oder zu verteidigen, zeigen, daß es hier eine Schuld zu verdecken gibt, daß man nicht wagt, frei zu bekennen, daß man am Ende des Weges angelangt ist, daß man nicht weiter kann.

Gerade dieser Zustand der Ohnmacht ist die Gefahr, daß die Bindungen der freien Wirtschaft durch gesetzliche Maßnahmen noch weiter getrieben werden sollen, daß die Gewerkschaften zu einem neuen Schlage ausholen, solange sie noch den Schutz des Staates in vollstem Maße besitzen. Deshalb ist es dringender denn je, daß die Unternehmer sich ihrer verantwortlichen Stellung dem Volke gegenüber bewußt sind und der geschilderten Entwicklung den schärfsten Kampf ansagen,

Kampf gegen jede weitere Bindung,

gegen jede weitere Belastung in sozialer und steuerlicher Beziehung. Wenn man nicht auf die Warnung, das Steuer herumzuwerfen, hat hören wollen, so bleibt nichts weiter übrig, als die Rechte des Unternehmers energisch zu wahren und zu verteidigen.

Von den Warenmärkten

Dresdner Produktenbörse vom 30. Mai

Weizen, Naturalgewicht Basis 76 Kilogramm 261 bis 266 (261 bis 266), behauptet. **Roggen,** Naturalgewicht Basis 74 Kilogramm 205 bis 210 (205 bis 210), stetig. **Futter- und Industriegerste** 175 bis 185 (175 bis 190), ruhig. **Sommergerste,** sächsische 199 bis 204 (193 bis 204), ruhig. **Hafer,** inländischer 158 bis 164 (156 bis 164), ruhig. **Wicken** zur Saat 23 bis 24 (23 bis 24), ruhig. **Lupinen** zur Saat, blaue 16 bis 17 (16 bis 17), ruhig, dergl. gelbe 20 bis 22 (20 bis 22), ruhig. **Peluschken** 21 bis 23 (21 bis 23), ruhig. **Erbsen,** gelbe, kleine 25 bis 27 (25 bis 27), ruhig, dergl. Futterbacher 21 bis 22 (21 bis 22), ruhig. **Trockenschnitzel** 8,80 bis 9 (9 bis 9,20), ruhig. **Zuckerschnitzel,** etwa 60% 10 bis 10,30 (10 bis 10,30), ruhig. **Kartoffelflocken** 18 bis 18,25 (18 bis 18,25), ruhig. **Futtermehl** 13 bis 14 (13 bis 14), ruhig. Dresdner Marken: **Weizenkleie** 10 bis 10,40 (10 bis 10,40), ruhig. **Roggenkleie** 10,50 bis 12 (10,50 bis 12), ruhig. **Kaiserauszug** 45,25 bis 47,25 (45,25 bis 47,25), ruhig. **Bäckermundmehl** 39,25 bis 41,25 (39,25 bis 41,25), ruhig. **Inlandsweizenmehl,** Auszug 43,50 bis 45,50 (43,50 bis 45,50), ruhig. **Grießlermundmehl** 26 bis 27,50 (26 bis 27,50), ruhig. **Weizenmehl** 23 bis 24,50 (23 bis 24,50), ruhig. **Roggenmehl,** Type 70% 30,50 bis 31,50 (30,50 bis 31,50), ruhig.

Hamburger Warenmarkt vom 30. Mai

Kaffee: Am Terminmarkt tendierten die Eröffnungsnotierungen für Kontrakt 1 ½ Pfennig niedriger, Kontrakt 2 unverändert. Die Brasilofferten wiesen keine Veränderungen auf. Die Märkte tendierten stetig bei äußerst minimalem Geschäft, ebenso der Lokomarkt. Gewaschene Kaffees halten eine unveränderte Markt- und Preislage. Santos: special 59 bis 64, Perl 49 bis 57, extraprime 54 bis 59, prime 53 bis 56, Superior 51 bis 53, good 49 bis 51. Rio 42 bis 46, Sul de Minas 47 bis 50; gewaschene: Salvador 85 bis 88, Guatemala 88 bis 112, Costarica 40 bis 121, Mangagape 70 bis 132 Reichsmark per 50 Kilogramm unversollt.

Kakao: Tendenz ruhig. Accra Haupternte 22¼ bis 22, per Mai-Juni 28 cif, Zwischenernte Mai-Juni 22,6, Accra neue Ernte per Oktober-Dezember 27, Superior-Bahia Juli-September 5,10 Dollar, Fein-Thomé loko 23 bis 23½ Reichsmark, per Juni-Abladung 27 cif, Superior-Epoca-Arriba loko 48, per Juni-Juli 8¼ Dollar, Sommer-Arriba loko 52, schwimmend Mai-Juni 8,85 Dollar, Trinidad-Plantation erste Marken 33, schwimmend 33, per Mai-Juni 37 Reichsmark, alles per 50 Kilogramm unversollt. — Deutsche Inlandskakaobutter ruhig und unveränderter Markt- und Preislage. — Kakaohalbfabrikate: Prompt Norddeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,68 bis 1,70, bei kleineren Mengen 1,73 bis 1,75, prompt Mitteldeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,65, bei kleineren Mengen 1,75, prompt Westdeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,65, bei kleineren Mengen 1,70, deutsche Exportbutter 1,25 bis 27,50, alles per Mai-Juni.

Reis: Die Meldungen aus dem Osten lauten unverändert. Am Platze wiesen die Märkte keine Entwicklung auf. Bei unveränderter Tendenz und Preisen kommt es zu ruhigem Abwicklungsgeschäft. Burma L. R. 0 9,0, Basseln 60/0 glaciert 10,0, Monimein 14,3, Siam 000 extra glaciert 13,3, dergl. 0000 glaciert 15,3, Patna 000 glaciert 18,3, Bruchreis 1. Sorte 19,3, dergl. 2. Sorte 8,9, per 50 Kilogramm unversollt ab Mühle. Italiener loko 12,90 Reichsmark, Abladung 110 Lire per 100 Kilogramm cif. Extra Fancy blue Rose loko 6,00, Abladung Mai 5,75 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker: Der Markt lag unverändert ruhig und abwartend. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt 6,9½ bis 6,10½, per Juli 6,11½ Schilling per 50 Kilogramm unversollt.

Schmalz: Tendenz stetig. Amerikanisches 12, raffiniertes 13½ bis 14, Hamburger Schmalz 15½ Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte: Der Markt lag ruhig bei letzten Preisen. Schmalzbohnen 27,50, Langbohnen 24,50, Mittelbohnen 19, grüne Erbsen mit Schale 38,50, Japanbohnen 18, Chilebohnen 17,50, Viktoriaerbsen 29, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 37, gelbe Erbsen geschält 53, gelbe Splittererbsen 26, kleine Linsen 19 bis 23, Mittellinsen 28,50 bis 30, große Linsen 24,50 bis 35,50 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze: Der Markt liegt weiter sehr ruhig, bei nachgebenden Preisen. Weißer Muntok 91, weißer Batavia 92, schwarzer Lampong 89, schwarzer Singapore 89, Tellicherry 97, Piment 37 Reichsmark per 100 Kilogramm unversollt. (Zollsätze für Pfeffer 50 Kilogramm für 75 Reichsmark per 100 Kilogramm.)

• **Chemnitzer Schlachtviehmarkt** vom 30. Mai. **Auftrieb:** 564 Rinder, davon 81 Ochsen, 144 Bullen, 312 Kühe, 29 Färsen, 7 Fresser, ferner 1016 Kälber, 487 Schafe, 2987 Schweine, zusammen 4854 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt: 458 Rindervieh, nichtgefroren. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse 35 bis 37, 2. Klasse 33 bis 34, 3. Klasse 30 bis 32, 4. Klasse 29 bis 32. **Bullen:** 1. Klasse 29 bis 31, 2. Klasse 26 bis 28, 3. Klasse 22 bis 25. **Kühe:** 1. Klasse 30 bis 33, 2. Klasse 25 bis 28, 3. Klasse 18 bis 22, 4. Klasse 12 bis 15. **Kälber:** 2. Klasse 40 bis 43, 3. Klasse 35 bis 38, 4. Klasse 30 bis 33, 5. Klasse 25 bis 28. **Schafe:** 2. Klasse 37 bis 40, 3. Klasse 30 bis 35, 4. Klasse 26 bis 29, 5. Klasse 18 bis 22. **Schweine:** 1. Klasse 35 bis 37, 2. Klasse 35 bis 37, 3. Klasse 32 bis 36, 4. Klasse 31 bis 34, Sauen 26 bis 28.

• **Rosario,** 30. Mai. (Nur Schlußkurse.) Weizen: Juni 7,00, Juli 7,00. Mais: Juni 4,50, Juli 4,60. Leinsaat: Juni 8,70, Juli 8,80. In Papiersoeso per 100 Kilogramm.

• **Liverpool,** 30. Mai. Baumwolle. (Schluß.) Loko 4,36, Mai 4,10, Juni 4,05, Juli 4,05, August 4,06, September 4,06, Oktober 4,06, November 4,07, Dezember 4,09, Januar 1933 4,12, Februar 4,15, März 4,18, April 4,20, Mai 4,23, Juli 4,28, Oktober 4,35, Januar 1934 4,41, März 4,48. Tagesimport 4400 Ballen. Tendenz: ruhig. — Aegyptische. (Anfang.) Sakellaridis: Loko 5,85, Mai 5,60, Juli 5,62, Oktober 5,80, November 5,91, Dezember 5,98, Januar 1933 6,03, März 6,13. Upper: Loko 5,18, Mai 4,90, Juli 5,03, Oktober 5,14, November 5,17, Dezember 5,21, Januar 5,24, März 5,30. Tendenz: ruhig.

• **Buenos Aires,** 30. Mai. (Anfang.) Weizen: Juni 6,98, Juli 7,22, August 7,30. Mais: Juni 4,64, Juli 4,70, August 4,77. Hafer: Juni 5,70. Leinsaat: Juni 8,85, Juli 9,00, August 9,13.

• **Neuorleans,** 30. Mai. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 5,70, Dezember 5,84. Tendenz: stetig.

•

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	30. Mai	28. Mai
Loko Neuorleans	5,50	5,59
Juli	5,53	5,54—5,55
Oktober	5,75	5,74—5,75
Dezember	5,88—5,89	5,88
Januar 1933	5,95	5,95
März 1933	6,11	6,10
Winnipeg (Schluß)	**30. Mai**	**28. Mai**
Weizen per Mai	62,75	63,50
Weizen per Juli	63,50	63,875
Weizen per Oktober	65,50	66,00
Tendenz: kaum stetig.		
Hafer per Mai	33,75	34,375
Hafer per Juli	33,75	34,25
Hafer per Oktober	30,25	30,625
Roggen per Mai	40,125	40,25
Roggen per Juli	41,00	41,25
Roggen per Oktober	42,125	—
Gerste per Mai	39,625	40,25
Gerste per Juli	39,875	40,375
Gerste per Oktober	35,00	35,00
Leinsaat per Mai	83,625	—
Leinsaat per Juli	85,00	85,00
Leinsaat per Oktober	88,00	88,00

Keine amerikanischen Warenmärkte

Am gestrigen Montag blieben sämtliche USA.-Börsen geschlossen, daher fallen in dieser Ausgabe die amerikanischen Warenmärkte aus.

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Meinen stets in Liebe sorgenden, treuen Gatten, unseren herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herrn Justizamtmann

Walther Curt Richter

nahm der Herr in Sein himmlisches Reich.

In tiefem Weh

Dresden-A. 16, Pfotenhauerstr. 37, II., den 28. Mai 1932.

Helene Richter geb. **Roack**
Siegfried und **Gudrun**
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt. Etwaig freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben.

Am 28. Mai verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr

Heinrich Johann Büttner

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

Dresden-A., Teutoburgstr. 9

Frieda Büttner geb. **Beuchel**
im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 1. Juni 1932, vorm. 11 Uhr, von der Halle des Striesener Friedhofes aus statt

---

Deutsche Volkspartei

Donnerstag den 2. Juni abends 8 Uhr
öffentlicher Vortrags-Abend
im großen Saal der **Dresdner Kaufmannschaft**, Ostra-Allee 9

Es spricht:
Reichstagsabgeordneter
Dr. Rudolph Schneider, Dresden
über:

Wirtschaftsnot Tribute und Währung

Eintritt frei
gegen Einladungskarten, die tägl. von 10 bis 5 Uhr in der Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Dresden-A. 24, Strehlener Straße 51, I., Tel. 40625, ausgegeben werden

---

Sächsische Familiennachrichten

Verlobt: Dresden: Erika Wunderlich mit Alfr. Menz, Erfurt. — Oderwitz: Gretel Engelmann m. Max Demmer, Meißen. Bautzen: Melanie Spaul mit Horst Schulze.

Vermählt: Dresden: Herrmann G. Meyer mit Elsa Seidel. — Hagen (Westf.): Hilds. Adrian mit Hanne Löwe, Freiberg.

Gestorben: Dresden: Justizamtmann Walter Curt Richter, Pfotenhauerstr. 37, Beerdg. Mittw. 1.30 Uhr Trinitatisfriedhof; Pauline verw. Grimm, Pestitzer Straße 11, Beerdigung Dienstag 2.30 Uhr Annenfriedhof, Chemnitzer Str. — Lichtenberg: Karl Heinrich Böhme. Oberschöna: Ernestine verw. Münch geb. Scholz. Tharandt: Alfred Rich. Kubasch. Helbigsdorf: Hel. Clara Schwabe geb. Hübner; Frieder. vw. Schmidt. Bad Schandau: Friedr. Paul Liebich. Meißen: Clara verw. Flauß geb. Vogel. Diera: Theresia Marie verw. Hormann geb. Arlt. Bautzen: Johann. Oswald Leßnager. Technitz: Meta Bley geb. Jacob. Oberseifersdorf: Karoline Kehler. Schlegel-Burkersdorf: Selma Auguste Ostermann geb. Mai.

Stellenangebote

Tagesstellung
Zur Unterstützung der Hausfr. u. Beaufsicht. von 3 Kindern junges Mädchen mögl. m. Abg. Schuld. p. sof. ges. Off. R K 418 Exped. d. Bl.

Gesucht wird eine perfekte

Stütze

die ehrlich und fleißig, in allen Hausarbeiten, im Kochen u. Bügeln bewandert ist. Für große Arbeit ist Hilfe vorhanden. Eintritt baldigst spätestens 15. 6. cr. Offerten unter M 23142 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 18 J., sucht Stellung als
Kontoristin od. Sprechstundenhilfe
für 15. 6. oder 1. 7. Werte Angebote erb. an H. Lange, Dresden-A. 19, Schandauer Str. 16

Melkermeister
48 J. alt, sucht, gestützt a. gute Zeugn., Stell. für sofort od. später zu groß. Viehbest. In Behandlg. von Krankh. u. Aufs. beste Erf. Ang. an P. Klemert, Kleinbardau bei Bad Lausick-Land.

Währlags
Mädchen
v. Lande, welches schon in Stellung war, sucht für 1. Juli Stellung in Privat. Angebote an G. Lieske, Taubaih, Lommatzsch-Land.

Geldmarkt

6000 Mark
von Geschäftsmann als Darlehen von Selbstgeber gesucht. Rückzahlbar Ende des Jahres. Deckung vorhanden. Ang. bitte u. R K 421 a. d. Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Laden
Weißer Hirsch
mgl. 2 Schaufl., Hinterr. u. Keller, Lauftraße, per 1. Okt. od. fr. gesucht. Angeb. m. Preis u. R S 420 Exp. d. Bl.

Mietangebote

Für 2 Pers. gutmöbl. Zim. frei, evtl. Küche und Bad Eliasstr. 29, Geißler

Grundstücke

Landhaus
zu kaufen ev. zu mieten gesucht. Angebote unter G K 74 Invalidendank, Johannstraße 8

Rittergut
nahe Großstadt Sachsen
100 ha Ackerland, 46 ha Wiese u. Weide, 95 ha Wald, Brennr. 25000 L. best. Viehst. (Herdbuchvieh), vorzgl. tot. Inv., unt. günst. Bed. sofort verkäufl. Kaufr. erb. an Büro Grünberg, Kriebstein/Mittw. Tel. 317.

Geschäfte

Hotel m. Restaurant
Saal, Kegelbahn usw., alles neuzeitl., i. Stadt b. Dr., für 120 000 RM. zu verk. Nur Selbstr. erfahren Näheres unt. R B 422 Exped. d. Bl.

Alteingeführte u. aufgehende
Fleischerei u. Gastwirtschaft
sowie 6 Hektar Land in Nähe Burg sof. zu verkaufen oder zu verpachten. Eventuell geteilt zu verpachten. Zu erfragen Nähe Burg, Grohenhainer Str. 56.

Vorführung im **Regina**
Mittwoch, den 1. Juni
Donnerstag, den 2. Juni
nachmittags 4—7 Uhr
Eintritt frei
Verschiedene Überraschungen
Kein Gedeckzwang
Tanzkapelle Killen

RENNER
KAUFHAUS AM ALTMARKT

Vollschlank!
Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenl. verrate.
Frau M. Kümmel, Bremen D 5.

WAAGEN GEWICHTE
FERNRUF 27776
KÄSEBERG
DRESDEN GR. PLAUENSCHE STR. 30

Schwertlilien-Schau

In der Zeit vom **1. bis 12. Juni** werden unsere Schwertlilien in voller Blüte stehen. Unsere Sammlung ist reich, sehenswert und enthält die meisten wertvollen in- und ausländischen Neuheiten sowie eigene Sämlinge. Wir laden zur Besichtigung ein. Tägl. v. 9—6 Uhr. Eintritt 25 Rpf.

Staatliche Versuchs- und Beispiels-Gärtnerei, Pillnitz

Straßenbahnlinien 18, 15 (Leuben-Zschachwitz)
Dampfer nach Pillnitz

Massagen - Bäder
Model, Johannesstr. 3, Eg.

Körperpflege Duscha
Georgplatz 1, 3.

Körperpflege E. Riese
Strehlener Str. 6, p. T. 45341

Körperpflege G. Funk
Bankstraße 12, 2.

Körperpflege Bergmann
Trompeterstraße 13, 1.

Körperpflege Lisa Martin
Hippolytswalder Str. 1, 3.

Körperpflege Erna Lemke,
Seestraße 10, 2, Tel. 10443

E. Kellner
Fußschlußbehandlung 20, 1. Maniküre 10-6

150 Zentner
Gebirgshafer
hat noch abzugeben
Rob. Kempe, Reichenau bei Frauenstein. Tel. Amt Frauenstein 2043.

Sommersprossen
Pickel, Mitesser entfernen garantiert „Pohli"-Creme und -Seife. Endlich das Richtige.
Creme M. 1.50 u. 3.—, stark 4.50, Seife 0.75.
Parfümerie Oskar Baumann, Johannstr. 9; Parfümerie Gosse & Seidel, Waisenhausstraße 22; Parfümerie Paul Schwarzlose, Schloßstraße 13; Parfümerie Hagedorn, Annenstraße 12; Drogerie A. Blembel Nachf., Wilsdruffer Str. 36; Amallen-Drogerie Martin Schommarz, Amalienstraße 4. **Neustadt:** Drogerie Hans v. Tasch, Neustädt. Rathaus. **Blasewitz:** H. Weigelts Schiller-Drogerie, Tolkewitzer Straße 6. **Cotta:** Stern-Drogerie Erich Hofmann, Warthaer Straße 3.

Sonder-Angebot: Eier-Makkaroni

garantiert reine Ware, Pfund-Paket **nur 45 ₰**

Makkaroni und Nudeln in der von uns geführten Güte sind **bevorzugte Tischgerichte in der warmen Jahreszeit,** weil schnelle Zubereitung, nahrhaft und bekömmlich, schmackhaft mit vielerlei Zutaten.

Teigwaren lose:

Hartgrieß-Makkaroni	Pfund 40 ₰
Eier-Schnittnudeln	Pfund 44 ₰
Eier-Graupen oder Figuren	Pfund 50 ₰
Eier-Schnittnudeln extra	Pfund 50 ₰
Eier-Fadennudeln	Pfund 56 ₰

Teigwaren gepackt:

Hartgrieß-Makkaroni „3 Glocken"	1/2-Pfd.-Pak. 32 ₰
Eier-Makkaroni „3 Glocken"	1/2-Pfd.-Pak. 41 ₰
Eier-Schnittnudeln „3 Glocken"	1/2-Pfd.-Pak. 41 ₰
Eier-Preßbandnudeln „Anker"	1/2-Pfd.-Cell.-Bl. 45 ₰
Hartgrieß-Spaghetti „3 Glocken"	1/2-Pfd.-Pak. 32 ₰

Beilage:

Kochschinken fettig	1/4 Pfund 35 ₰
Roher Schinken	1/4 Pfund 50 ₰

Zutaten:

Parmesankäse	1/4 Pfund 75 ₰
Emmentaler bayr.	1/4 Pfund 30 ₰

Auch Blattsalat schmeckt zu Eier-Nudeln ..... Staude 6 ₰
Tomatenmark 100-Gramm-Dose 18 ₰

Jetzt im Frühjahr soll man Honig essen!
Bienenhonig, garantiert rein ..... 1/1 Glas 135 ₰ 1/2 Glas 80 ₰

Auf alle Preise 6% am Jahresende.

GÖRLITZER

In allen unsern Verkaufsstellen sowie Kaufhaus Renner und Residenz-Kaufhaus.

Fordern Sie nur
LUHNS „die nasse"
immer zuerst — zuletzt auch deshalb noch billigere
KERN-SEIFE
Der Name LUHNS ist eine Garantie!

Prinzeß-Theater
Lichtspiele

Prager Str. 52 — Fernspr. 22049

Ab Dienstag den 31. Mai

Ich bleib bei Dir...

Wieder köstlicher Humor — drolligste Situationen in dem Tonfilm-Lustspiel nach dem bekannten Schlager: „Ich bleib bei Dir bis morgen früh." Die Hauptdarsteller ganz besondere Publikumslieblinge:

Die entzückende **Jenny Jugo** und **Hermann Thimig** der allbekannte und allbeliebte „Bankdirektor" aus „Die Privatsekretärin"

Hansi Arnstaedt * Eva Schmidt-Kayser * Kurt Lilien * Hermann Vallentin * Fritz Odemar u. a.

Wochentags 4, ¼7, ½9 Uhr — Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Entfesseltes Afrika

Auf Jagdfahrt ins Unbekannte des schwarzen Erdteils!

Ein Warner-Brothers-Tonfilm in deutscher Sprache
Dieser Film ist das Ergebnis einer vierzehnmonatigen Forschungsreise durch Rhodesien und Portugiesisch-Ostafrika

Der Wagenzug durch Afrika / Wege, die keinen Spaß machen / Jagdbeute und Begegnungen: Oribi, Marabus, Wildenten, Gnus, Zibetkatzen, Larvenschweine / Der aufregende Kampf eines Löwen mit einer Hyäne / Chabulawanda / Vorbereitungen zur Büffeljagd / Spielgefährten / Ein Marktfest in Afrika / Auf dem Kafue-Fluß durch d. Urwald / Flußpferde u. Krokodile / Ein Tierparadies: Paviane, Zebras, Säbelantilopen, erstaunlich hoch springende Impalias, Giraffen / Hunderte von Tieren an der Tränke im Urwald / Der auf 12 Millionen Mark Vermögen geschätzte Negerkönig Eshezonga / Feuer über der Steppe / Die Flucht der Tierwelt vor dem Element / Brand in der Siedlung / Wie Afrika baut / Auf der Büffeljagd / Löwen-Ueberfall auf das Vieh der Siedlung / Auf zur Abwehr / Wie man Löwen lebend fängt / Das Fest der Sieger über „Simba" — den Löwen / Eingeborenentänze

Der Titel verrät nicht zuviel, denn was hier an großartig beobachteten Tierkämpfen, an selten möglichen Einblicken in die Fauna und an außergewöhnlichen Geschehnissen aus dem Leben der Negerstämme festgehalten und mit großer filmischer Geschicklichkeit auf den Zelluloidstreifen gebannt wurde, grenzt ans Fieberhafte ... „Berliner Lokalanzeiger"

Erstaufführung heute Dienstag

U.T.

Telephon 17387 — Waisenhausstraße 22

Beginn tägl. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ — Jugendliche haben Zutritt!

Nur noch wenige Tage

Kreuzer Emden

Heute Dienstag 8³⁰
vor dem Hauptfilm
Gedächtnisfeier
anläßlich des Jahrestages der
Skagerrak-Schlacht
Prolog
Capitol-Orchester, Männer-Quartett

CAPITOL

Prager Straße 31 — Tel. 19001

Zentral-Theater-Tunnel

Dienstag, 31. Mai
Das Höchste der Gefühle!
Abschied von
Emil Reimers u.
Karl Widner
Bernard Etté
spielt mit seinem Orchester.
Die große Weltbühnenschau!
● Polizeistunde 3 Uhr

Restaurant **zur Hütte**
Landhausstraße 13

Zum Einzugsschmaus, Mittwoch, 1. Juni, werden alle lieben Bekannten und Gönner höfl. eingeladen.
Hochachtungsvoll
Willy Weichert u. Frau

Motto: Gerne lenk' ich meine Schritte heute wieder in die Hütte, Bringe Weichert's Ehepaar meine besten Wünsche dar, Möge es Euch wohl gelingen, sie bald wieder hoch zu bringen, Dann wird sie, wie früher 'mal, vielen wieder 's Stammlokal!

Dresden, am 2. Mai 1932. C. Georgi.

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

Rechnungsabschluß
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931
BILANZ

AKTIVA	RM	PASSIVA	RM
Forderungen an d. Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	41 400 000.—	Aktienkapital	60 000 000.—
Grundbesitz	49 158 188.64	Reservefonds (§ 37 VAG., § 363 HGB.)	10 000 000.—
Hypotheken	16 725 991.43	Reserve für außergewöhnliche Schadensfälle	3 000 000.—
Wertpapiere	13 933 833.96	Grundbesitz-Entwertungsfonds	15 322 178.97
Darlehen auf Wertpapiere	1.—	Sonstige Reserven	7 172 955.—
Beteiligung an anderen Versicherungs-Unternehmungen	30 475 602.30	Prämienreserven	36 984 875.05
Beteiligung an Grundstücksgesellschaften	4 145 847.70	Prämienüberträge	37 307 569.67
Schuldscheinforderung geg. öffentliche Körperschaften	4 256 705.08	Reserven für schwebende Versicherungsfälle	37 218 841.32
Guthaben bei Bankhäusern	11 195 332.13	Guthaben v. Versicherungs-Gesellschaften	9 347 545.96
Sonstige Guthaben	66 458 820.55	Sonstige Passiva	9 232 527.66
Bar: Kassenbestand u. Postscheckguthaben bei d. Zentrale u. d. Geschäftsstellen	858 918.88	Ueberschuß	5 653 703.46
Inventar und Drucksachen	1.—		
Sonstige Aktiva: Für Kautionen hinterlegte Werte	3 520 954.67		
GESAMTBETRAG	231 130 197.04	GESAMTBETRAG	231 130 197.04

DER VORSTAND: Dr. SCHMITT. Dr. HESS.

ALLIANZ UND STUTTGARTER
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESELLSCHAFT

Rechnungsabschluß
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931
BILANZ

A. AKTIVA	RM	B. PASSIVA	RM
Forderungen auf noch nicht eingezahltes Aktienkapital	14 000 000	Aktienkapital	30 000 000
Grundbesitz	25 479 915	Reservefonds	3 000 000
Hypotheken	251 803 197	Prämienreserven und Prämienüberträge	401 167 735
Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften	36 665 589	Reserven für schwebende Versicherungsfälle	3 413 831
Wertpapiere	118 900 343	Gewinnreserve der mit Gewinnanteil Versicherten	57 714 307
Darlehen auf Wertpapiere und Hypotheken	95 034	Rücklage f. Verwaltungskosten	4 721 221
Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine	45 461 514	Grundbesitzentwertungsfonds	4 758 447
Beteiligungen	7 379 124	Rücklage für Kapitalverluste	12 040 904
Guthaben	8 907 904	Sonstige Reserven u. Rücklagen	16 379 178
Noch nicht fällige Prämienraten	35 109 674	Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	2 063 601
Forderungen a. Zinsen u. Mieten	2 835 998	Barkautionen	11 427
Guthaben bei Geschäftsstellen, Agenturen und Dritten	19 043 161	Aufwertungsstock	114 240 453
Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben	1 160 901	Sonstige Passiven	12 473 212
Inventar und Drucksachen	1	Gesamtüberschuß: An die Gewinnreserve der Versicherten	28 869 107
Vermögen des Aufwertungsstocks	114 240 453	Reingewinn	2 776 000
Sonstige Aktiven	554 606		
GESAMTBETRAG	681 628 413	GESAMTBETRAG	681 628 413

DER VORSTAND: Dr. SCHLOESSMANN. Dr. EBERHARD.

Opernhaus
½8 Der Troubadour Oper von G. Verdi
Musikleiter: Kurt Striegler
Graf von Luna — Schöffler
Leonore — Bohse
Azucena — Jung
Manrico — Hirsch
Ferrando — Bader
Inez — Kallab
Ruiz — Lange
Ende nach 10 Uhr
Volksbühne: 516—665
Spielplan: Mi. Zigeunerbaron (Volksbühne), **Do.** Fra Diavolo, **Fr.** Die Zwillingsgesel, **Sbd.** Die Hochzeit des Figaro, **Stg. Abds, Mo.** Aida (Bühnenvolksbund)

Schauspielhaus
8 Der Richter von Zalamea
Schauspiel von Calderon de la Barca
König Philipp — Baier
de Figueroa Kleinoschegg
Don Alvaro — Woestje
Pedro Crespo — Kottenkamp
Juan — Steinböck
Isabel — Dietrich
Ines — Grauer
Don Mendo — Hoffmann
Nuno — Heilberg
Sergeant — Paulsen
Rebolledo — Ziegler
Chispa — Schaffer
Ende ¾11 Uhr
Volksbühne: 3174—3300 und 1901—1973
Spielplan: Mi. Was ihr wollt, **Do.** Götz von Berlichingen (Buchgemeinschaft), **Fr.** Karriere (Lauffahr.), **Sbd.** Im weißen Rößl, **Stg. vorm.** Morgenfeier der Orchesterschule, **abends** Karriere, **Mo.** Götz von Berlichingen

Die Komödie
½9 Charleys Tante
Burleske von Brandon Thomas
Colonel Chesney — Rabbert
Spettigue — Otto
Jack Chesney — Fiedler
Charley Wykeham — Kenten
Lord Babberley — Fischer
Brasset — Hohlfeld
Charleys Tante — Holm
Amy — Warrick
Kitty Verdun — Fried
Ella Delahay — Albinus
Ende gegen ¾11 Uhr
Volksbühne: 2956—2995
Mi. Charleys Tante

Central-Theater
8 Das Land des Lächelns
Singspiel von Franz Lehár
Sou Chong — Steinbert
Lisa — Porth-Dietrich
Mi — Hailey
Pottenstein — Hartmann
Oberceremonie — Fleck
Lori — Scheingraber
Gräfin Schweidnitz — Lange
Fu-Li — Günther
Lichtenfels — Fleck
Tschang — Hoff
Ende gegen ¾11 Uhr
Mi. Das Land des Lächelns

Residenztheater
8 Abendlich Varieté-Vorstellung

Verantw. f. d. redaktionellen Teil: Dr. M. Zwinscher, Dresden; f. d. Anzeigen Hans Reinicke, Dresden. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.

Familien-Restaurant
Rothe's Bayr. Bierstuben
Inh. **Albert Grimmer**, Dresden-A., Altmarkt 8, Autoparkplatz

Heute sowie jeden Dienstag
Schlachtfest
mit allen Schlachtspezialitäten wie bisher / Es kommen 15 pa. Landschweine zur Verspeisung.
Außerdem die reichhaltige preiswerte Speisekarte
Bestgepflegte Biere in großen ½ Gläsern

Fü-Li FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag
Nur 3 Tage!
Charlotte Susa Hans Rehmann
in dem sensationellen Kriminal-Tonfilm
Die Pranke
mit
Eugen Klöpfer
Berthe Ostyn
Fritz Rasp
Wo.: 6 und ½9 Uhr

Gloria-Palast LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag
Anny Ondra
in ihrem neuesten Tonfilm-Lustspiel
Eine Nacht im Paradies
mit
Hermann Thimig
Ralph Arthur Roberts
(Für Jugendliche erlaubt)
Wo.: 6 und ½9 Uhr

Nervenpflege ärztlich geprüft
Julia Körtkhes, Räcknitzstraße 5, II.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute Dienstag 4 Uhr Tanz-Tee
8 Uhr Reunion
Eintritt frei

Kirschen-Verpachtung
Kirschenplantagen (frühe und späte Kirschen), etwa 450 Bäume, sind sofort zu verpachten. Evtl. auch Apfelverpachtung (ca. 1600 Apfel- und Birnenbäume). Angeb. bis spätestens Sonnabend, 4. Juni an Rittergutsverwaltg. Großig bei Weißenberg

---

Café Hohendölzschen
Tel. 42004 L. I, 16, 22
Jeden Dienstag 4 Uhr **Kaffee-Kränzchen** mit **TANZ** — 8 Uhr **REUNION.**

Aerztliche Personalnachrichten

Von der Reise zurück
Dr. med. Hans Bimler
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Schloßstraße / Ecke Kanzleigäßchen

Moderne Knaben-Garderobe
in jeder Ausführung bis 14 Jahre m. gef. Beinkleidstraße 2. Kl. Alte Herren- u. Damenkleidung kann verarbeitet werden.

Mühle Bautznerstraße Nimm Brief liegt Exp. d. Blattes
Bautzner Str. Nimm, Nr. 1. Exp.
M. Glückauf Nr. 1. Exp.
Richte Schlank
Brief liegt Exp. d. Blattes